





Verufen werden sollte, und zwar nach Paris. Tatsächlich fand der Kongress ein Jahr später statt und seine bedeutungsvollen Beschlüsse sind wohl allen bekannt.

Ein weiteres wichtiges Moment in den Verhandlungen des St. Gallener Parteitages war die Frage des Anarchismus. Bekanntlich hatte sich ein langer Schwefel an dem eigentlichen Kern der Partei gebildet, sehr zum Schaden der Partei. Die reine theoretische Klärung, die sich aber im weiteren Verlaufe der Dinge in den Reihen der Arbeiter wie in den Rängen der führenden Genossen durchgesetzt hatte, machte es längst notwendig, daß mit den anarchistischen Elementen einmal gründlich aufgeräumt würde. Vor allem mußte der Unterschied zwischen Anarchismus und Sozialismus grundsätzlich dargelegt werden. Dieser Aufgabe unterzog sich nun W. Liebknecht. In seinem Referat „Sozialismus und Anarchismus“ brachte er die Sache in geradezu glänzender Weise zum Ausdrage. Zum ersten Male wurde innerhalb der deutschen Sozialdemokratie der grundsätzliche Versuch unternommen, den inneren Wesensunterschied zwischen beiden Theorien aufzudecken und darnach die Trennung zu vollziehen. Von objektiven, historischen Gesichtspunkten ausgehend, zeigte Liebknecht die antihumanistischen Tendenzen des Anarchismus an der historisch-theoretischen Entwicklung dieser Theorie. Der Anarchismus nähert sich in seiner eigentlichen grundsätzlichen Konsequenz mehr dem bürgerlichen Individualismus als dem wissenschaftlich begründeten Sozialismus. Ebenso wirken die anarchistischen Gewalt- und Ruffaktionen in letzter Instanz reaktionär, da sie in der Regel nicht aus den gesellschaftlichen Verhältnissen bedingt sind, sondern im Kopfe einiger verirrter Fanatiker entstehen. In einer entsprechenden Resolution legte Liebknecht die Forderung seiner Ausführungen nieder. Die einstimmige Annahme der Resolution bedeutete zum ersten Male in der deutschen Sozialdemokratie den vollen entscheidenden Sieg des Sozialismus über den Anarchismus. Damit zeigte aber die Sozialdemokratie der bürgerlichen Gesellschaft erneut ihr wahres Gesicht, indem sie verkündete, daß sie nicht die absolute Gewalt vertritt, sondern sich auf Grund ihrer wissenschaftlichen Anschauungen in allem den gegebenen Verhältnissen anpaßt. Diese energische Ablehnung des anarchistischen Gedankes und andererseits die starke Betonung der Notwendigkeit einer internationalen Sozialpolitik und Arbeiterschutzesgebung ist es, was dem Parteitag von St. Gallen große Bedeutung verleiht. Die gesunden Beschlüsse des St. Gallener Parteitages haben die Richtung gebildet für alle fortschrittlichen Handlungen auf allen Seiten der deutschen Arbeiterbewegung. Das ist es auch, was uns heute so groß und stark gemacht hat, wodurch wir unsere großen, beispiellosen Erfolge erringen haben. Der Opfermut, das Solidaritätsgefühl, die Unterordnung des Individuums unter die Sache — das ist das eigentliche Wesen des modernen Sozialismus und wird es bleiben. In diesem großen Sinne wurden auch die Verhandlungen auf dem St. Gallener Parteitag geführt und jene bedeutungsvollen Beschlüsse gefaßt. Aus diesem Grunde haben wir wohl heute nach 25 Jahren alle Veranlassung, uns der denkwürdigen Tagung dieses Arbeiterparlamentes mit Genugtuung zu erinnern.

## Politische Uebersicht.

### Ein neuer Regierungskurs zur Fleischsteuerung.

Gegenüber den Angriffen von rechts und links schreibt die „Nordb. Allgem. Ztg.“ zur Fleischsteuerung über die Aufgaben der Kommunen. Die Regierung hat ihre guten Gründe dafür, daß die gewährten Vergünstigungen nur solchen Stätten zugute kommen, die als Märkte für Vieh- und Fleischpreise ganzer Landestheile maßgebend sind. Für diese Beschränkungen

sprach die Erfahrung, daß die allgemeine Erleichterung des Imports nur selten den Konsumenten zugute kommt.

Sodann bleiben auch allein die großen Städte mit Schlachthäusern, Wädhäusern und sonstigen Einrichtungen volle Garantie für die Sanitäts- und veterinärpolizeiliche Überwachung der Einfuhr. Ausschlaggebend aber ist die Erwägung, daß eine baldige nachhaltige Einwirkung auf die Preisbildung der Vieh- und Fleischmärkte ohne tatkräftige Mitwirkung der größeren Kommunen nicht erreichbar ist. Bei den Opfern, die diese Mitwirkung von den Kommunalverwaltungen erfordert, erscheinen auch die in Aussicht genommenen Tarifermäßigungen und Zollverabreichungen durchaus gerechtfertigt. Den freilichigen Willen gegenüber, die „Wirtschaftliche Hauptpolitik“ statt der bisherigen „Großgrundbesitzerpolitik“ verfolgen, betont die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß der bürgerliche und der Kleingrundbesitz in erster Linie an der Aufrechterhaltung des der heimischen Viehwirtschaft gewohnten Kreuzschutzes interessiert ist. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hebt ferner einige Zahlen an und bemerkt, daß sich der überlebende Anteil der Kleinwirtschaft an der Vieherzeugung dadurch vermindert hat, daß die Viehproduktion erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Die in den letzten Jahren in erfreulicher Zunahme befindlichen Viehverwertungsvereinigungen werden zweifellos die städtischen Verwaltungen bei dem preiswürdigen Weg von inländischen Vieh unterstützen. Unter Mithilfe der Viehwirtschaftskammern wird die landwirtschaftliche Verwaltung in verstärkter Weise, unter Ausnutzung großer Mittel, die Erzeugung der Viehproduktion zu fördern suchen. Als diesbezügliche Maßnahmen kommen vornehmlich neben der energischen Fortsetzung der inneren Kolonisation und der Kultur der Moor- und Oedlandflächen die Errichtung besonderer Schweine- und Mastgenossenschaften, vermehrte Aufstellung männlicher Zuchtstiere, Erleichterung in der Beschaffung wertvoller Zuchtmaterialien aller für die Fleischversorgung in Betracht kommenden Vieharten (Kühe, Schafe, Schweine, Hühner, Kanarienvögel, Auckelgänse) und die Erhebung des Futtermaterials in Betracht. Die Errichtung von Schlachthäusern, Schweine- und Ziegenweiden muß die Vermehrung der Viehbestände unterstützen.

Wenn alle Beteiligten, besonders die Landwirte selbst, die landwirtschaftliche Verwaltung in diesem Bestreben unterstützen, dann wird, nach der „Norddeutschen“, die einzige dauernd wirksame Hebung der inländischen Fleischherzeugung sichergestellt und das große Ziel, die Fleischherzeugung Deutschlands unabhängig vom Auslande zu erhalten, auch gewiß erreicht.

Diese Bestrebungen für die Zukunft hören sich ganz hübsch an, nur wird davon momentan niemand satt werden können. Deshalb muß nach wie vor gefordert werden, daß der Reichstag einberufen wird, damit er seinerseits gründliche Maßnahmen beschließen kann, die dem noch immer wachsenden Notstand abhelfen können.

### Großgrundbesitz und Beschränkung der Viehzucht.

Die bekannte Tatsache, daß der Großgrundbesitz die Viehzucht zugunsten des Getreibe- und Zuckerrübenbaues vernachlässigt, macht sich selbst in Baden bemerkbar, wo im allgemeinen der Klein- und Mittelbesitz dominiert. Der badische Grundherr Freiherr v. Gemmingen hatte sein Gut in Michelfeld in Unterbaden früher an die Familie Funk verpachtet, der es jahrzehntelang bewirtschaftete und a. a. auch einen Viehbestand von 100 Stück und darüber hielt. Vor einigen Jahren verpachtete Freiherr v. Gemmingen aber dieses Gut an die Zuckerfabrik Weghüsel — natürlich gegen einen höheren Betrag — und seitdem ist es mit der Viehzucht völlig vorbei. Nur noch einige Ochsen und mehrere Pferde werden zur Verrichtung der notwendigsten Arbeit gehalten, und der Rest an Kühen und Schweinen ist total verschwunden. Die Zuckerfabrik Weghüsel baut Zuckerrüben und Getreide, und die Preise, die sie für Grundbesitz zahlt, hat auch andere große Besitzer zur Nachahmung des „guten Beispiels“ von Michelfeld veranlaßt; die Fabrik ist heute Eigentümersin von 10—15 großen Gütern, wodurch der badische Viehbestand um jährlich 1000—1500 Stück vermindert ist. Erkäuflich, wenn auch Baden, wie Preußen und Sachsen einen starken Viehrückgang konstatieren muß. 1907 zählte man in Baden einen Rindviehbestand von 675 146,

trotz Vermehrung der Einwohnerzahl 1910 aber nur noch 632 201, also einen Rückgang um 6 Prozent. Die hohen Getreidepreise verteuern eben dem Volke gleichzeitig Brot und Fleisch.

### Agarische Drohungen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist von grenzenloser Weisheit erfüllt, daß die Regierung auch nur mit einer Reihe Halbheiten der Fleischnot zu Leibe gehen will. Sie richtet an die Regierung verschiedene Fragen, in denen die schrecklichsten Gefahren für die Landwirtschaft an die Wand gemalt werden. Dann folgt die Drohung:

„Wenn das Vertrauen der Landwirtschaft sich windet, so soll man sich nicht wundern. Was aber die geforderten Maßnahmen anlangt, so müssen wir sie mit allem Nachdruck bekämpfen. Mögen sie dem oberflächlich Urteilenden vorläufig vielleicht geringfügig erscheinen, sie sind doch tatsächlich eine Abkehr von der Bismarck-Wilsonianer Wirtschaftspolitik. Ob der Fleischnot nur auf kurze Zeit und nur ein Drittel herabgesetzt werden soll, darauf kommt es für die grundsätzliche Betrachtung der Angelegenheit nicht an. Nimmt man einen Stein aus der Mauer, so lassen sich die anderen nur schwer festhalten und sehr leicht lockern. Und allen lauten und wiederholten Versicherungen, daß man an der bewährten Wirtschaftspolitik nicht rütteln lassen werde, sind diese Maßnahmen und diese Vorschläge für uns schlechthin unverständlich.“

In die gleiche Kerbe haut auch die „Kreuzzeitung“, die es außerdem stark bezweifelt, daß die Regierung für ihre Maßnahmen im Reichstage eine Mehrheit finden wird. Das Junfermann meint auch:

„Bei einer so grundsätzlichen Frage, wie es die Abbrückung unseres Zollsystems auch nur auf Zeit ist, können wir jedenfalls nicht anerkennen, daß sie auf dem Boden der Wirtschaftspolitik lebenden Parteien irgendeine Anlauf haben könnten, sich durch die Rücksichtnahme auf diese vom Bundesrat geschaffene Zwangslage beeinflussen zu lassen.“

Im Reichstage wird die Entscheidung wesentlich beim Zentrum liegen, denn auf die Nationalliberalen ist ganz und gar kein Verlaß. Die Zentrumspresse hat sich aber bisher damit begnügt, von den getroffenen Maßnahmen Notiz zu nehmen, sonst aber nichts von Verlaß dazu gesagt. Wie heuchlerisch aber die agrarische Entrüstung ist, das haben wir an der Hand der „Schles. Morgenzeitung“ gestern schon nachgesehen.

### Zentrum und Klerus.

Unter dieser Ueberschrift deckt die katholische „Kölner Korrespondenz“ in einem gegen die Bismarcksche Richtung gerichteten Artikel in ihrer letzten erschienenen Nummer 43 den Mißbrauch auf, den die katholische Geistlichkeit mit ihrem Amte zu politischen Zwecken treibt. Der Artikel nimmt Bezug auf das an die Öffentlichkeit gelangene vertrauliche Schreiben des Zentrumsabgeordneten Dr. Scholt, der die Pfarrer seines Wahlkreises Schleitstädt aufforderte, sich persönlich davon zu überzeugen, ob die Stimmzettel genau in den Häusern verteilt seien und ob die Vertrauensmänner des Zentrums die Abstimmung überwachen. Dann schreibt die „Kölner Korrespondenz“:

„Wir wundern uns über solche Schreiben, deren nur wenige das Tageslicht erblicken, durchaus nicht.“ Sie erinnern dann an den Ausspruch des Zentrumsabgeordneten Dr. Vitter, der erklärt habe: „Trennen Sie das Zentrum vom Klerus, dann ist es zerschmettert.“ Und nun heißt es weiter in der von katholischen Geistlichen insinuierten „Kölner Korrespondenz“: „Jeder Zentrumsagitor weiß, daß der Klerus der Hauptmacher bei den Wahlen ist.“ In den Großstädten treten natürlich die Kardinäle nicht vor die Front, aber in den kleineren Städten und auf dem flachen Lande, wo die meisten Zentrumsstimmen abzugeben werden, ist die Zentrumsfrage die selbstverständlichste Angelegenheit des Klerus. ... In den sicheren Zentrumskreisen fällt es auch weiter gar nicht auf, wenn der weltliche als Wahlredner und Wahlagitator auftritt. Jedenfalls ist der Pfarrer oder der Vikar auf dem Lande und in der katholischen Kleinstadt die Seele der Wahlagitation, auch da, wo andere intelligente Kräfte zu diesem

## Die Bagabunden.

Roman von Karl von Holtei

99

„Gerettet! Wofür gerettet?“ fügte er ungläubig, an sich selbst verzweifelt, hinzu, „für welchen Endzweck? Was soll ich dem Leben fürber nehmen? Was das Leben mir?“

Sehr langsam, mit äußerster Behutsamkeit durstete die Stärkungsmittel angewendet werden, welche diesem durch Ausschweifungen, wildes Leben, Verzweiflung und endlich Mangel und Not an den Rand des Grabes geworfenen Körper die vorige Jugendkraft wiedergeben sollten.

Auch war solch eiserner, unerschütterlicher Wille, wie der einer Schwester Antonina nötig, um den stehenden Willen des Kranken zu widerstehen, wenn er über unersättlichen Hunger klagte, und sich, um diesen zu stillen, mit den spärlichsten Gaben zu begnügen hatte. Ein ernstes Bild der frommen Pflegerin zeigte aber jedesmal hin, sein Murren in dankbares Gebet zu verhandeln.

Und wie eine Prophezeiung wohlwollenden Genesens strömte aquilantes Gefühl ihm durch die Adern, sobald er ihren Schwestername von anderen aussprechen hörte oder ihn selbst aussprach.

„Antonina! Da sie diesen Namen erwähnte, hat sie meiner gedacht!“

In dem Bette zunächst dem feinsten Rechte ein junger deutscher Landsmann, ein armer Handwerker, für den der Arzt keine Hoffnung mehr gab; in dem Grabe, wie Anton sich der Gesundheit näherte, zehrte sich der dahinsiehbende Tischlergehilfe sichtlich ab und schwand dem frühzeitigen Ende zu. Sie wechselten bisweilen deutsche Grübe miteinander, Zauberklänge aus heimatlicher Gegend.

Der Tischler, seiner guten, alten Mutter einziges Kind, war ihr davongegangen, die Welt zu sehen. In Paris war er in heberliche Gesellschaft geraten und hatte sich, seinem eigenen Ausdruck nach, auf die schlechte Seite gelegt. Und auf dieser, sagte er mit bitterem Scherz hinzu, bleibe ich nun liegen, bis sie mich auf den Rücken legen.

Wie sie zum letztenmal miteinander redeten, fragte der Tischler, ob Anton nicht große Sehnsucht empfinde nach seiner Mutter.

„Ich habe keine“, erwiderte dieser.

„Wenn ich meine Mutter noch einmal sehen könnte, dann wolle ich gern sterben“, sprach der Tischler.

So schliefen sie beide.

In der Nacht wurde Anton aufgeweckt von einem heiseren, durchdringenden Ruf seines Nachbarn: „Herr Landsmann, ich habe eine Mutter, sie ist bei mir!“

„So ist er wenigstens im Traume glücklich!“ flüsterte Anton. Des Morgens, wie sie ihm Arznei reichen wollten, fanden ihn die versorgenden Schwestern tot. Er hatte seine Mutter noch einmal gesehen.

Anton blieb einen ganzen Tag ohne Nachbar.

In der darauffolgenden Nacht, gegen Morgen, wurde ein Kranken gebracht. Schwester Antonina irug Sorge, daß er in das leere Bett neben Anton gelegt würde. Sie gab diesem zu verstehen, der neue Ankömmling kenne ihn, habe den Wunsch geäußert, mancherlei Mitteilungen zu machen. Bis jetzt sei er in seiner Wohnung versorgt worden, nachher jedoch die fromme Schwester, die ihn dabeilist unter ihrer Aufsicht gehabt, die üblen Umgebungen in jenem Hause geschickt, bei der Transport hierher verüßt worden. Leider nur zu spät; denn die nahe bevorstehende Auflösung lasse sich nicht mehr bezweifeln.

Anton war sehr begierig, zu erfahren, welche Mitteilungen das sein könnten; wer derjenige wäre, der ihm sie machen wolle, und woher Antonina vermute, daß sie ihm gälten.

„Das ist höchst einfach“, antwortete diese. Ich war selbst in dem jammervollen Gemach, wo er bis heute krank gelegen, um Nacht zu geben auf sein Eigentum, und was er noch etwa besäße, für ihn zu retten. Da fand ich ein Blatt Papier, in großen Schriftzügen mit Bleistift beschrieben. Es sind deutsche Buchstaben darunter, die ich nicht kenne. Doch zwei Wörter mit französischen Lettern sprangen mir ins Auge: „Anton“ und „Liebenau“. Da ich nun“, sagte sie wehmützig lächelnd, „von meiner Freundin Adele diesen Namen oft nennen hörte, so bemühte ich einen lichten Augenblick des Zieherbenden, ihn zu befragen. Aus seinem eifrigen Wunsch, denjenigen zu finden, an welchen diese Aufschrift begonnen worden, entnahm ich, daß etwas Wichtiges für Sie daran geknüpft sein könne. Diese Entdeckung veranlaßte mich, den Sterbenden noch hierher schaffen zu lassen, was ich nur mühsam, nur mit Hilfe mächtigen Einflusses durchsetzen konnte.“

„Das Blatt! Um Gottes willen, Adele — Antonina, das Blatt!“

Hier ist es.

„An einen genannten Anton aus Liebenau in ...“, der sich wahrscheinlich noch hier befindet.“

„Es wird gebeten, nach meinem Tode diese Zeilen — Deutsch und Französisch — öffentlich — der Findex erwidert sich — (unleserliche Stellen) — eines Sterbenden, dessen Schuld — genaue Nachricht, —

„Zukunft — Aufenthalt seines Vaters — — Bessere Verhältnisse — Tod seiner Mutter. Einzige Wittwensfrau des Scheintodes — Turin oder Pisa — Donna assoluta.“

„Carino? Der Sterbende ist Carino!“ rief Anton so laut, daß es in den hohen Hallen des Krankenhauses widerhallte.

Und ein von Letzden entstelltes, totendähnliches Antlitz riefete sich empor:

„Ah, bist Du es, mein Knabe? Desto besser. Der Schluß der Szene, ehe noch der Vorhang niederfällt. Er bedeckt nichts Gutes. — Hast Du des ewigen Mitters Glück und ewige Weisheit gesehen? „Il préfèrait les muses aux syrenes!“ Bei mir hieß es umgekehrt: „Il préfèrait les syrenes aux muses!“ In Weisland haufen die Syrenen. Ziehe auch den Weisland! Zum schiefen Turme. Bringe ihr meinen Abschiedsgruß, meine Bitte um Verzeihung. Sie meinte es treu; sie war keine Syrene, sie ist eine Mause! Eine verkannte. Das Große wird immer verkannt, so lange es lebt. Kommt, Anton, nimm die Geige; mein alter Oheim, der Pastor, wünscht es auch. Spielt mit ein deutsches Lied — ein deutsches, ehe ich sterbe ... Die Saiten zerschneiden? Nimm meine Geige! Wie, verfehlt? Na, so! Hier ist Gold, läßt sie mir ein! Jetzt spiele ... Schöner Ton! Sie geht einsameln mit dem Gute des Welters ... Nun laß uns singen — dreistimmig: sie, ich, Du; Es ritten drei Ritter zum Tore hinaus, — Ade — Ade — Ade!“

Und auf dem Lager, worauf der arme deutsche Tischlergehilfe gestorben, trat auch der Neffe des ehelichen Pastors von Liebenau, der vlegereiste Virtuose und Musikdirektor Carino, seinen letzten Atemzug, indem er mit brechender Stimme jene Volksweise sang, die Anton ihm einst vorgelesen hatte. Sie begruben ihn wie jeden anderen.

Antons Wiederherstellung wurde befördert durch die Ereignisse. Mit dem Streben nach einem neuen, wenn auch fernem und ihm fast unerreichbaren Ziele drang frisches Leben in seine jugendlichen Glieder. Schwester Antonina närrte des Jünglings lähne Hoffnungen. Sie zeigte ihm mit allerlet bedeutungsvollen Winken die Möglichkeit im Hintergrunde seiner Abtrübnung so finster umhüllten Zukunft; sie deutete ihm an, daß dieselben mächtigen Hände, welche ihr so rauh und gewaltig zur Erfüllung ihrer frommen Wünsche behilflich gewesen, durch postfende Intervention in Anspruch genommen, auch seine Zwecke zu fördern bewegt werden könnten.

Wenn sie sich bei diesen schmerzlichen Überlegungen in Geheimnisse hüllte, so machte das seinen wiedererwachenden Glauben keineswegs schwankend. Denn was Adele sprach, konnte nur Wahrheit sein; ein Dunkel, in welches Anton sich hüllte, mußte zur Klarheit führen. Er überließ sich ihrer Uebersicht dem Glauben an ihr Herz, der Klärung für ihren Verstand, dem Vertrauen auf Gott, dem Gefühl wiederkehrender Genesung und Jugendkraft. So ausgerüstet hätte er die Stunde seiner Befreiung aus dem Krankenhause gar nicht erwarten können, wäre sie nicht zugleich wie die Stunde ewiger Trennung von Adele vor ihm erschienen.

Fortsetzung folgt.



**Smede vorhanden waren.** ... Wir kennen nicht nur Kavaliere und Pflanzler, sondern hohe kirchliche Würdenträger, die durch persönliche Beauftragung launliche Wähler zur Wahlurne zwingen. ... Wenn sie nicht Weltliche und kirchliche Würdenträger gewesen wären, hätten ihre Bemühungen in den meisten Fällen keinen Erfolg gehabt.

**Die schließlichen Zentrumsleute spielen also ein gefährliches Spiel, wenn sie einen Teil der Partei aus der Partei hinaus und an die Luft setzen.**

**Maßnahmen gegen die Teuerung.** Die Stadtverordnetenversammlung zu Wiesbaden beschloß, die Reichsregierung um die Einberufung des Reichstages zu ersuchen, der die Dämpfung der Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehes und die Abänderung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes beschließen und die Beschaffung von Schlachtochsen und die Errichtung einer Schweinefleischfabrik in die Wege leiten soll. Für die Vorarbeiten wurden 1000 Mark bewilligt.

**Die schließliche Regierung hat Bestimmungen über die Fleischzufuhr erlassen,** die sich mit denen der preussischen Regierung decken. Selbst die Einfuhr von Mähdern aus Holland wird auch für Sachsen gestattet. — Praktischen Wert hat die letztere Maßnahme natürlich überhaupt nicht, aber auch aus Seebien, Putzgeräten und Ähnlichem wird nicht allzuviel Fleisch kommen, weil die Regierungen der erstgenannten beiden Staaten als Folge der Mobilmachung vermutlich ein Ausfuhrverbot für Vieh und Fleisch erlassen werden.

**Die Beamten verlangen Teuerungszulagen.** Der Verband der Unterbeamten Deutschlands hat an die Reichsämter und Ministerien Eingaben gerichtet, in denen um sofortige Auszahlung einer Teuerungszulage gebeten wird. — So berechtigt diese Wünsche sind, so kann ihnen doch keine Folge gegeben werden, weil, soweit die Unterbeamten des Reiches in Frage kommen, die Zustimmung des Reichstages, der die Gesetze bewilligen muß, nötig ist. Von der Einberufung des Reichstages will aber die Regierung nichts wissen.

**Die Ersatzwahl im ersten Berliner Landtagswahlkreis.** Bei den Wahlen für die Abgeordneten-Ersatzwahl im ersten Berliner Landtagswahlkreis an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Albert Träger wurden gewählt 875 Wahlmänner der fortschrittlichen Volkspartei, 18 Konservative und 85 Sozialdemokraten. 36 Wahlen kamen nicht zustande. Es hätten müssen 14 Wahlmänner gewählt werden. In den Bezirken, wo keine Wahlen stattfanden, muß event. eine Nachwahl stattfinden. In dem endgültigen Ergebnis, d. h. an der Wahl des freistimmigen Kandidaten, den die Wahlmänner noch nominieren müssen, wird aber dadurch nichts geändert.

**Runderausgang für unwürdige Angelegenheiten.** Wie bürgerliche Wähler aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben wollen, soll in den nächsten Tagen der Runderausgang für unwürdige Angelegenheiten zu einer Sitzung zusammenkommen. Den Anlaß hierzu bietet die Entziehung der Wahlrechte. Den Vorsitz in diesem Ausschuss führt der bayerische Ministerpräsident Reichert. Man erwartet, daß Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter einen eingehenden Vortrag über die politische Lage geben wird.

**Eine Denkschrift über den Umfang der sogenannten Abonnementversicherung** wird, nach der „Täglichen Rundschau“, im Reichstag des Jahres ausgearbeitet und dürfte dem Reichstag bald zugehen. Die Frage des Verbots der Abonnementversicherungen ist im Reichstag und in der Presse wiederholt besprochen worden. Die Reichsleitung hat nun die Bundesregierungen ersucht, ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete dem Reichsanwalt des Inneren mitzuteilen, und dieses hat das eingegangene Material zu einer Denkschrift verarbeitet. Gelegentlich der Vorberatung im Reichstag dürfte die Regierung bestimmte Vor schläge machen, wie dem Umfang der Abonnementversicherung zu steuern wäre.

**Ein Reichsverbands-Anwalt.** Genosse Baran ist als Redakteur der „Brandenburger Zeitung“ wegen Verleumdung des Hauptvorstandes des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie vom Schöffengericht zu Brandenburg zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Der Vertreter des Reichsverbandes: der — vergeblich — versuchte, dem Angeklagten den Wahrscheinlichkeitsabgleich zu machen, war der Rechtsanwalt Dr. G. v. Dönn. Dr. Gohn ist der Führer der fortschrittlichen Volkspartei im Bezirksgang Anhalt.

**Streikende Gemeinderäte.** In Dohheim bei Wiesbaden streiken die Gemeindevorsteher. Der Bürgermeister war einiger Hauptvorstände vom Dienst suspendiert worden. Als Stellvertreter führte der Polizeikommissar die Geschäfte. Als der Landrat auch den Polizeikommissar befehle schob und einen Regierungsreferendar als Kommissar einsetzte, traten sämtliche Gemeinderäte und Gemeindevorsteher in den Streik ein. Sie erklärten, mit dem Regierungsreferendar nicht zusammen arbeiten zu wollen.

**Eine interessante Schadenersatzklage gegen den Fiskus** chwebt gegenwärtig vor dem Essener Landgericht. Es handelt sich bei ihm um den bekannten Uebergriff der Essener politischen Polizei, die von einer bei beschlagnahmten Akten befindlichen Mitgliedskarte des Deutschen Eisenbahnarbeiterverbandes widerrechtlich Abschrift nahm und diese der Eisenbahndirektion Essen zum Zwecke der Verhaftung von Mannschaften überlieferte. Dieser Handlung fiel der Eisenbahnarbeiter Dimpel zum Opfer, der als Mitglied des Eisenbahnarbeiterverbandes ermittelte und sofort entlassen wurde. Ihm ist dabei an entgangenen Arbeitslohn und Wert eines freifahrtscheines ein Schaden von 70 Mark entstanden, ebenso dem Verbande durch Zahlung einer Unterstüfung an Dimpel ein solcher von 61 Mk. Beide Schäden wurden an den Gewerkschaftsangehörigen Genossen Kinnrich übertragen, der nur den Fiskus, vertreten durch den Oberstaatsanwalt in Hamm und die Regierung in Düsseldorf, auf Schadenersatz belangte, da zweifellos in dem Vorgehen der politischen Polizei ein Verstoß gegen die guten Sitten zu erblicken ist.

Der Fiskus sucht sich aus dieser unangenehmen Situation nun zu befreien, indem er behauptet, daß wegen Ueberreichung der Amtsbezugnisse der Polizei nur die direkt vorgelegte Behörde in Anspruch genommen werden könne. Außerdem aber habe der Gewerkschaftsangehörige nicht rechnen müssen, daß er als Angehöriger einer „sozialdemokratischen“ Gewerkschaft sofort entlassen werden würde. Von einer Schädigung seiner Person könne keine Rede sein. Daß der Eisenbahnarbeiter-Verband geschädigt worden, wurde vom Fiskus nicht bestritten. Auch nicht, daß das Verhalten der Polizei gegen die guten Sitten verstoße. — Ein am Freitag stattgehabter Termin in dieser Sache wurde zum Zwecke weiterer Beweiserhebung vertagt.

### Ausland.

#### Rußland.

**Das Gefangenendrama in der sibirischen Katorga.** Die Moskauer Zeitungen bringen fortgesetzt Einzelheiten über die jüngsten blutigen Vorfälle in Kuznecow, wo zahlreiche politische Gefangene infolge der entsetzlichen Behandlung Selbstmord begangen haben. Die „Ausloje Sibirskaja“ veröffentlicht folgenden Brief eines Gefangenen, der einen Einblick in diese Verhältnisse gestattet:

„Ich möchte nicht schreiben — so beginnt der Brief — ich muß aber, da morgen Ereignisse eintreten können, die mir das Schreiben unmöglich machen. Niemand wird dann wissen, was hier vorgefallen ist.“

Ich schrieb schon, daß am 5. Juli ein neuer Direktor, Gofomkin, in unserm Gefängnis eintrat. Infolge der rohen Behandlung entstand bald ein erster Konflikt. Das Gefängnis

hungerte sieben Tage. Ein Gefangenener wurde den Verurteilten, um zu begreifen, glücklicherweise ohne Erlaubnis der Verwaltung, am 11. 27. August nach 4 oder 5 Tagen in beschleunigter Form aus. Der Gefangenenspektor Sementowitsch, der zur Revision eingetroffen war, suchte den Direktor dadurch zu unterhalten, daß er die Gefangenen roh behandelte und sie hungerte. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem Wortwechsel zwischen ihm und dem politischen Gefangenen Briljantow, der damit endete, daß der Befehl erteilt wurde, Briljantow durchzuführen. Der Befehl wurde vollstreckt, und am 17. 30. begannen die Gefangenen, die sich von dem ersten Hungerstreik noch nicht erholt hatten, wieder zu hungern. Die Lage war so aussichtslos, daß keine Hoffnung für die Befreiung des von Sementowitsch heraufbeschworenen Konfliktes bestand.

Gleich darauf begannen die Selbstmorde der Gefangenen. Am ersten Tage starben drei: Wassilow, Ryttschow und Peltason; am zweiten: Puchalski. Drei andere Gefangene, die sich vergiftet hatten: Michailow, Woschkin und Wassilow wurden arretiert. (Wie aus einem anderen Bericht hervorgeht, wurde Michailow infolgedessen Selbstmordversuch unterzogen, wurde die Gefangenen Odinzow und Tschernokow.) Heute hungern wie schon den vierten Tag. In Anbetracht der allgemeinen Erschöpfung werden wir kaum den Neunten oder zehnten Tag überleben. Wenn die Gefangenen sich bis dahin nicht vergiftet oder die Abern durchgeschluckt haben, werden sie vor Erschöpfung zu Grunde gehen.“

Am Schluß des Briefes findet sich folgendes Postskriptum, das vom 4. September datiert ist:

„Ich erlaube mir neue, authentische Mitteilungen. Der Direktor Gofomkin erklärte in den Zellen, er verlange von den politischen Gefangenen dieselben militärischen Ehrenbezeichnungen usw., wie von den Kriminalgefangenen. Wegen Ungehorsams werde er Erschließungen anordnen. ... Nach dem ersten Todesfall erklärte der Direktor den Gefangenen: „Ich habe von dem Inspektor Sementowitsch den Befehl erhalten, den Hungernden gegenüber keine künstliche Ernährung anzuwenden. Eure Sache ist es zu stehen, und meine — euch zu beordnen. Das ist alles!“

Die Regierung hilft sich gegenüber diesen furchtbaren Anklagen in feierliches Schweigen. Es scheint ihr recht schwer zu fallen, angesichts des klaren Sachverhaltes mit einem neuen Vögendementil hervorzutreten.

### Die meuternde Flotte.

Die Unternehmung der Flottenrevolte in Sebastopol ist beendet. 151 Personen sind dem Gerichte übergeben worden. Die Anklage lautet auf Revolte und Aufrüstung. Der Prozeß wird in zwei Wochen in Petersburg beginnen. Dienstag nacht fanden Waffenhausdurchsuchungen und Verhaftungen unter den Studenten und in Arbeiterkreisen wegen revolutionärer Umtriebe statt. Unter den Verhafteten befinden sich auch Frauen.

### Das Zentralkomitee der sozialistisch-revolutionären Partei und Azem.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns vom 30. September: Das Zentralkomitee der sozialistisch-revolutionären Partei befindet sich in deren völlige Desorganisation Azem, der einer ihrer Hauptstützen war, verantwortlich ist, scheint keine Lust zu haben, die Azemische Wille um Einsetzung eines revolutionären Komitees zu erfüllen. In einer seiner letzten Sitzungen hat sich das Zentralkomitee mit der Frage beschäftigt; zu welchem Beschluß es kam, zeigt die in der Nummer vom 22. September des Zentralorgans „Juamnia Trouda“ veröffentlichte Erklärung, die lautet:

„Die russische und die auswärtige Presse bringen Meldungen über die Zusammenkunft von W. L. Burzew mit dem Lockspiegel Azem, über die Möglichkeit eines neuen Urteils über Azem und über die Absicht Burzew's aus diesem Grund in Unterhandlung mit den Revolutionären zu treten. Das Zentralkomitee der S. R. bringt folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

1. Seitdem Azem als Lockspiegel entlarvt wurde (8. Januar 1908/26. Dezember Juamnia Trouda Nr. 14) hat das Zentralkomitee weder von W. L. Burzew noch von sonst irgend welchen Personen Vorschläge zur Revision der Azemaffäre erhalten.
2. Als Azem seiner Frau einen Brief schrieb, der die Wille enthält an seine ehemaligen Genossen, ein Gericht zu konstituieren, um aufs neue über ihn zu urteilen, erklärte es das Zentralkomitee für unvereinbar mit der Würde der Partei und seiner eigenen, mit Azem in Unterhandlungen zu treten und ihm Sicherheit zu garantieren. (Juamnia Trouda Nr. 39.)
3. Augenblicklich sieht das Zentralkomitee ebenfalls keinen Grund, das Urteil der Partei über die Azemaffäre zu revidieren und erklärt es für die sozialistisch-revolutionäre Organisation unannehmbar, mit einem bekannten Lockspiegel in Unterhandlung zu treten.“

### Kämpfe in Tibet.

Wie Reuters aus Schanghai gemeldet wird, berichtet eine aus Tientsin an die „North China Daily“ gelangte Meldung vom 6. September, daß zweitausend Chinesen von einer starken tibetischen Streitmacht bei Pofou in der Nähe von Litang in einen Hinterhalt gelockt worden sind. Von Tientsin sind den Chinesen, deren Lage verzweifelt sei, Verstärkungen nachgeschickt worden. Der Mangel an Transportmitteln und die Schwierigkeit, die Geschütze über die Gebirgspässe zu schaffen, sind freilich so groß, daß die zu Hilfe gelangten Truppen nur langsam vorwärts kommen.

### Frankreich.

#### Die Eroberung der Armee.

Gustav Hervé ist ein Mann, der seine eigenen Wege geht und seine Meinungen mit großer Entschiedenheit vertritt. Hat er früher durch seine aus dem Kampfe gegen den Chauvinismus erwachsene und ins Extrem getriebene „antipatriotische“ Agitation dem vernünftigen Antimilitarismus der Sozialisten große Schwierigkeiten bereitet und dem einträglichen Geschäftspatriotismus der kapitalistischen Partei willkommenen Stoff zur Erregung patriotischer Masseninstinkte geliefert, so hat ihn die Einsicht der Gefangenen über die Aufgaben und Möglichkeiten anders denken gelehrt. Schon seine Anerkennung der deutschen Taktik, die er früher verspottete, um sie nach den Januarwahlen als vorbildlich, wenigstens in organisatorischer Hinsicht, zu preisen, hat ihn seinen früheren syndikalistischen und anarchischen Freunden entzweit. Nun aber hat er eine neue Taktik entwickelt, deren Annehmbarkeit erst die Praxis erproben muß; die aber jedenfalls einen bedeutenden Fortschritt über die frühere darstellt und darum natürlich die wildeste Empörung jenes Gemisch von Schwärmern, Degenerierten und Lockspiegeln werden mußte, das unter der anarchischen Firma ein Schwergewicht am Rande der französischen sozialistischen Bewegung darstellt. Die neue Lehre, die er jetzt in einer Pariser Referatensammlung unter jubelndem Beifall der Genossen und unter Protesten schließlichen tabender Anarchisten verkündete, bedeutet nichts weniger als die Proklamierung eines scharf ausgeprägten demokratisch-sozialistischen Patriotismus und die Umwandlung des Secretes aus einem Unterdrückungs- in ein Befreiungsmittel.

„Eine Revolution ist eine Idee, die Bafonette zur Verfügung hat“ — ein Wort Napoleons I., mit dem Hervé seinen Gedankenengang kennzeichnet. Der Sozialismus vertritt nicht das Götterland — er will es erst für das Volk erobern. Ein wichtiges Mittel soll die Gewinnung der Soldaten, mit Einschluß der Vorgesetzten, Unteroffiziere und selbst Offiziere, sein: ein Mittel, das im Frank-

reich weniger utopisch erscheint als anderwärts. Wie es das bereits eine im Gegensatz zu dem immer drücker auftretenden Herrschaftsmilitaristischen Elementen im Offizierskorps eine geschlossene Gruppe republikanisch-sozialistischer Offiziere, die dem Kampf gegen das reaktionäre System Militärisches mit Energie in der sozialistischen Presse entgegen haben, und vor wenigen Jahren hat ein Offizier Hervé ein großes Kapitulat für seine Zeitung überreicht. Und die Vertiefung der Volkstheorie durch das Volk kämpft an eine noch immer lebendige Tradition an: die Volkstheorie der großen Revolution, die die Republik gegen das Europa der Teufeln verteidigte und den demokratischen Gedanken weit über Frankreichs Grenzen hinausstrug.

Hervé weist hin auf die Generalstreiks, das revolutionäre Mittel der Syndikalisten. Aber man braucht Leute, die stellen, um den Generalstreik zu machen. Und — er findet vor sich die Arme. Also gilt es, die Arme zu erobern. Die Soldaten und die Berufsmilitärs. Heute sind das größtenteils nicht sehr tüchtige Leute, oft unzufriedene. Ueberhaupt hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so ablenkt, die Delegation zu predigen wie der Antimilitarist sonst tatet. Eine Ausnahme macht Hervé für die Soldaten, die unter der Mitterrand'schen Strafbefehl stehen würden. Die anderen sollen in Unteroffiziere. Sie sollen sich selbst vorbereiten durch Eintritt in die Vorkommnisse der Schwachen, die besten Soldaten, die besten Unteroffiziere. Sie sollen nicht selbst vorbereiten durch Eintritt in die Vorkommnisse der Schwachen. Gilt in die Vorkommnisse, die Kinder des revolutionären Vaterlandes. Sie sind dort die Spuren einer Armeen von 1793, vom Februar 1848 und von 1871. Ihre Wende endlich die benannten Bafonette sein.“

Meistens war es nötig gewesen, eine Gruppe tabender Anarchisten, die mit Revolver und Messer sich zur Wehr setzten und eine Reihe erster Verurteilungen verurteilten, aus dem Saale zu entfernen. Die Versammlung endete mit Annahme folgender Resolution: Die im Programmsaale versammelten Genossen erklären sich als entschlossene Anhänger der Enttätigung der proletarischen revolutionären Kräfte und der Enttätigung des Volkes unter diesen. In Erwägung, daß das Vaterland noch für das Volk zu erobern ist und daß die in dieser Eroberung unerlässliche Revolution nicht ohne Mitwirkung der Arme möglich ist, fordern sie die jungen Leute auf, in die Arme einzutreten, um die Eroberung der Arme im Hinblick auf die soziale Revolution zu unterstützen.“

### Genossenschaftliches.

**Die Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.** Die Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine nahm ihre Tätigkeit am 1. Januar 1911 auf. Ihr gehören drei Viertel der in dem Zentralverbande angeschlossenen Konsumvereine befristeten und unbefristeten berechtigten Personen an. Die Entwicklung der Kasse war recht gut. Bald 600 Mitglieder brachten im Jahre 1911 die Summe von über 574.000 Mk. an Beiträgen auf. Das Vermögen der Kasse betrug 1911 2.187.567 Mk. Die Generalversammlung der Unterstützungskasse tagte in diesem Jahre am 13. und 14. September in Magdeburg.

Die Magdeburger Generalversammlung hatte sich nach Entgegennahme des Geschäftsberichts und des Kassensberichts vor allem mit der Frage zu beschäftigen, wie sich das Verhältnis der Unterstützungskasse zum neuen Privatangehörigenversicherungsgesetz gestalten sollte. Ein großer Teil der Mitglieder der Unterstützungskasse unterliegt der Zwangsversicherung für Privatangehörige. Das Gesetz läßt nun die Möglichkeit offen, unter bestimmten Voraussetzungen einzelne Klassen als Erhaltklassen gelten zu lassen. Für die Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine steht die Umwandlung in eine Erhaltklasse jedoch außer Frage. Man mußte daher auf andere Weise versuchen, sich mit den Verhältnissen anzupassen. Der Ausweg, den man erwählte, ist der folgende:

Die Mitglieder, die der Privatangehörigenversicherung unterstellt sind, müssen sich bei der Unterstützungskasse mit der Hälfte ihres Gehalts weiterversicherer, sie brauchen dann natürlich nur die Hälfte der bisherigen Beiträge zu bezahlen. Wenn die Angestellten aber wollen, können sie sich auch mit ihrem vollen Gehalt versichern. Die Unterstützungskasse hat jetzt drei verschiedene Arten von Mitgliedern. Solche, die der staatlichen Invalidenversicherung und der Unterstützungskasse angehören. Die zweite Gruppe besteht aus Mitgliedern, die dem neuen Privatangehörigenversicherungsgesetz unterstellt werden. Diese müssen bei der staatlichen Versicherung ihr volles Gehalt versichern, bei der Unterstützungskasse die Hälfte ihres Gehalts; sie können aber auch ihr volles Gehalt bei der Unterstützungskasse versichern und müssen dann auch entsprechend höhere Beiträge zahlen. Neben diesen zwei Gruppen besteht noch eine dritte Gruppe, die seiner staatlichen Versicherungspflicht unterworfen und nur auf die Unterstützungskasse angewiesen ist. Der Vorstand und Verwaltungsrat der Unterstützungskasse hatten Vorschläge gemacht, die dieser dritten Gruppe eine Erhöhung ihrer Renten, selbstverständlich gegen entsprechende Erhöhung ihrer Beitragsleistung, bei der Unterstützungskasse ermöglichen sollte. Die Generalversammlung der Unterstützungskasse lehnte aber leider diese Vorschläge ab.

Außer diesen einschneidenden Fragen erledigte die Generalversammlung der Unterstützungskasse eine Reihe anderer Angelegenheiten von minderer Bedeutung.

Handwritten signature: *Josef ...*

# JUNO

QUALITÄTSGIGARETTE

# 2

PFG

Verantwortlicher Redakteur: Franz ... — Redaktion und Geschäftsverwalter: ... — Verlag der ... — Druck ...



berufen werden sollte, und zwar nach Paris. Tatsächlich fand der Kongress ein Jahr später statt und seine bedeutungsvollen Beschlüsse sind wohl allen bekannt.

Ein weiteres wichtiges Moment in den Verhandlungen des St. Gallener Parliaments war die Frage des Anarchismus. Bekanntlich hatte sich ein langer Schwefel von anarchistischen Elementen während des Schwabengesetzes an dem eigentlichen Kern der Partei gebildet, sehr zum Schaden der Partei. Die reine theoretische Klärung, die sich aber im weiteren Verlaufe der Dinge in den Reihen der Arbeiter wie in den Köpfen der führenden Genossen durchgesetzt hatte, machte es längst notwendig, daß mit den anarchistischen Elementen einmal gründlich aufgeräumt würde. Vor allem mußte der Unterschied zwischen Anarchismus und Sozialismus grundsätzlich dargelegt werden. Dieser Aufgabe unterzog sich am 1. September 1891. In seinem Referat „Sozialismus und Anarchismus“ brachte er die Sache in geradezu glänzender Weise zum Ausdruck. Zum ersten Male wurde innerhalb der deutschen Sozialdemokratie der grundsätzliche Versuch unternommen, den inneren Wesensunterschied zwischen beiden Theorien aufzudecken und darnach die Trennung zu vollziehen. Von objektivistischen Gesichtspunkten ausgehend, zeigte Liebknecht die antisozialen Tendenzen des Anarchismus an der historisch-theoretischen Entwicklung dieser Theorie. Der Anarchismus nähert sich in seiner eigentlichen grundsätzlichen Konsequenz mehr dem bürgerlichen Individualistischen Liberalismus als dem wissenschaftlich begründeten Sozialismus. Ebenso wirkten die anarchistischen Gewalt- und Ausschreitungen in letzter Instanz reaktionär, da sie in der Regel nicht aus den gesellschaftlichen Verhältnissen bedingt sind, sondern im Kopfe einiger verwirrter Fanatiker entstehen. In einer entsprechenden Resolution legte Liebknecht die Essenz seiner Ausführungen nieder. Die einstimmige Annahme der Resolution Liebknecht bedeutete zum ersten Male in der deutschen Sozialdemokratie den vollen entscheidenden Sieg des Sozialismus über den Anarchismus. Damit zeigte aber die Sozialdemokratie der bürgerlichen Gesellschaft erneut ihr wahres Gesicht, indem sie verkündete, daß sie nicht die absolute Gewalt vertritt, sondern sich auf Grund ihrer wissenschaftlichen Anschauungen in allem den gegebenen Verhältnissen anpaßt. Diese energische Ablehnung des anarchistischen Gedankes und andererseits die starke Betonung der Notwendigkeit einer internationalen Sozialpolitik und Arbeiterschutzesgebung ist es, was dem Parliaments von St. Gallen große Bedeutung verleiht. Die gesunden Beschlüsse des St. Gallener Parliaments haben die Richtschnur gebildet für alles feithetige Handeln auf allen Seiten der deutschen Arbeiterbewegung. Das ist es auch, was uns heute so groß und stark gemacht hat, wodurch wir unsere großen, beispiellosen Erfolge errungen haben. Der Opfermut, das Solidarietätsgelübde, die Unterordnung des Individuums unter die Sache — das ist das eigentliche Wesen des modernen Sozialismus und wird es bleiben. In diesem großen Sinne wurden auch die Verhandlungen auf dem St. Gallener Parliaments geführt und jene bedeutungsvollen Beschlüsse gefaßt. Aus diesem Grunde haben wir wohl heute nach 25 Jahren alle Veranlassung, uns der dankwürdigen Tatkraft dieses Arbeiterparlamentes mit Genugtuung zu erinnern.

## Politische Uebersicht.

### Ein neuer Regierungskurs zur Fleischsteuerung.

Gegenüber den Angriffen von rechts und links schreibt die „Nordb. Allgem. Ztg.“ zur Fleischsteuerung über die Aufgaben der Kommunen. Die Regierung hat ihre guten Gründe dafür, daß die gewährten Vergünstigungen nur solchen Städten zugute kommen, die als Märkte für Vieh- und Fleischpreise ganzer Landesteile maßgebend sind. Für diese Beschränkungen

sprach die Erfahrung, daß die allgemeine Erleichterung des Imports nur selten den Konsumenten zugute kommt.

Sodann bieten auch allein die großen Städte mit Schlachthäusern, Wahnanzschlüssen und sonstigen Einrichtungen volle Garantie für die Sanitäts- und veterinärpolizeiliche Überwachung der Einfuhr. Ausgeschlossen aber ist die Ermöglichung, daß eine baldige nachhaltige Erleichterung auf die Preisbildung der Vieh- und Fleischmärkte ohne schädliche Nebenwirkung der größeren Kommunen nicht erreichbar ist. Bei den Systemen, die diese Mithilfe von den Kommunalverwaltungen erfordert, erscheinen auch die in Aussicht genommenen Tarifermäßigungen und Zollvergünstigungen durchaus gerechtfertigt. Den freistehenden Märkern gegenüber, die „Wirkliche Hauptpolitik“ statt der bisherigen „Großgrundbesitzerpolitik“ verfolgen, betont die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß der bürgerliche und der Kleinrentner in erster Linie an der Aufrechterhaltung des der heimischen Viehzucht gewöhnlichen Grenzschutzes interessiert ist. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt dafür einige Zahlen an und bemerkt, daß sich der überwiegende Anteil der Viehzucht auf der Viehzuchtung dadurch vertheilt. Zur Regelung der Viehproduktion erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die in den letzten Jahren in erster Linie zur Viehzucht beschränkten Viehverwertungsanstalten werden zweifelslos die städtischen Verwaltungen bei dem preiswürdigen Bezug von inländischen Vieh unterstützen. Unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern wird die landwirtschaftliche Verwaltung in verlässlicher Weise, unter Ausnutzung großer Mittel, die Regelung der Viehproduktion zu fördern suchen. Als diesbezügliche Maßnahmen kommen vornehmlich neben der energischen Fortsetzung der inneren Kolonisation und der Kultur der Moor- und Oedlandflächen die Errichtung besonderer Schweine- und Mastanestalten, vermehrte Aufstellung männlicher Prüflinge, Erleichterung in der Beschaffung weiblichen Zuchtmaterials aller für die Fleischherstellung in Betracht kommenden Vieharten (Minder, Schaf, Schmalz, Regen, Kaulchen, Hühner, Gänse) und die Hebung des Futteranbaues in Betracht. Die Errichtung von Jungvieh-, Schaf-, Schmalz- und Ziegenweiden muß die Vermehrung der Viehbestände unterstützen.

Wenn alle Beteiligten, besonders die Landwirte selbst, die landwirtschaftliche Verwaltung in diesem Bestreben unterstützen, dann wird, nach der „Norddeutschen“, die einzige dauernd wirksame Hebung der inländischen Fleischherzeugung sichergestellt und das große Ziel, die Fleischversorgung Deutschlands unabhängig vom Auslande zu erhalten, auch gewiß erreicht.

Diese Bestrebungen für die Zukunft hören sich ganz hübsch an, nur wird davon momentan niemand fatt werden können. Deshalb muß nach wie vor gefordert werden, daß der Reichstag einberufen wird, damit er seinerseits gründliche Maßnahmen beschließen kann, die dem noch immer wachsenden Mangel abhelfen können.

### Großgrundbesitz und Beschränkung der Viehzucht.

Die bekannte Tatsache, daß der Großgrundbesitz die Viehzucht zugunsten des Getreides und Zuckerrübenbaues vernachlässigt, macht sich selbst in Baden bemerkbar, wo im allgemeinen der Klein- und Mittelbesitz dominiert. Der badische Grundherr Freiherr v. Gemmingen hatte sein Gut in Michelsfeld in Unterbaden früher an die Familie Junz verpachtet, der es jahrzehntlang bewirtschaftete und a. a. auch einen Viehbestand von 100 Stück und darüber hielt. Vor einigen Jahren verpachtete Freiherr v. Gemmingen aber dieses Gut an die Zuckerfabrik Weghäußel — natürlich gegen einen höheren Betrag — und seitdem ist es mit der Viehzucht völlig vorbei. Nur noch einige Ochsen und mehrere Pferde werden zur Verrichtung der notwendigsten Arbeit gehalten, und der Bestand an Kühen und Schweinen ist total verschwunden. Die Zuckerfabrik Weghäußel baut Zuckerrüben und Getreide, und die Preise, die sie für Grundbesitz zahlt, hat auch andere große Besitzer zur Nachahmung des „guten Beispiels“ von Michelsfeld veranlaßt; die Fabrik ist heute Eigentümersin von 10—15 großen Gütern, wodurch der badische Viehbestand um jährlich 1000—1500 Stück vermindert ist. Erkäuflich, wenn auch Baden, wie Preußen und Sachsen einen starken Viehrückgang konstatieren muß. 1907 zählte man in Baden einen Rindviehbestand von 675 146,

trotz Vermehrung der Einwohnerzahl 1910 aber nur noch 632 201, also einen Rückgang um 6 Prozent. Die hohen Getreidepreise verteuern eben dem Volke gleichzeitig Brot und Fleisch.

### Agrarische Drohungen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist von grenzenloser Hartbarkeit erfüllt, daß die Regierung auch nur mit einer Reihe Halbsheiten der Fleischnot zu Leibe gehen will. Sie richtet an die Regierung verschiedene Fragen, in denen die schrecklichsten Gefahren für die Landwirtschaft an die Wand gemalt werden. Dann folgt die Drohung:

„Wenn das Vertrauen der Landwirtschaft schwindet, so soll man sich nicht wundern. Was aber die gesetzgeberischen Maßnahmen anlangt, so müssen wir sie mit allem Nachdruck bekämpfen. Mögen sie dem oberflächlich Urteilenden vorläufig vielleicht geringfügig erscheinen, sie sind doch tatsächlich eine Abkehr von der Bismarck-Wilhelmschen Wirtschaftspolitik. Ob der Fleischnot nur auf kurze Zeit und nur ein Drittel herabgesetzt werden soll, darauf kommt es für die grundsätzliche Betrachtung der Angelegenheit nicht an. Nimmt man einen Stein aus der Mauer, so lassen sich die anderen nur schwer festhalten und sehr leicht lockern. Nach allen lauten und wiederholten Versicherungen, daß man an der bewährten Wirtschaftspolitik nicht rütteln lassen werde, sind diese Maßnahmen und diese Vorschläge für uns schlechthin unverträglich.“

In die gleiche Kerbe haut auch die „Kreuzzeitung“, die es außerdem stark bezweifelt, daß die Regierung für ihre Maßnahmen im Reichstage eine Mehrheit finden wird. Das Junfermann meint auch:

„Bei einer so grundsätzlichen Frage, wie es die Abbrückung unseres Volkstums auch nur auf Zeit ist, können wir jedenfalls nicht anerkennen, daß sie auf dem Boden der Wirtschaftspolitik stehenden Parteien irgendeine Anlauf haben könnten, sich durch die Rücknahme auf diese von Bundesrat geschaffene Zwangslage beeinflussen zu lassen.“

Im Reichstage wird die Entscheidung wesentlich beim Zentrum liegen, denn auf die Nationalliberalen ist ganz und gar kein Verlaß. Die Zentrumsprelle hat sich aber bisher damit begnügt, von den getroffenen Maßnahmen Notiz zu nehmen, sonst aber nichts von Verlang dazu gesagt. Wie heuchlerisch aber die agrarische Entrüstung ist, das haben wir an der Hand der „Schles. Morgenzeitung“ gestern schon nachgewiesen.

### Zentrum und Klerus.

Unter dieser Ueberschrift deckt die katholische „Kölnener Korrespondenz“ in einem gegen die badische Richtung geschriebenen Artikel in ihrer soeben erschienenen Nummer 43 den Mißbrauch auf, den die katholische Geistlichkeit mit ihrem Amte zu politischen Zwecken treibt. Der Artikel nimmt Bezug auf das an die Öffentlichkeit gekommene vertrauliche Schreiben des Zentrumsabgeordneten Dr. Schott, der die Pfarrer seines Wahlkreises schriftlich aufforderte, sich persönlich davon zu überzeugen, ob die Stimmzettel genau in den Häusern verteilt seien und ob die Vertrauensmänner des Zentrums die Abstimmung überwachen. Dann schreibt die „Kölnener Korrespondenz“:

„Wir wundern uns über solche Schreiben, deren nur wenige das Tageslicht erblicken, durchaus nicht.“ Sie erinnern dann an den Ausspruch des Zentrumsabgeordneten Dr. Ritter, der erklärt habe: „Trennen Sie das Zentrum vom Klerus, dann ist es zerstückelt.“ Und nun heißt es weiter in der von katholischen Geistlichen inspirierten „Kölnener Korrespondenz“: „Jeder Zentrumsabgeordnete weiß, daß der Klerus der Hauptmacher bei den Wahlen ist.“ In den Großstädten treten natürlich die Kapläne nicht vor die Front, aber in den kleineren Städten und auf dem flachen Lande, wo die meisten Zentrumsstimmen abgegeben werden, ist die Zentrumsache die selbstverständliche Angelegenheit des Klerus... In den sicheren Zentrumskreisen fällt es auch weiter garnicht auf, wenn der Geistliche als Wahlredner und Wahlagitator auftritt. Jedenfalls ist der Pfarrer oder der Vikar auf dem Lande und in der katholischen Kleinstadt die Seele der Wahlagitation, auch da, wo andere intelligente Kräfte zu diesem

## Die Bagabunden.

Roman von Karl von Holtei.

99

„Gerettet! Wofür gerettet?“ fügte er ungläubig, an sich selbst verzweifelt, hinzu, „für welchen Endzweck? Was soll ich dem Leben fürden Nutzen? Was das Leben mir?“ Sehr langsam, mit äußerster Behutsamkeit durften die Stützmittel angewendet werden, welche diesem durch Ausschweifungen, wildes Leben, Verzweiflung und endlich Mangel und Not an den Rand des Grabes gemornten Körper die vorige Jugendkraft wiedergeben sollten.

Auch war solch eiserner, unerschütterlicher Wille, wie der einer Schwester Antonina nötig, um den lebenden Willen des Kranken zu widerstehen, wenn er über unerfährlichen Hunger klagte, und sich, um diesen zu stillen, mit den spärlichsten Gaben zu begnügen hatte. Ein ernster Blick der frommen Pflegerin reichte aber jedesmal hin, sein Murren in dankbares Gebet zu verwandeln.

Und wie eine Prophezeiung wohlthuenden Genesens strömte Aquilendes Gefühl ihm durch die Adern, sobald er ihren Schwefelnamen von anderen aussprechen hörte oder ihn selbst aussprach.

„Antonina! Da sie diesen Namen erwähnte, hat sie meiner gedacht!“

In dem Bette zunächst dem seinigen saß ein junger deutscher Landsmann, ein armer Handwerker, für den der Arzt keine Hoffnung mehr gab; in dem Grabe, wie Anton sich der Gesundheit näherte, setzte sich der dahinsiehbende Tischlergeselle schließlich ab und schwand dem frühzeitigen Ende zu. Sie wechselten bisweilen deutsche Grüße miteinander, Zauberklänge aus heimlicher Gegenden.

Der Tischler, seiner guten, alten Mutter einziges Kind, war ihr dabongezogen, die Welt zu sehen. In Paris war er in leberliche Gesellschaft geraten und hatte sich, seinem eigenen Ausdruck nach, auf die falsche Seite gelegt. Und auf dieser, sagte er mit bitterem Scherz hinzu, bleibe ich nun liegen, bis sie mich auf den Rücken legen.

Wie sie zum letztenmal miteinander redeten, fragte der Tischler, ob Anton nicht große Sehnsucht empfinde nach seiner Mutter.

„Ich habe keine“, erwiderte dieser.

„Wenn ich meine Mutter noch einmal sehen könnte, dann wollte ich gern sterben“, sprach der Tischler.

Sie entklimmten beide.

„So ist er wenigstens im Traume glücklich!“ flüsterte Anton. Des Morgens, wie sie ihm Arznei reichen wollten, fanden ihn die versorgenden Schwestern tot. Er hatte seine Mutter noch einmal gesehen.

Anton blieb einen ganzen Tag ohne Nachbar. In der darauffolgenden Nacht, gegen Morgen, wurde ein Kranter gebracht. Schwester Antonina trug Sorge, daß er in das leere Bett neben Anton gelegt wurde. Sie gab diesem zu verstehen, der neue Ankömmling könne ihn, habe den Wunsch äußert, ma. Geriet Mitteilungen zu machen. Jedoch sei er in seiner Wohnung verpflegt worden, nachher jedoch die fromme Schwester, die ihn dabeilist unter ihrer Aufsicht gehabt, die letzten Umgebungen in jenem Hause geschickt, bei der Transport hierher verpflegt worden. Leider nur zu spät; denn die nahe bevorstehende Auflösung lasse sich nicht mehr bezweifeln.

Anton war sehr begierig, zu erfahren, welche Mitteilungen das sein könnten; wer derjenige wäre, der ihm sie machen wollte, und woher Antonina vermute, daß sie ihm gälten.

„Das ist höchst einfach“, antwortete diese. Ich war selbst in dem jammervollen Gemach, wo er bis heute krank gelegen, und Obacht zu geben auf sein Eigentum, und was er nach etwa begehre, für ihn zu retten. Da fand ich ein Blatt Papier, in großen Schriftzügen mit Bleistift beschriftet. Es sind deutsche Buchstaben darunter, die ich nicht kenne. Doch zwei Wörter mit französischen Leitern sprangen mir ins Auge: „Anton“ und „Liebenau“. Da ich nun“, sagte sie wehmütig lächelnd, „von meiner Freundin Adele diesen Namen oft nennen hörte, so bemühte ich einen letzten Augenblick des Fieberndes, ihn zu befragen. Aus seinem eifrigen Munde, denjenigen zu finden, an welchen diese Aufschrift begonnen worden, ermahnte ich, daß etwas Wichtiges für Sie daran geknüpft sein könne. Diese Entdeckung veranlaßte mich, den Sterbenden noch herbeizuschaffen zu lassen, was ich nur mühsam, nur mit Hilfe mächtigen Einflusses durchsetzen konnte.“

„Das Blatt! Um Gottes willen, Adele — Antonina, das Blatt!“

Hier ist es. „An einen genannten Anton aus Liebenau in \* \* \*“, der sich wahrscheinlich noch hier befindet. Es wird gegeben, nach meinem Tode diese Zeilen — Deutsch und Französisch — öffentlich — — — der Finder erwirbt sich — — — (unleserliche Stellen) — — — eines Sterbenden, dessen Schuld — — — genaue Nachricht, — — — Gerüst — — — Aufenthalt seines Vaters — — — bessere Verhältnisse — — — Tod seiner Mutter. Einzige Wittwifin des Geheimnisses — — — Turin oder Bija — — — Donna assoluta.“ „Carino? Der Sterbende ist Carino!“ rief Anton so laut, daß es in den hohen Hallen des Krankenhauses miterhallte.

Und ein von Neben entstelltes, todähnliches Antlitz richtete sich empor:

„Ah, bist Du es, mein Knabe? Desso besser. Der Schluss der Scene, ehe noch der Vorhang niederfällt. Er bedeutet nichts Gutes.“ — „Gast Du des ewigen Ritters Glück ewige Glückseligkeit?“ „Il préferait les muses aux muses!“ — „Weil mir hoch es umgekehrt: Il préferait les syrenes aux muses!“ In Weisland kaufen die Syrenen. Ziehe auch gen Weisland! Zum tiefen Lucine. Bringe ihr meinen Abschiedsgruß, meine Bitte um Verzeihung. Sie meinte es treu; sie war keine Syrene, sie ist eine Waise. Eine bekannte. Das Große wird immer bekannt, so lange es lebt. Komm“, Anton, nimm die Geige; mein alter Oheim, der Pastor, wünscht es auch. Spiele mir ein deutsches Lied — ein deutsches, ehe ich sterbe... Die Saiten zerhackt? Nimm meine Geige! Wie, zerhackt? Na, so! Hier ist Gold, ich gebe sie dir! Jetzt spiele... Schön, so! Sie geht einharmeln mit dem Gute des Welters... Nun laß uns singen — dreistimmig: sie, ich, Du; Es ritten drei Ritter zum Tore hinaus, — Ade — Ade — Ade.“

Und auf dem Lager, worauf der arme deutsche Tischlergestelle gestorben, trat auch der arme deutsche Tischlergestelle, der vielgereiste Virtuose und Musikdirektor Carino, seinen letzten Atemzug, indem er mit brechender Stimme jene Volkswaise sang, die Anton ihm einst vorgespielt. Sie begruben ihn wie jeden anderen.

Antons Wiederherstellung wurde befördert durch dies Ereignis. Mit dem Sterben nach einem neuen, wenn auch fernem und ihm fast unerreichbaren Ziele drang frisches Leben in seine jugendlichen Glieder. Schwester Antonina näherte des Jünglings süßes Hoffnungen. Sie zeigte ihm mit allerletzt bedeutungsvollen Winken die Möglichkeit im Hintergrunde seiner Abirrens so finster umhüllten Zukunft; sie deutete ihm an, daß dieselben mächtigen Hände, welche ihr so rasch und gewaltig ihr Erfüllung ihrer frommen Wünsche beiläufig gewesen, durch das fahrende Vermittelung in Anspruch genommen, auch seine Zwecke zu fördern bewegt werden könnten.

Wenn sie sich bei diesen schmeichlerischen Versicherungen in Geheimnisse hüllte, so machte das seinen wiedererwachenden Glauben keineswegs schwächer. Denn was Adele sprach, konnte nur Wahrheit sein; ein Dunkel, in welches Antonina sich hüllte, mußte zur Klarheit führen. Er überließ sich ihrer Ueberzeugung dem Glauben an ihr Herz, der Hoffnung für ihren Verstand, dem Vertrauen auf Gott, dem Gefühl wiederkehrender Genesung und Jugendkraft. So ausgerüstet hätte er die Stunde seiner Befreiung aus dem Krankenbette gar nicht erwarten können, wäre sie nicht zugleich die Stunde ewiger Trennung von Adele vor ihm erschienen.

Fortsetzung folgt.



Armede vorhanden waren. ... Wir kennen nicht nur Kavaliere und Pioniere, sondern hohe kirchliche Würdenträger, die durch persönliche Bearbeitung launische Wähler zur Wahlurne ziehen. ... Wenn sie nicht weltliche und kirchliche Würdenträger gewesen wären, hätten ihre Bemühungen in den meisten Fällen keinen Erfolg gehabt."

Die schließlichen Zentrumsleute spielen also ein gefährliches Spiel, wenn sie einen Teil der Pfarrer aus der Partei hinaus und an die Luft setzen.

**Maßnahmen gegen die Teuerung.** Die Stadtverordnetenversammlung zu Ascherleben beschloß, die Reichsregierung um die Einberufung des Reichstages zu ersuchen, der die Öffnung der Grenzen für die Einfuhr lebendigen Viehes und die Abänderung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes beschließen und die Beschaffung von Schlachtwiege und die Errichtung einer Schweinefleischfabrik in die Wege leiten soll. Für die Vorarbeiten wurden 1000 Mark bewilligt.

Die schließliche Regierung hat Bestimmungen über die Fleischzufuhr erlassen, die sich mit denen der preussischen Regierung decken. Selbst die Einfuhr von Rindern aus Holland wird auch für Sachsen gestattet. ... Praktischen Wert hat die letzte Maßnahme natürlich überhaupt nicht, aber auch aus Serbien, Bulgarien und Rumänien wird nicht allzuviel Fleisch kommen, weil die Regierungen der erwähnten beiden Staaten als Folge der Mobilmachung verunmüßigt ein Ausfuhrverbot für Vieh und Fleisch erlassen werden.

**Die Beamten verlangen Teuerungszulagen.** Der Verband der unteren Beamten Deutschlands hat an die Reichsämter und Ministerien Eingaben gerichtet, in denen um sofortige Auszahlung einer Teuerungszulage gebeten wird. ... So berechtigt diese Wünsche sind, so kann ihnen doch keine Folge gegeben werden, weil, soweit die Unterbeamten des Reiches in Frage kommen, die Zustimmung des Reichstages, der die Gelder bewilligen muß, nötig ist. ... Von der Einberufung des Reichstages will aber die Regierung nichts wissen.

**Die Erziehung im ersten Berliner Landtagswahlkreis.** Bei den Wahlen für die Abgeordneten- und Landtagswahl im ersten Berliner Landtagswahlkreis an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Albert Träger wurden gewählt 875 Wahlmänner der fortschrittlichen Volkspartei, 18 Konservative und 86 Sozialdemokraten. 86 Wahlen kamen nicht zustande. Es hätten müssen 814 Wahlmänner gewählt werden. In den Bezirken, wo keine Wahlen stattfanden, mußte eine Nachwahl stattfinden. ... In dem endgültigen Ergebnis, d. h. an der Wahl des freiwähligen Kandidaten, den die Wahlmänner noch nominieren müssen, wird aber dadurch nichts geändert.

**Rundschau über die auswärtigen Angelegenheiten.** Wie bürgerliche Blätter aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben wollen, soll in den nächsten Tagen der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten zu einer Sitzung zusammenkommen. Den Anlaß hierzu bietet die Entlohnung der Balkanfrage. ... Der Vorsitz in diesem Ausschusse führt der bayerische Ministerpräsident Reichert v. Perleth. Man erwartet, daß Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter einen eingehenden Vortrag über die politische Lage geben wird.

**Eine Zeitschrift über den Umfang der sogenannten Abonnentenversicherung** wird, nach der "Täglichen Rundschau", im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und dürfte dem Reichstag bald zugehen. Die Frage des Verbots der Abonnentenversicherungen ist im Reichstag und in der Presse wiederholt besprochen worden. Die Reichsleitung hat nun die Bundesregierung ersucht, ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete dem Reichsamt des Innern mitzuteilen, und dieses hat das eingegangene Material zu einer Zeitschrift verarbeitet. ... Gelegenlich der Besprechung im Reichstag dürfte die Regierung bestimmte Vorschläge machen, wie dem Umfang der Abonnentenversicherung zu steuern wäre.

**Ein Reichsverband-Anwalt.** Genosse Baran ist als Redakteur der "Brandenburgischen Zeitung" wegen Verleumdung des Hauptvorstandes des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie vom Schöffengericht zu Brandenburg zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Der Vertreter des Reichsverbandes, der — vergeblich — versuchte, dem Angeklagten den Wahrscheinlichkeitsabzuschneiden, war der Rechtsanwalt Dr. Cohn-Tessan. Dr. Cohn ist der Führer der fortschrittlichen Volkspartei im Bezirk von Anhalt.

**Streifende Gemeinderäte.** In Dohlem bei Wiesbaden streifen die Gemeinderäte. Der Bürgermeister war einiger Verhältnisse halber vom Dienst suspendiert worden. Als Stellvertreter führte der Beigeordnete die Geschäfte. Als der Landrat auch den Beigeordneten kassierte schob er einen Regierungsreferendar als Kommissar einsetzte, traten sämtliche Gemeinderäte und Gemeindevorteiler in den Streit ein. Sie erklärten, mit dem Regierungsreferendar nicht zusammen arbeiten zu wollen.

**Eine interessante Schadenersatzklage gegen den Fiskus** schwebt gegenwärtig vor dem Essener Landgericht. Es handelt sich bei ihm um den bekannten Liebergrill der Essener politischen Polizei, die von einer bei beschlaggenommenen Akten befindlichen Mitgliederkarte des Deutschen Transportarbeiterverbandes widerrechtlich Abschrift nahm und diese der Eisenbahndirektion Essen zum Zwecke der Herbeiführung von Maßregelungen überlieferte. Dieser Handlung fiel der Eisenbahnarbeiter Dimpel zum Opfer, der als Mitglied des Transportarbeiterverbandes ermittelte und sofort entlassen wurde. Ihm ist dabei an entgangenen Arbeitslohn und Wert eines Freifahrtsscheines ein Schaden von 70 Mark entstanden, ebenso dem Verbands durch Zahlung einer Unterstützung an Dimpel ein solcher von 81 Mk. Beide Schäden wurden an den Generalsekretärangestellten Genossen Kimmritz übertragen, der nun den Fiskus, vertreten durch den Oberstaatsanwalt in Hamm und die Regierung in Düsseldorf, auf Schadenersatz belangte, da zweifellos in dem Vorgehen der politischen Polizei ein Verstoß gegen die guten Sitten zu erblicken ist.

Der Fiskus sucht sich aus dieser unangenehmen Situation nun zu befreien, indem er behauptet, daß wegen Ueberreichung der Amtsbevollmächtigte der Polizei nur die direkt vorgesetzte Behörde in Anspruch genommen werden könne. Außerdem aber habe der Gemeindegeld damit rechnen müssen, daß er als Angehöriger einer "sozialdemokratischen" Gewerkschaft inhaftiert werden würde. Von einer Schädigung seiner Person könne keine Rede sein. Daß der Transportarbeiter-Verband geschädigt worden, wurde vom Fiskus nicht bestritten. Auch nicht, daß das Verfahren der Polizei gegen die guten Sitten verstoße. ... Ein am Freitag stattgehabter Termin in dieser Sache wurde zum Zwecke weiterer Beweiserhebung verjagt.

## Ausland.

### Rußland.

#### Das Gefangenendrama in der sibirischen Katorga.

Die Moskauer Zeitungen bringen fortgesetzt Einzelheiten über die jüngsten blutigen Vorfälle in Kutorga, wo zahlreiche politische Gefangene infolge der entsetzlichen Behandlung Selbstmord begangen haben. Die "Nusloje Solow" veröffentlicht folgenden Brief eines Gefangenen, der einen Einblick in diese Kerkerhölle gestattet:

"Ich möchte nicht schreiben" — so beginnt der Brief — "ich muß aber, da morgen Ereignisse eintreten können, die mir das Schreiben unumgänglich machen. Niemand wird dann wissen, was hier vorgefallen ist."

Ich schrieb schon, daß am 5. Juli ein neuer Direktor, Golomkin, in unserm Gefängnis eintrat. Infolge der rohen Behandlung entstand bald ein erster Konflikt. Das Gefängnis

hungerte Neben Tage. Ein Gefangener machte den Versuch, sich zu verhaften, abschließend ohne Erfolg. Der Konflikt mit der Administration wurde damals beigelegt. Am 11./17. August brach er aber wieder in verschärfter Form aus. Der Gefängnisinspektor Sementowitsch, der zur Revision eingetroffen war, suchte den Direktor dadurch zu unterstützen, daß er die Gefangenen roh bedauerte und sie drückte. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem Wortwechsel zwischen ihm und dem politischen Gefangenen Dr. Iwanow, der damit endete, daß der Befehl erteilt wurde, Dr. Iwanow durchzupfehlen! Der Befehl wurde vollstreckt, und am 17./30. begannen die Gefangenen, die sich von dem ersten Hungerstreik noch nicht erholt hatten, wieder zu hungern. Die Lage war so aussichtslos, daß keine Hoffnung für die Beilegung des von Sementowitsch heraufbeschworenen Konfliktes abgesehen wurde.

Gleich darauf begannen die Selbstmorde der Gefangenen. Am ersten Tage starben drei: Maslow, Ryschlow und Velbasow; am zweiten: Yuchastki. Drei andere Gefangene, die sich vergiftet hatten: Michailow, Moschkin und Roslow wurden geestet. (Wie aus einem anderen Bericht hervorgeht, wurde Michailow erstinnigt; einen Selbstmordversuch unternahm ferner der Gefangene Oblizow und Tscherenkow.) Heute hungern wie schon den viersten Tag. In Anbetracht der allgemeinen Erschöpfung werden wir kaum den Neunten oder zehnten Tag überleben. Wenn die Gefangenen sich bis dahin nicht vergiftet oder die Ader durchgeschnitten haben, werden sie vor Erschöpfung zu Grunde gehen."

Am Schluß des Briefes findet sich folgendes Postskriptum, das vom 4. September datiert ist:

"Ich erlaube mir, aufzufällige Mitteilungen. Der Direktor Golomkin erklärte in den Zellen, er verlange von den politischen Gefangenen dieselben militärischen Ehrenbezeugungen wie von den Kriminalgefangenen. Wegen Ungehorsams werde er Erschießungen anordnen. ... Nach dem ersten Todesfall erklärte der Direktor den Gefangenen: Ich habe von dem gegenwärtigen Sementowitsch den Befehl erhalten, den Hungernden gegenüber keine künstliche Ernährung anzuwenden. Eure Sache ist es zu sterben, und meine — euch zu befehlen. Das ist alles!"

Die Regierung läßt sich gegenüber diesen fürchterlichen Anklagen in feierliches Schweigen. Es scheint ihr recht schwer zu fallen, angesichts des klaren Sachverhaltes mit einem neuen Vorgehensmittel hervorzutreten.

### Die meuternde Flotte.

Die Untersuchung der Flottenrevolte in Sebastopol ist beendet. 151 Personen sind dem Gerichte übergeben worden. Die Anklage lautet auf Meuterie und Aufruhr. Der Prozeß wird in zwei Wochen in Petersburg beginnen. Dienstag nacht fanden Waffensuchungen und Verhaftungen unter den Studenten und in Arbeiterkreisen wegen revolutionärer Umtriebe statt. Unter den Verhafteten befinden sich auch Frauen.

### Das Zentralkomitee der sozialistisch-revolutionären Partei und Azew.

Unter Pariser Korrespondenz schreibt uns vom 30. September: Das Zentralkomitee der sozialistisch-revolutionären Partei verurteilt die von Azew geleitete Delegation, die einer ihrer Hauptaufgaben war, verantwortlich ist, scheint keine Lust zu haben, die Azewische Bitte um Einsetzung eines revolutionären Gerichts zu erfüllen. In einer seiner letzten Sitzungen hat sich das Zentralkomitee mit der Frage beschäftigt, zu welchem Beschluß es kam, geht die in der Nummer vom 22. September des Zentralorgans "Znamia Trouda" veröffentlichte Erklärung, die lautet:

"Die russische und die ausländische Presse bringen Meldungen über die Zusammenkunft von W. L. Burzew mit dem Lockspiegel Azew, über die Möglichkeit eines neuen Urteils über Azew und über die Absicht Burzew's aus diesem Grund in Unterhandlung mit den Revolutionären zu treten. Das Zentralkomitee der S. R. bringt folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

1. Seitdem Azew als Lockspiegel entlarvt wurde (8. Januar 1908/20. Dezember Znamia Trouda Nr. 14) hat das Zentralkomitee weder von W. L. Burzew noch von sonst irgend welchen Personen Vorschläge zur Revision der Azewaffäre erhalten.

2. Als Azew seiner Frau einen Brief schrieb, der die Bitte enthielt an seine ehemaligen Genossen, ein Gericht zu konstituieren, um auf's neue über ihn zu urteilen, erklärte es das Zentralkomitee für unvereinbar mit der Würde der Partei und seiner eigenen, mit Azew in Unterhandlungen zu treten und ihm Sicherheit zu garantieren. (Znamia Trouda Nr. 30.)

3. Augenblicklich sieht das Zentralkomitee ebenfalls keinen Grund, das Urteil der Partei über die Azewaffäre zu revidieren und erklärt es für die sozialistisch-revolutionäre Organisation unannehmbar, mit einem bekannten Lockspiegel in Unterhandlung zu treten."

### Kämpfe in Tibet.

Wie Reuters aus Schanghai gemeldet wird, berichtet eine aus Latsienlu an die "North China Daily" gelangte Meldung vom 6. September, daß zweitausend Chinesen von einer starken tibetischen Streitmacht bei Dsokou in der Nähe von Litang in einen Hinterhalt gelockt worden sind. Von Tatiemlu sind den Chinesen, deren Lage verzweifelt sei, Verstärkungen nachgeschickt worden. Der Mangel an Transportmitteln und die Schwierigkeit, die Geschäfte über die Gebirgspässe zu schaffen, sind freilich so groß, daß die zu Hilfe gelangten Truppen nur langsam vorwärts kommen.

### Frankreich.

#### Die Eroberung der Armee.

Gustav Gerbe ist ein Mann, der seine eigenen Wege geht und seine Meinungen mit großer Entschiedenheit vertritt. Hat er früher durch seine aus dem Kampfe gegen den Chauvinismus erwachsene und ins Extrem getriebene antipatriotische Agitation dem vernünftigen Antimilitarismus der Sozialisten große Schwierigkeiten bereitet und dem einträglichen Geschäftspatriotismus der kapitalistischen Partei willkommenen Stoff zur Erregung patriotischer Masseninstinkte geliefert, so hat ihn die Einsamkeit des Gefängnisses über die Aufgaben und Möglichkeiten anders denken gelehrt. Schon seine Anerkennung der deutschen Taktik, die er früher verspottete, um sie nach den Januarwahlen als vorbildlich, wenigstens in organisatorischer Hinsicht, zu preisen, hat ihn seinen früheren symbolistischen und anarchistischen Freunden entfremdet. Nun aber hat er eine neue Taktik entwickelt, deren Annehmbarkeit erst die Praxis erproben muß; die aber jedenfalls einen bedeutenden Fortschritt über die frühere darstellt und darum natürlich die wüsten Empörung jenes Gemisch von Schwärmern, Degenerierten und Lockspiegeln werden mußte, das unter der anarchistischen Firma ein Schwergewicht am Leibe der französischen sozialistischen Bewegung darstellte. Die neue Lehre, die er jetzt in einer Pariser Referenzversammlung unter jubelndem Beifall der Genossen und unter Blotens schüssen tobender Anarchisten verkündete, bedeutet nichts weniger als die Proklamierung eines scharf ausgeprägten demokratisch-sozialistischen Patriotismus und die Umwandlung des Gerbes aus einem Unterdrückungs- in ein Befreiungsmittel.

Eine Revolution ist eine Idee, die Bapone mit der Verfügung hat" — ein Wort Napoleons I., mit dem Gerbe seinen Gedankengang kennzeichnet. Der Sozialismus betrifft nicht das Vaterland — er will es erst für das Volk erobern. Ein wichtiges Mittel soll die Gewinnung der Soldaten, mit Einschluß der Unteroffiziere, Unteroffiziere und selbst Offiziere, sein: ein Mittel, das in Frank-

reich weniger utopisch erscheint als anderwärts. Gibt es doch bereits eine im Organismus zu dem immer tiefer auftretenden Militarismus-monarchistischen Elementen im Militärkorps eine geistigere Gruppe republikanisch-sozialistischer Offiziere, die dem Kampf gegen das neobourgeoische System Militarismus mit einem in die sozialistische Praxis getragen haben. Und vor wenigen Jahren hat ein Offizier Gerbe ein großes Kapital für seine Stellung überwiegen. Und die Vereinerung der Volksparteien durch das Meer knüpft an eine noch immer lebendige Tradition an: die Volkspartei der großen Revolution, die die Republik gegen das Europa der Tsipoten verteidigte und den demokratischen Gedanken weit über Frankreichs Grenzen hinausstrahlte.

Gerbe weist hin auf die Generalstreikidee, das revolutionäre Mittelmittel der Symbolisten. Aber man braucht Leute, die streifen, um den Generalstreik zu machen. Und — er findet vor sich die Armee. Also gilt es, die Armee zu erobern. Die Soldaten und die Berufsmilitäre. Heute sind das größtenteils nicht sehr sichere Beamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische Strahlenbeamte, oft mangelnde. Uebrigens hat diese Eroberung schon begonnen, wie an Beispielen gezeigt wird. Man werde sie vollenden, wenn man nicht so abwarten, bis die Diktation zu predigen (wie die Antimilitaristen sonst taten). Eine Ausnahme macht Gerbe für die Soldaten, die unter das Militaristische



Wäscht von selbst!

Billig im Gebrauch!

# Persil

das selbsttätige Waschmittel

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Garantiert unschädlich!

Nur in Original-Paketen, niemals lose!

Verkaufsstellen sind durch Plakate erkenntlich!

## Stadt-Theater

Mittwoch 7 1/2 Uhr: (ermäßigte Opernpreise). „Rigoletto“.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr: Mit neuer Ausstattung „Das Rheingold“.  
Freitag 7 1/2 Uhr: (ermäßigte Opernpreise). „Die Zauberflöte“.

## Lobe-Theater

Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Emilia Galotti“.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Der Gaußwalf“.  
Freitag 7 1/2 Uhr: Der verwandelte Komödiant. „Die letzten Masken“.  
„Literatur“.  
„Sotticens Geburtstag“.

## Thalia-Theater

Freitag, 7 1/2 Uhr: Gruppe B, 3. Vorstellung: „Kollege Crampton“.

## Schauspielhaus

Mittwoch 8 Uhr: „Eva“.  
Donnerstag 8 Uhr: Gaijpiel Alexander Moissi „Hamlet, Prinz von Dänemark“.  
Freitag 8 Uhr: „Alt-Wien“.

## Lieblch's Etablissement

Täglich abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.  
Mittwoch, 2. Okt., 8 1/2 Uhr nachm.: Extra-Vorstellung des Jugend-Operetten-Ensembles: „Der Micado“ Operette in 2 Akten von A. Sullivan.

## Viktoria-Theater

Ensemble-Gaijpiel Dir. B. Schenk's

## Olympia Theater

Grösste Mystik-Schau der Welt!

Frankvolle Ausstattung Eigenartige Effekte

Heute 8 Uhr:

Sensations-Vorstellung.

Riesen-Wasserschauspiele

300 cbm Wasser setzen die Bühne unter Wasser.

Leuchtende Geysir u. Kaskaden

Smaragdas Zauberzoo.

Hydraul. Feerie.

Palast d. Illusionen

Geister-Konzert: Gefäßelhof

Edith im Glaskäfig

Von Breslau nach Paris.

Der Zirkus von Utopien

10 Rasenpferde: Der Löwenritt

Li-Loungmann die lebenden Hippogripen

Im Reiche des Schattens!

DAS MIRAKEL

neueste Kreation d. Dir. Schenk

Reise durch das Unmögliche

Olympia-Bioskop.

Trigebirgische Gesellschaft Eda-Mustafa.

Dominikaner.

Jeden Abend im Hinterhaus! 8549 Medel.

Palmengarten

Oktoberfest

Oberbayern.

## Zeltgarten

Die Premiere  
ein toller Erfolg. [3438  
Marguerite Persky,  
Schauspielerin,  
Mirette-Trio, Hanna Cornelsen,  
d'Elhasi, Rungamer, Raftsky,  
Leo Sande, Fely Poly Comp.,  
3 Americas.

## Im Tunnel

Eine Ehrenwürdigkeit, Breslau,  
gutbürgerliches Familienfest.  
Damen-Trompeter-Korps.  
Vorzügliche Küche.

## Zirkus Busch

Welt-Kino  
Heute Mittwoch:  
Schon wieder neues  
Programm.

## Russische Rache.

Mittelschweres Drama in 2 Akten.

## Ohne mütterliche Liebe.

Familienroman in 3 Akten.

## Aus Liebe zu Ihm.

Elfenroman in 3 Akten.  
Sensationell!

## Fräulein Frau.

Sensationsdrama in 3 Akten.

## und 12 Spezialitäten.

Entree 19 Pf.  
für 2. Platz und Galerie.  
Heute von 5-7 Uhr:  
Kinder-Vorstellung.

## EDEN THEATER

Breslau,  
Nikolaistrasse 27

Grösster und  
schönster  
Lichtspielpalast.

## Heute neues Programm.

## Der Clown

Artisten-Drama in 2 Akten

erner

## „Nur eine Schauspielerin“

Drama in 3 Akten [3586

sowie

das erstf. Programm.

Nachm. von 4-7 Uhr:

Familien-Vorstellung

„Gerettet aus dem

Meeresgrunde“

Drama auf einem Untersee-

boot, in 3 Akten

wo ein Kind in Begleitung

Erwachsener nur die gesetz-

liche Kartensteuer zahlt.  
Künstler-Konzert.

## Frau Marie Knaupe

Am 30. September entschlief nach langem Leiden die Frau  
unseres Mitgl. u. Kollegen, des Schlossers Hermann Knaupe  
im 34. Lebensjahr.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
die Mitglieder des freierorganisierten Unterstützungs-Vereins  
Linke-Hofmann-Werke, Abt.: Hofmann I-II.  
Beerdigung: Donnerstag, den 3. Oktober, nachm. 8 Uhr,  
von der Leichenhalle in Gräbchen.

## Zentral-Krankenkasse d. Zimmerer Verwaltungsstelle Breslau.

Donnerstag, den 3. Oktober 1912, abends 7 1/2 Uhr.  
Herrenstrasse Nr. 19, Ecke Engelsburg 8551

## Versammlung.

Tagesordnung: Bericht v. der Generalversammlung in Stettin  
Die Ortsverwaltung.

## Aufruf!

Montag, d. 6. Okt. b. J., wurde  
einem Herrn am Birkenwäldchen  
bei Ostschin das Fahrrad ent-  
wendet. Die zwei Räder, die  
den Dieb auf Rädern verfolgten  
und der Parkbeamte, der hingu-  
kam, werden 8546

## dringend

gehoben. Ihre Angaben hierüber  
dem Rechtsanwalt Dr. Dienst-  
fertig, Königstrasse 9, zu  
machen. Entschädigt, vorgezogen.

## Gröbschenerstr. 55, hpt.

als praktischer Arzt niedergelassen.  
Sprechstunden: 8-9 1/2, 9-10 1/2  
3438 Sonntags: 9-10 1/2  
Telephon 8708

## Dr. med. Albert Ruben

prakt. Arzt

## Verreist

Sonntag, 8. Oktober  
Montag, 7. Oktober

## Nächste Sprechstunde am Dienstag, 8. Oktober

## Dr. med. Weiss

Spezialarzt für Beinleiden.

## Mühenarbeiter

mit Freiarbeit finden dauernde Be-  
schäftigung. [3558  
D. Braun, Friedrich-Wilhelmstr. 70.

## 3-5 Klempnergehilfen

bei hoh. Lohn u. dauernder Be-  
schäftigung werden sof. gesucht von  
M. Appel, 8564

## Wer Chauffeur

werden will, verlange kostenlos Prospekt.  
Stellung vertraglich garantiert. 3167

## Automobilwerk-Bernburg-Anh.

## Eine saubere Frau

zum Semmelbacken bald gesucht. [3504  
I. Ziegler, Bäcker, Steinauerstr. 8

## Gewandte Frau

zur Übernahme des Verkaufs von  
Greizer Weberei-Resten

für eigene Rechnung sofort gesucht. Haben  
nicht notwendig. Angebote mit Darleg. der  
Bedingungen zu adressieren: „Fahrlstr. 473“,  
Ort: i. V. Westf. 44.

## Uhrketten

Alter  
Kupferschmiedeslr. 17  
Ecke Schmiedebücke

## Damen-Filzhüte

billigst direkt in der Fabrik  
Freund & Krebs,  
Neue Graupenstr. 11, Hof.  
Filzhüte werden modernisiert. 2185

## Berufs-Wäsche

Fleischer-Jacketts :  
Fleischer-Schürzen :  
Koch-Jacken : : : :  
Koch-Hoson : : : :  
Konditor-Jacken : :  
Bäcker-Jacken : : :  
Friseur-Jacketts : :  
Kellner-Jacketts : :  
Schutz-Mäntel : : : : Ausschänker-Blusen  
Monteur-Anzüge : : : : Berufs-Schürzen : :  
Lehrlings-Berufswäsche  
: : : : Niedrigste Preise! : : : :  
Nur gediegene Stoffel : : : : Saubere Näharbeit!

## Leinenhaus BIELSCHOWSKY

Nikolaistr. Breslau Ecke Herrenstr.

## Heute Donnerstag:

!! Auf zum Weinlesefest !!  
nach dem Bergkeller.

## Heinrich's Konfektionshaus

für Damen und Mädchen  
Reuschestr. 11/12.  
Spezial-Angebot  
für  
Kostüm-Röcke:

Kostümröcke dunkelblau, reine Wolle, 7 95 4 95  
mit Stickerei und Knopf-  
garnierung . . . . . 4  
Kostümröcke aus englischen Stoffen 5 85 3 95  
Kostümröcke schwarz Lasting auf 12 50 9 85  
Futter, elegant garniert . . . . . 9

## Wir empfehlen folgende Führer durch die Reichs-Versicherungs-Ordnung:

Was muß der Arbeiter von der Invaliden-  
und Hinterbliebenen-Versicherung wissen?  
Ein Ratgeber von Eduard Gräf, Arbeitersekretär in  
Frankfurt a. M. - 16 Seiten Umfang, Preis 10 Pfg.

Was muß der Arbeiter von der  
Unfall-Versicherung wissen?  
Ein Ratgeber von Johannes Heiden, Arbeitersekretär  
in Frankfurt a. M. - 16 Seiten Umfang, Preis 10 Pfg.

Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H.

## 30 Tage zur Probe

mit 5 JAHRE  
GARANTIE

berühmte Rasiermesser [3588  
Nr. 27 sein höhl. pro Stück Mk. 1.50  
Nr. 29 sehr höhl. . . . . 2.-  
Nr. 33 extra höhl. ff. . . . . 2.50

Komplette Rasierausstattung  
in poliertem Holzfaß und Spiegel  
und sämtliche Rasierutensilien nur  
Mk. 3.-, in besserer Ausführung  
Mk. 4.-, Porto extra.

## Neuester Gaupikatalog

tausend Abbildungen über sämtl. Waren  
gratis und franko an jedermann. Ver-  
ker Nachnahme. Nichtgefall. Betr. zur-

## Emil Jansen, Wald 428

Stahlwarenfabrik bei Solingen.

## Wir empfehlen:

## Germinal

Sozialer Roman von  
Emile Zola.

Packende Schilderungen  
aus dem  
Bergarbeiterleben.  
Preis nur 1.- Mk.

Volkswacht-Buchhandlung  
G. m. b. H.

Breslau, Neue Graupenstr. 5/6.

## Nans Heinz Ewers,

Nochschmerzliche Geschichten  
nur 15 Pfg.  
Volkswacht-Buchhandlung  
Breslau, Neue Graupenstr. 5/6.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 8. Oktober.

Mit den Stadtverordnetenwahlen

wird sich morgen Donnerstag abend 8 Uhr eine Vertreter-Versammlung des sozialdemokratischen Vereins im „Goldenen Fepfer“ auf der Klosterstraße beschließen. Nach einem einleitenden Vortrage des Genossen Löbe werden von den Vertretern die 14 Stadtverordneten-Kandidaten gewählt, die diesmal in elf Bezirken aufzustellen sind.

Nur Mitglieder und Vertreter haben Zutritt, die sich durch das Mitgliedsbuch und die Vertreterkarte ausweisen.

Wie Pastor Mitschke den Wahlkampf eröffnet?

Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen haben journalistische Polemiken bisher fast gänzlich ausgelöst, alle Parteien begnügten sich bisher mit der Aufstellung der Kandidaten in den einzelnen Abteilungen und Bezirken. Aber nachdem die „Schlesische Zeitung“ auf unsere Vorstellungen über den national-liberalen Kandidaten Jeron eingewirkt ist, kann auch die „Schlesische Morgenzeitung“ des Pastor Mitschke nicht länger schlafen. Sie eröffnet den Wahlkampf mit folgender Papierkanonade:

Die Stadtverordnetenwahlen 1912 werfen ihre Schatten voraus. Der Kampf entfremdet allmählich auf der ganzen Linie. Der Aufmarsch der Parteien dürfte in der Hauptsache vollendet sein und die Agitation, die eigentliche Kampfabarbeit, wird in den nächsten Tagen beginnen. Die Vereinfachung, die durch die maßlose Verheerung des Wahlrechts geschaffen worden ist, macht den Wählervereinen eine gewisse Abwehr zur Pflicht. Besonders heftig wird der Kampf um die dritte Abteilung werden, da hier naturgemäß die Unionspartei mit ihren Schlepenträgern das meiste Geld ihrer „Verdichtung“ findet. Die alten Lehnherren von den „Parteien der Kunst und Wissenschaft“, der elterne Bestand im jenseitigen Repertoire der roten Aufwieglerei, können wieder wie sonst eine große Rolle spielen. Es heißt aber an die politische Einsicht unserer mittleren und unteren Mittelschichten sehr bescheldene Anforderungen stellen, wenn man damit glaubt, Sandwerke für den im Schlimmen des Großkapitals liegenden Kreislauf und unsere künftigen Arbeiter für die vom internationalen Judentum verführte Sozialdemokratie zu gewinnen. Bei richtiger Auffassung der Wähler über die Bedeutung der diesmaligen Wahlen und bei rastloser Tätigkeit aller, die für eine gesunde, stetige Fortentwicklung im Sinne der „Arbeitervereine“, der rechtsstehenden Parteien unseres Stadtparlamentes eintreten, wird es möglich sein, die alten Fesseln zu behaupten, ja, vielleicht (vielleicht!) dem Freisinn, der bekanntlich bei den Reichstagswahlen am stärksten in Breslau abschnitt, und der Sozialdemokratie Mandate abzunehmen. Doch dazu muß jeder helfen.

Die Aussichten der Konservativen, uns Mandate abzunehmen, sind allerdings großartig, nachdem die Wahlen erst vor drei Jahren durch die vom internationalen Judentum verführten Sozialdemokraten aus vier Bezirken herausgehauen wurden. Der Erguß zeigt aber, daß die Konservativen auch diesmal wieder mit dem blödesten Nutzfemalismus als einzigem Mittelzeug in die Wahlagitatorien einzutreten versuchen — als Dank dafür sollen die Liberalen in Scheitern den Kandidaten der Rechten wählen! Dann gilt es, die Beamten und Handwerker auf den schwarz-blauen Leim zu locken — die einzige Hoffnung, die der rechtgläubige Patriot in Breslau noch hat. Es heißt darüber:

Der Beamte muß sich dessen erinnern, daß im preussischen Abgeordnetenhaus nur mit Hilfe der oft geschmähten Konservativen ihre Forderungen Berücksichtigung fanden (?), der Handwerker kann nur in den Reichsparteien seine Freunde finden, denn die Sozialdemokratie und der Freisinn geben darauf aus, den selbständigen Mittelstand zu befechtigen, die einen, um lediglich alle Verhältnisse im Interesse des Sozialismus aufzuheben zu lassen, die anderen, um unter dem Mantel der „Freiheit“ dem Großkapital die Wege zur freien Veräußerung der wirtschaftlichen Kräfte zu ebnen, d. h. mit Kapitalmacht die weniger gelbbärtigen Angehörigen des kleinen und mittleren Handwerker- und Kaufmannstandes völlig zu vernichten. Ein großes Warenhaus allein verdrängt Tausende von selbständigen Erzeugern, der warenhausfreundliche Freisinn kann also die Interessen des Mittelstandes garnicht wahrnehmen, wenn er's auch heuchlerisch und reklamehaft verkündet. Niemand kann zwei Herren dienen! Das gilt auch für Wirtschaftstendenzen und Politik. Und unseren Arbeitern sei gesagt: Die Sozialdemokratie hat bisher noch stets gegen alle arbeitervereindlichen Gesetze in den Parlamenten getrieben, lediglich die Parteien, die in der Freien Vereinigung unserer Stadtverordnetenversammlung vereinigt sind, haben die großzügige soziale Gesetzgebung des Deutschen Reiches ermöglicht. Das allein ist geeignet, den roten Herrschaften die Larve vom Mephisto antilich zu reißen. Man wird dann erkennen, daß das einzig Positive der Sozialdemokratie darin besteht, Unzufriedenheit zu schaffen und Andersdenkende roh zu terrorisieren. Darum, wer für gesunde Mittelstandspolitik ist, wer die christliche Volksschule erhalten will, wer ein neues lebendiges Kommunalleben in unserer schlesischen Metropole will, der arbeite mit am Sturze der rosaroten Herrschaft im Stadtparlament!

Aber nur nicht zu hastig, Bitte, damit nicht gar zu viel Dummheiten passieren. Wir könnten sonst von recht eigenartigen Zeichen der „Mittelstandsfreundlichkeit“ unserer konservativ-merkantilen erzählen. Als die sozialdemokratischen Stadtverordneten Schütz und Philipp dafür eintraten, daß die Bauanschlägerarbeiten an hiesige Schloßjermelster anstatt an fremde Großkapitalisten vergeben werden, stehen die Konservativen unsere Vertreter vollständig im Stich! Als Gastwirtschaften, wie Pirscham und Schlichthof, zu vergeben waren, verlangte die konservativ-merkantile Rechte die großen Pachtsummen der Kiesenbräueren, um kleine Wirte aus dem Mittelstande an die Luft zu setzen! Wo blieben da, so fragte damals schon der Stadtverordnete Löbe, die Herrschaften, wo bliebe da die Mittelstandsfreundlichkeit?

Die Warenhäuser! Sie sind allerdings der Tod vieler Kleinhändler und Kleinhändler. Aber wer erachtet denn solche? Vielleicht die Sozialdemokratie? O, nein! In Waldenburg erzielte sie der konservativen Herrschaft, in Essen der freikonservativen Herrschaft, in Breslau der rechtsliberalen Barasch, in Berlin werden sie mit dem Gelde der konservativ-merkantilen Kaiserfreunde Krusenbergs und Donnermarsch ober vom antisemitischen Herrn Herzog erbaut. Warum wenden sich unsere Mittelstandsfreunde nicht einmal an diese gesamtbürgerliche Freundschaft, die ihnen doch so nahe steht? Vielleicht mit dem biblischen Satze: „Sammelt nicht Schätze, die der Rost und die Motten zerfressen!“ Möglicherweise hätte eine solche pastorale Predigt bei den patriotischen Multimillionären einen Erfolg. Was schließlich den matten Versuch, Arbeiter einzufangen, anlangt, so wird auf die sozialpolitische Unfruchtbarkeit der Sozialdemokratie hingewiesen. Wie es damit im Reiche steht, das ist hundertmal nachgewiesen und durch 1/4 Millionen Wähler vertrauensvoll sanktioniert. In der Stadtverordnetenversammlung aber sind in den letzten fünf Jahren nur drei sozialpolitische Aufgaben zu lösen gewesen: Die Seimarbeiterversicherung, die Sonntagstruhe fürs Handelsgewerbe und die Ordnung des Mittelschul- und Fortbildungsschulwesens. In allen drei Fällen hat die Sozialdemokratie die Führung in sozialpolitischem und fortschrittlichem Geiste übernommen. Sie hat gebrängt und gequält, bis die Seimarbeiterversicherung endlich durch Ortsstatut festgelegt wurde, sie hat gegen die Einführung des Schulgeldes an der kaufmännischen Fortbildungsschule, gegen die Erhöhung an den Mittelschulen gewirkt, sie allein hat die Sonntagstruhe fürs Handelsgewerbe verfochten, so wie es neben den modernen die katholischen und nationalen Handelsangestellten verlangten! Wer stellte sich dieser Sozialpolitik in den Weg? Herr Jeron und seine blau-schwarzen Freunde! Es ist also für die Reichsparteien viel besser, die Misse wird nicht aufgemacht, dabei können sie ruhig warten, bis wir sie aufstapeln. Es könnten sonst andere Leute mit einem „Mephisto antilich“ erklart werden, die sich zeitweise in blamierter Europäer verwandeln. Vor der Wahl und — nach der Wahl!

Opernvorstellungen für den Bildungs-Ausschuß.

Zur großen Freude des veranstaltenden Ausschusses war die Nachfrage der organisierten Arbeiter nach Wille für die Opernvorstellung am nächsten Sonntag sehr groß, es konnten nicht einmal alle Genossen berücksichtigt werden. Den Zurückgewiesenen können wir aber heute schon die angenehme Mitteilung machen, daß eine Woche später, am Sonntag, den 13. Oktober, durch das freundliche Entgegenkommen des Direktors eine neue Opern-Vorstellung für den Bildungs-Ausschuß angefragt werden konnte. Zur Ausführung gelangt

die italienische Oper „Rigoletto“.

Alle näheren Bekanntmachungen erfolgen später. Diese Vorstellung wird um 8 Uhr nachmittags beginnen. Textbücher für Thomas' Oper „Mignon“ sind zum Preise von 20 Pfg. in der Expedition der „Volkswacht“ zu haben.

Gegen die Maßregelung des Pfarrers Traub

in Dortmund durch den Oberkirchenrat wandte sich am Dienstag eine öffentliche Versammlung in Cafe Restaurant. Der Redner, Herr Schwarzkopf, schilderte die Vorgänge, die zum Ausschluß Traubs geführt haben und knüpfte daran eine Kritik. Der Vortragende verwies dann auf die beherzten 55 evangelischen Geistlichen in Berlin, die gegen den Oberkirchenrat eine offene Sprache führten und eine energische Protestkundgebung für Traub erlassen haben. Für diese Kundgebung gewährte diesen Männern Dank und Anerkennung. Die Aussprache war sehr reger. Herr Vetsch von der freireligiösen Gemeinde trat Herrn Schwarzkopf entgegen. Eine Resonanzierung der evangelischen Kirche im Geiste des Nazareners sei nicht möglich; wer das glaubt, der gehe sich einer großen Täuschung hin. Wer mit den Vorgängen, wie sie sich gegenwärtig in der Kirche abspielten, unzufrieden ist, der mache ganze Arbeit, der lehre der Kirche, die ihn nicht duldet, den Rücken. Mit überwiegender Mehrheit stimmte die Versammlung folgender Resolution zu: „Die am 1. Oktober 1912 im Cafe Restaurant tagende Versammlung dankt den 55 evangelischen Geistlichen in Berlin für ihre Kundgebung in Sachen Traub; sie hofft und wünscht, daß sie einen Widerhall im Deutschen Vaterlande finden möchte“.

Aus den Ausschüssen der Stadtverordneten-Versammlung.

Die große Orgel für die Festhalle in Scheitnig hat am Dienstag den Finanz-Ausschuß und den Bau-Ausschuß beschäftigt; es wurde beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, die Orgel einbauen zu lassen. Der Magistrat hatte beantragt, sich an der Bauanschaffung in Leipzig im nächsten Jahre zu beteiligen und dafür 25 000 Mark zu bewilligen. Die Ausschüsse lehnten die Beteiligung ab.

Einnahmen der Straßenbahnen im September.

Die Krabischener Elektrische hatte im September 1912 eine Einnahme von 91 492,05 Mk., im September 1911 99 478,93 Mk. Der Omnibusverkehr nahm ein 28 918,48 Mk., im gleichen Monat des v. J. 34 700,55 Mk. Die städtische Straßenbahn verzeichnet im September eine Einnahme von 440,978 Mk., im September 1911 289 669 Mk., also mehr 51 309 Mark.

Ein großes Geschäftshaus ist an der Ecke der Junkern- und Altbühnenstraße gebaut worden.

Es ist ganz in Eisenbeton ausgeführt. Der Neubau wird auch einige Klassen der städtischen Fortbildungsschule enthalten.

Achtung, Anwohner und Arbeiterinnen!

Donnerstag, den 8. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Bar auf der Orgel, Kupferschmiedestraße 89, Versammlung, Tagesordnung: 1. Der bisherige Erfolg unserer Lohnbewegung. 2. Der Stand unserer Volkskasse. 3. Der Baufonds zum Gemeinwohlshaus. Die Sektionsleitung.

Achtung, Stellmacher!

Sonntag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im „Goldenen Schwan“, Kupferschmiedestraße

Nr. 29/28, Versammlung, Tagesordnung: 1. Vortrag des Redakteurs Genossen Löbe, 2. Diskussion, 3. Angelegenheiten der Sektion und Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Aus dem Landkreise.

Bahlabend. Im Monat Oktober werden in folgenden Orten Bahlabende abgehalten: Am Sonntag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im

- Land-Distrikt 3 (Carlowitz). In Friedewalde bei Tsak Redner: Genossin Kawalla. Land-Distrikt 9 (Groß-Mochbern). In Groß-Mochbern bei Schreier. Redner: Genosse Kawalla. Land-Distrikt 11 (Wetttern). In Wetttern bei Rognalla. Redner: Genossin Zrowig. Land-Distrikt 16 (Stabelwitz). In Marschwitz bei Müller. Redner: Genosse Veiser. Land-Distrikt 18 (Rathen). In Rathen bei Birne. Redner: Genosse Th. Wolff.

Sonntag, den 6. Oktober, vormittags 10 Uhr.

Land-Distrikt 9 (Schmoly). In Schmoly bei Laband. Redner: Genosse Bläsche. Nachmittags 3 Uhr.

- Land-Distrikt 2 (Schwoitsch). In Trachenbrunn bei Kietling. Redner: Genosse Bläsche. Land-Distrikt 4 (Wrolich-Weide). In Wrolich bei Sildbrand. Redner: Genosse Zangeneid. Land-Distrikt 19 (Gant). In Schodniz bei Hoffmann. Redner: Genosse Klose. Land-Distrikt 23 (Maltich). In Maserwitz bei Rätne. Redner: Genosse Zrowig.

Montag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr.

Land-Distrikt 1 (Grünische). In Grünische bei Foremba. Redner: Genossin Bläsche.

Land-Distrikt 6 (Pöpelwitz). Pöpelwitzstraße 23 bei Wiskule. Redner: Genosse Kretschmar.

Land-Distrikt 7 (Klein-Bandau). In Bilsniz bei Hellmann. Redner: Genosse Adam.

Land-Distrikt 8 (Maria-Bösch). In Klein-Mochbern bei Wrolich. Redner: Genosse Veiser.

Land-Distrikt 10 (Gräbchen). In Gräbchen bei Knoll. Redner: Genosse Richter.

Land-Distrikt 13 (Hartlieb). In Hartlieb bei Wilmers. Redner: Genosse Wrolich.

Land-Distrikt 14 (Verdau-Diergon). Schönstraße 21 bei Glemniz. Redner: Genosse Wrolich.

Land-Distrikt 17 (Teutlich-Lissa). Breslauerstraße bei Nöhrig. Redner: Genosse Zrowig.

Nach den Vorträgen steht die Einführung eines Inhaftiertenfonds für die Opfer der letzten Reichstagswahl auf der Tagesordnung. Es sind bis jetzt 13 Monate Gefängnis und 540 Mark Weibstrafen verhängt worden. Es sollen daher Mittel und Wege gefunden werden, um die Frauen und Kinder der Inhaftierten finanziell zu unterstützen. Verläumder daher kein Mitglied diesen wichtigen Bahlabend.

Bildungskursus.

Der für Freitag, den 4. Oktober angelegte Bildungskursus des Landkreises fällt aus, dafür sollen sich die Genossen am Landvertrags beteiligen, der an demselben Abend im „Kronprinzen“, Westendstraße 59/52 veranstaltet wird. Eintrittskarten werden am Saalengang vom Genossen Zrowig ausgegeben. Zum nächsten Bildungsabend werden die gemeldeten Genossen schriftlich eingeladen.

Krankheitsbericht.

In der Woche vom 22. bis 29. September 1912 erkrankten an Scharlach: in Oltaschin, Schmoly und Rognitz je 1 Person, in Wetttern und Rosenthal je 2 Personen; an Diphtherie in Schodniz 1 Person; an Rindpest in Brodau 1 Person, Westfalen an Lungentuberkulose: in Oltaschin und Rosenthal je 1 Person.

Reumarck. Durch das Scheitern von Pferden wurde am vergangenen Montag, abends zwischen 6 und 7 Uhr, auf der Chaussee nach dem Bahnhof ein schweres Unglück herbeigeführt. Das Gespann des Wutselbesitzer Seefisch aus Neulendorf fuhr einen Herrn auf den Bahnhof. In der Nähe des Feldschlösschens schenkte die Pferde und rannten an einen Baum an, wobei der Wagen zertrümmert und die Insassen herausgeschleudert wurden. Schwerverletzt wurde der Reiter und der Herr ins Krankenhaus gebracht. Bei dem Weiterfahren stieß das eine Pferd an einen Langholzwagen an, brach ein Bein und mußte an Ort und Stelle getötet werden.

Hermannsdorf.

Immer langsam voran. Ein Beispiel, wie „schnell“ preussische Verwaltungsbehörden arbeiten, soll nachstehend der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Am 13. März d. J. fand in Hermannsdorf für die ungültig erklärte Gemeindevorstandswahl vom Jahre 1911 eine Neuwahl statt. Eine Anzahl Wähler erhoben auch gegen die Gültigkeit dieser Wahl Einspruch. Der Gemeindevorstand hatte nämlich an Stelle der diesjährigen Wählerliste die alte, im vorigen Jahre aufgestellte Liste benützt. Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß in der alten Liste weniger Arbeiter standen. Der Einspruch wurde aber von der Gemeindevorstandswahl abgewiesen mit der originellen Behauptung, daß eine neue Wählerliste nicht aufgestellt war, die alle also noch Gültigkeit hätte. Dabei hatte der Gemeindevorstand in der Auslegungzeit eine Anzahl Arbeiter, die so vermehren waren, sich von der Eintragung ihres Namens in die neue Liste zu überzeugen, abgewiesen und erst eine Woche später die gewünschte Erklärung gegeben. Ein Genosse gab sich aber mit dem satomonischen Bescheide der Gemeindevorstandswahl nicht zufrieden und erhob am 10. Juni d. J. Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Er stützte sich mit Recht auf ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts, wonach bei einer Wahl nach Auslegung der Wählerliste die neue Liste benützt werden muß. Die erste Instanz, an die er sich wenden mußte, ist der Kreisaußschuß, an dessen Spitze der Landrat, Dr. Witschels, steht. Der Genosse wartet einen Monat, zwei, ja drei Monate und bekommt keinen Bescheid, jedoch er schließlich ungenügend wird und ganz ernstlich den Landrat um sofortige Aufklärung ersucht. Das half; denn schon einige Tage später erhält er von diesem einen Brief, wonach er die Verzögerung mit den Ferien (1) des Kreisaußschusses entschuldigt und einen baldigen Termin im Aussicht stellt. Wir sind nun nicht so unvorsichtig, etwa zu behaupten, daß diese Verzögerung absichtlich geschah, und glauben es dem Landrat auch, daß er mit Arbeit überhäuft ist. Aber ist diese starke Verzögerung der Geschäfte und deren unendlich langsame Erledigung nicht etwa dadurch entstanden, daß der Herr Landrat den sozialdemokratischen Reichstagswahl-Kontrollreuten eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden? Daß er weiter mit seiner kostbaren Zeit nichts Besseres anzufangen wußte, als Strafantrag gegen diese zu stellen (was obenbrein garnicht befugt war)?



### Die schlesischen Agrarier gestern und heute.

Die halben Maßnahmen der Regierung gegen die Flecksteuerung hatten gestern den lauten Beifall der „Schlesischen Morgenzeitung“ hervorgerufen, es handelte sich danach um Abhilfebestrebungen, die ohne Schädigung des Gesamtinteresses durchgeführt werden können. Da aber die agrarische Presse in Berlin eine andere Haltung einnahm, mußte das Breslauer Blatt schweigen und tut das innerhalb 24 Stunden in so gründlicher Weise, daß nur eine Gegenüberstellung die Überzeugungsstärke vollkommen illustrieren kann:

#### Die „Schles. Morgenzeitung“ am 1. Oktober:

„Man darf sich darauf gefaßt machen, daß den Agrarier die Sozialdemokratie und des Freisinn die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht im Entferntesten genügen, und daß die Flecksteuerung ihren Fortgang nehmen wird. Alle die aber, die es ernst meinen mit der Pflanze für die durch die Feuerung bedingten Vorkämpfe, werden zusehen müssen, daß hier ein Weg gezeigt ist, der ohne Schädigung der Gesamtinteressen durchgeführt werden kann und gegangen werden muß.“

#### Die „Schles. Morgenzeitung“ am 2. Oktober:

„Es bedarf kaum eines Wortes, um darzutun, daß die von den verbündeten Regierungen in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Milderung der augenblicklichen Flecksteuerung in weiten Kreisen der deutschen Landwirtschaft, in denen man die Schwierigkeiten, mit welchen heute die heimische Viehproduktion zu kämpfen hat, kennt, starke Besorgnisse auslösen könnten. Ist doch die Verflechtung keineswegs unbegründet, daß schon aus den beschränkten Konzessionen, die die Regierung hinsichtlich der Erleichterung der Vieh- und Fleischzufuhr aus dem Ausland machen zu müssen glaubt, schwere Gefahren für die heimische Viehproduktion erwachsen, und ist doch noch längst nicht die Frage entschieden, ob die Einbuße, die die deutsche Landwirtschaft durch diese Konzessionen auf alle Fälle erleidet, in einem annehmbaren Verhältnis zu dem Vorteil steht, den andere Völkereisen aus ihnen haben werden.“

Es lebe die eigene, ehrliche, gefestigte Überzeugung, die man innerhalb 24 Stunden wechseln wie das Hemd. Diese agrarischen Lokalblätter stehen auf der Höhe. Die „Schles. Zeitung“ sucht nach der Verwendung des Schweinefelles und die „Morgenzeitung“ muß sich über die „Schädigung“ der Landwirtschaft erst von Berlin das Nötige eintrichtern lassen.

### Die „Gewöhnung“ der Unfallverletzten.

Wegen „Gewöhnung an das Bruchband“ darf eine Unfallrente nicht entzogen werden. In dieser Zeit, wo mit dem Begriff der Gewöhnung an Unfallfolgen ein solcher Umfang getrieben wird, daß selbst das Reichsversicherungsamt kürzlich von einer Ueberspannung dieses Begriffs durch die Berufsgenossenschaften sprach, berührt es recht wohlthuend, wenn man wieder eine Entscheidung ansühren kann, wo eine Berufsgenossenschaft mit ihrer Rentenentziehung kein Glück hatte. Dieses war in folgender Sache der Fall:

Ein Arbeiter stürzte beim Anfahren eines schweren Stabes zu Boden. Er zog sich hierbei einen Rückenbruch zu. Der Vorgang wurde als Betriebsunfall anerkannt und der Verletzte erhielt eine Rente. Nachdem er diese eine Weile bezogen hatte, ließ die Berufsgenossenschaft den Arbeiter nachuntersuchen. Der Arzt erklärte, daß ein ausgebildeter Leistendruck, der aus dem Bruchkanal hervortritt, nicht mehr vorhanden sei. Wahrscheinlich würde er aber wieder hervortreten, wenn kein Bruchband getragen werde. Der Verletzte habe sich aber vollständig an das Tragen des Bruchbandes gewöhnt. Es mache ihm keine Beschwerden mehr. Eine neuemwertige Arbeitsbestätigung durch die Folgen des Unfalls liege nicht mehr vor.

Darauf entzog die Berufsgenossenschaft die Rente mit der Begründung, daß der Verletzte sich im Laufe der zehn Jahre, die nach dem Unfall verstrichen waren, an das Tragen des Bruchbandes gewöhnt habe. Das Schiedsgericht billigte die Rentenentziehung. In seiner Entscheidung heißt es: „Wenn der Arzt die Vermutung ausspricht, daß der Leistendruck wieder hervortreten werde, wenn ein Bruchband nicht getragen wird, so wird damit eine Erwerbseinbuße nicht begründet. Es ergibt sich daraus nur die Pflicht der Berufsgenossenschaft, durch Ueferung passender Bruchbänder den Wiederanstritt des Bruches zu verhüten und damit einer drohenden Erwerbsbeeinträchtigung vorzubeugen.“

Darauf wendete sich der Verletzte an das Reichsversicherungsamt und hatte Erfolg. Die Rente wurde ihm

welter zugesprochen. In der Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 3. Februar d. J. heißt es: „Nach dem ärztlichen Gutachten ist zwar der als Unfallfolge anerkannte rechtsseitige Leistendruck geschwunden. Indessen wird der Verletzte vor dem Wiederanstritt des Bruches nur dadurch geschützt, daß er ein Bruchband trägt. Durch diese Gefahr eines Wiederanstritts des Bruches und das dadurch bedingte Tragen eines Bruchbandes erwachsen aber dem Verletzten nicht nur Unbequemlichkeiten, sondern auch erhebliche Beeinträchtigungen bei der Arbeit, welche regelmäßig die Bewährung einer Rente für den Anfall an der Erwerbsfähigkeit rechtfertigen.“ Diese für die Verletzten sehr wichtige Entscheidung trägt das Aktenzeichen Ia 8366/n.

### Die Wahl der Vertrauensmänner

Die Angestellten-Versicherung rückt immer näher heran. Während der Bund der technisch-industriellen Beamten bei den Vertrauensmännerwahlen mit der Freien Vereinigung zusammengeht, der auch die freien Gewerkschaften, der Zentralverband der Handlungsgehilfen und der Lagerhalterverband angehören, gehen der Deutsche Techniker-Verband mit dem Hauptauschuß zusammen. Das war fester als ersehen. Der Technikerverband legt Wert darauf, als eine fortgeschrittene Angestelltenorganisation gewertet zu werden. Noch auf seinem letzten Verbandstage in Köln hat er sich die äußere Form der Gewerkschaft zugelegt. Dazu paßt aber das weitere Zusammengehen mit dem Hauptauschuß verbündeten Reaktion schlecht. Vom Vertrauensmänner-Verband ist zwar bekannt, daß er unter seiner neuen Leitung vollkommen in das reaktionäre Fahrwasser geht. Immerhin hätte man erwarten dürfen, daß auch er sich eine weitere Zusammenarbeit mit dem Hauptauschuß rechtlich überlegen würde.

Werte Mitgliederkreise im Techniker-Verband und im Deutschen Vertrauensmänner-Verband sind kaum auch mit der Haltung ihrer Verbandsteilnehmer durchaus nicht einverstanden und geben ganz offen zu erkennen, daß sie ohne Rücksicht auf die Haltung ihrer Verbände für die Wahlen der Freien Vereinigung stimmen werden. Die Angst vor dieser Opposition in den eigenen Reihen hat die Leitung des Vertrauensmänner-Verbandes schon bewegen, sich in einem besonderen Rundschreiben an die Vorsitzenden seiner Bezirksvereine zu wenden, in dem sie beschworen werden, nie ja nicht mit dem Bund der technisch-industriellen Beamten zusammenzugehen, weil sonst schließlich der Verband bei der Verteilung der Rente in Rentenanspruch, Schiedsgericht usw. nicht berücksichtigt würde. Das will nämlich die Siebener-Kommission tun, wenn bei den Wahlen nicht streng die von ihr gegebenen Anweisungen befolgt werden. Es erscheint aber noch sehr fraglich, ob der Appell der Verbandsteilnehmer nützen wird. Bei der Stimmung, die in vielen Bezirksvereinen des Vertrauensmänner-Verbandes herrscht, konnte es der Verbandsteilnehmer leicht so gehen, daß sie schließlich zwischen zwei Stühlen sitzt.

In Breslau sind die Vertrauensmännerwahlen auf drei Tage, den 2., 4. und 5. November festgesetzt worden. Alle schriftlichen Angelegenheiten werden für die Liste A der Freien Vereinigung stimmen.

### Aus einer Schwindelfasse.

Das gefährliche Treiben gewisser Kranken- und Unterstufungsklassen, die mit vollem Recht Schwindelfassen genannt werden, zeigte wieder eine Verhandlung vor der Bochumer Strafkammer, die den „Direktor“ und ersten Vorsitzenden wegen Untreue zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

Am 1. Oktober 1909 wurde in Boerne bei Langendreer die „Deutsche Kranken- und Unterstufungskasse“ einget. kräftig. geprügelt. Direktor und erster Vorsitzender dieser „Wohlfahrtsvereinigung“ war der Angeklagte. Er hat in zahlreichen Fällen die Gelder ganz oder teilweise für sich verwendet. Mijel setzte bei der Buchung höhere Beiträge ein, als wirklich gezahlt worden waren. Sehr oft blieben die Kassamitglieder auf ihre Reklamationen ohne jeden Beschuld. Mitglieder, die ihm alzu unbehagen wurden, schloß Mijel kurzerhand aus der Kasse aus.

Nach einjährigem Bestehen der Kasse beantragte der Herr „Direktor“ beim Bezirksauschuß in Krefeld unter Einreichung eines Nachtrages zu den Satzungen die Genehmigung zur Ausgabe von Anteilscheinen in Höhe von 50.000 Mark. Dieser Antrag gab dem Bezirksauschuß eine Handhabe, einmal etwas tiefer in die Verhältnisse der Kasse mit dem hochtönenden Namen hineinzusehen. Bei einer versicherungstechnischen Prüfung wurde festgestellt, daß die Bücher sehr unordentlich geführt waren. Nach der ständigen Praxis der Kasse wurden

die im die Mitgliedschaft nachsuchenden vor der Aufnahme keiner ärztlichen Untersuchung unterworfen, der Rassenuntersuchung es lediglich darauf an, möglichst viele zahlende Mitglieder zu bekommen. So hat man denn auch in vielen Fällen Kranke an der Mitgliedschaft zugelassen. Als diese Verhältnisse bekannt wurden, erließ die Behörde eine öffentliche Warnung vor der Kasse, und der Bezirksauschuß verurteilte unter dem 27. September vorigen Jahres ihre Schließung wegen mangelhafter Führung der Bücher. Nach nachdem die Kasse geschlossen war, wurden von den Mitgliedern weitere Beiträge erhoben, während die Vorstandsmitglieder die Beitragszahlungen einstellten. Eine alsdann von Mijel beantragte Verlegung des Verwaltungssitzes nach Bochum wurde nicht genehmigt.

Auf eine Frage des Staatsanwalts, wo denn die eingenommenen Gelder eigentlich geblieben seien, ließ der Vorsitzende durch den Sachverständigen Dr. Zimmermann nähere Feststellungen über die Kassawirtschaft machen. Es ergab sich dabei, daß innerhalb eines Zeitraumes von einem Jahre und vier Monaten an persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten 11.777 Mark verwandt worden, während auf Unterhaltungsgeldern nur 1758 Mark kamen. Der Abwärtenteil der Verwaltungskosten ist, wie der Vorsitzende bemerkte, in die Taschen des Angeklagten geflossen. Es wurde weiter festgestellt, daß über die Ausschüttung von Mitgliedern der Herr „Direktor“ sehr selbstherrlich verfuhr. In den Gebüchern streuten ganze Tausende von Ausschüttungsbemerkungen. Die beiden anderen Vorstandsmitglieder waren nicht viel mehr als Kuckuck. Das Gericht verurteilte Mijel wegen Betruges in mehreren Fällen zu 12 Monaten Gefängnis.

Und immer wieder finden sich massenhaft Tümmel, die auf solchen Schwindeln hinführen!

### Der Buchmacherprozess

Beschäftigte auch am Dienstag die zweite Strafkammer. Der Angeklagte Militärinvalide Karl Hoffmann wurde als unzureichend handlungsfähig erklärt. Er hatte die Verhandlung durch lautes Toben und Schreien wiederholt gestört und machte das Gericht eines Verurteilens. Hoffmann, der wegen Geisteskrankheit unzureichend ist, hat der Kasse bei ihren Ermittlungen mancherlei Unannehmlichkeiten bereitet. Der Hauptangeklagte Strauß soll seinen Wohnort in Restaurant „Pfefferhoff“ gehabt und von dort aus die Buchmacherei im großen betrieben haben. Unter den vielen, die zur Verhandlung erschienen, waren auch die Ehefrau des Angeklagten, ein Junge, der beim Angeklagten einen Lehrling gelernt hatte, und eine Frau, die ebenfalls als Lehrling bei dem Angeklagten gearbeitet hatte. Die Angeklagten wurden teilweise auf weitere Weisen aufgerechnet. Als er einmal einen größeren Betrag gewann, wurde ihm dieser nicht ausbezahlt. Des Totalkassiers hatte er sich nicht bedient, weil zwei auswärtige Weisen nicht abgefordert wurden, die er gerade bezugslos hatte. Der Oberkassier eines Cafes am Landwehrkanal erzählte, Strauß und seine mitangeklagte Ehefrau hätten sich während der Kassenzeit häufig in diesem Lokal amüsiert, und es Einfälle von Weisungen kostete. Das Gericht nahm so an, daß den Angeklagten das Lokal bei sich gehalten wurde. Strauß hat überhaupt das meiste Geld durch verdient. Er und seine Frau machten Reisen nach Maastricht, San Remo, Budapest usw. Auch war der Angeklagte häufig Gast im „Moulin rouge“. Frau Strauß erklärte, gerade das auszuwählende Leben ihres Mannes sollte vom Gericht als Zeichen seiner geistigen Minderwertigkeit angesehen werden. Im Jahre 1907 habe er zudem einen Unfall erlitten, wodurch ihm Verbrechen zerrüttet seien. Der Angeklagte gibt auch zu, daß die Verhandlung zu erkennen, daß er nervenleidend ist, ob er sich verhält, muß bis zur Vernehmung des Gerichtsarchivars festzustellen bleiben, der als medizinischer Gutachter der Verhandlung beivohnt. Zur mündlichen Verhandlung des Angeklagten Strauß, gebürtig aus Krefeld, wurde ein Lehrling, dessen Weisung sich allmählich so behaltete, daß er seine Berufspflichten vernachlässigte und die Erlöse seiner Ehefrau verbrauchte. Seine Verurteilung machte die Staatsanwaltschaft auf das Treiben der Buchmacher aufmerksam.

Als der Sachverständige kriminalkommissar Ueberschär ausführlich über die Verhältnisse der Buchmacher Kasse in wollte, wurde er von einem der Verteidiger abgelehnt, weil Ueberschär in dem Verfahren als Polizeibeamter tätig gewesen ist. Das Gericht konnte dem Antrag nicht widersprechen. Der mündliche Prozess ist aus einer unbedeutenden Schlichtung hervorgegangen. Das Schöffengericht erließ sich damals als unzuständig und verwies die Sache an das Landgericht, die Verurteilung lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, doch wurde es auf die sofortige Verurteilung des ersten Strafanwalts hin auf Anordnung des Strafrichters des Oberlandesgerichts schließlich eröffnet. Die Zeugenerhebung gelang ihm im allgemeinen recht eintönig. Trotzdem haben sich im Gerichtsaal viele „Eingeweihte“ und Sportleute eingeschoben, die mit großer Aufmerksamkeit dem Neugierverder folgten. Vorher wurde über den unständlichen Prozess am Mittwoch nachmittag einen endgültigen Abschluß finden. Ueber das Ergebnis werden wir berichten.

### Aus aller Welt.

Einer der verdienstvollsten Gelehrten unserer Zeit, Sir William Ramsay, der weltberühmte englische Chemiker, vollendet morgen (2. Oktober) sein sechzigstes Lebensjahr. Als der Gelehrte in diesem Frühjahr zur Tagung der neuen Internationalen Association der Chemischen Gesellschaften in Berlin weilte, haben auch die Fachgenossen Deutschlands die Gelegenheit genutzt, den Mann zu feiern, dem ihre Wissenschaft eine Reihe ihrer schönsten Erfolge verdankt. So hat er, um nur das Neueste zu nennen, die Umwandlung der Radiumemanation in Helium entdeckt, und für die Gewinnung und das Studium der Radiumemanation überhaupt sind seine Arbeiten ausschlaggebend gewesen. Er hat in drei großen chemischen Lehrbüchern das ganze Gebiet seiner Wissenschaft zusammengefaßt und in einer Fülle von Einzelabhandlungen überall die wichtigsten Anregungen gegeben, für die Kenntnis der atomphysikalischen Gase vor allen Dingen. Ramsay stammt aus Glasgow.

Ein neuer Komet. Im Kopf des Centauren hat Herr Gale in Sidney jetzt einen ziemlich hellen Kometen entdeckt, der die tägliche Bewegung von fast 2 Gr. in nordöstlicher Richtung besitzt. Wahrscheinlich ist damit, wie Professor A. Merz berichtet, die Naturwissenschaftlichen Rundschau berichtet, eine Wiederholung, die Oberlehrer Schimmler in Giertrabe im Rheinlande beobachtet, in Verbindung zu bringen. Von Südwest gegen Nordost zog am Nordhimmel ein 5 Gr. breiter Lichtkeil entlang, der im Norden seine größte Höhe 15 Gr. über dem Horizont besaß und anfangs weiß, später hellgelb aussah. Die Erscheinung hatte keine Ähnlichkeit mit den leuchtenden Nachtwolken, sondern vielmehr mit dem Lichtkegel eines gewöhnlichen Schmelzergases oder dem Schweiß eines riesigen Kometen. Innerhalb des Segments befand sich unmittelbar über dem Nordhorizont ein zweites, nicht halb so länger gelblicher Lichtkeil. Mijel lag eine Nordrichtung vor, in dessen entgegengesetzter Richtung wenig einer solchen, eher leicht in den Angaben über den Schwanz des Galleischen Kometen um die Zeit seiner Erdnähe.

Unter Kavaliere. In Würzburg ist es zwischen einem Rechtsanwalt und einem Kavaliereoffizier zu einem Zusammenstoß gekommen, der für den Offizier unangenehme Folgen nach sich ziehen dürfte. In der Amerikaner Bar des Cafes Mittelbach entstand zwischen dem Rechtsanwalt Oscar Strauß und dem Oberleutnant Freiherrn von Thüngen des 1. bayerischen Ulanenregiments in Bamberg ein Streit. Der Oberleutnant, der sich in Zivil befand, häufte den Rechtsanwalt, der ruhig an seinem Tisch saß, bis dieser sich das Benehmen des Offiziers verbot. Der Oberleutnant fuhr jedoch fort, während Bemerkungen über den Wert des Rechtsanwalts zu machen. Darauf kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf ein Schlichtermeister und ein Ingenieur für den Rechtsanwalt Partei ergriffen. Bei dieser Auseinandersetzung wurde der Offizier angefaßt. Darauf rief der Oberleutnant einen in seiner Gesellschaft befindlichen Unteroffizier des Würzburger Artillerieregiments ben Sabel aus der Scheide und wollte sich damit auf seinen Gegner stürzen. Nun mißfiel sich andere Gäste des Lokals ein und entrieffen dem Offizier die Waffe. Der Vorfall wurde von dem Oberleutnant und von einigen unbeteiligten Angehörigen dem Regiment gemeldet, das über den Offizier Kaffenarrest verhängte. Außerdem befehligte sich der Ehrenrat bereits mit der Angelegenheit. Freiherr v. Thüngen hat den Rechtsanwalt und den Ingenieur zum Duell fordern lassen.

Immer standesgemäß! Erst verdient man sich rechtlich Gehör und dann macht man den Beleidigten nieder! Aristokrat. In Nikolajew lebte sich ein Aristokrat namens Kühr, im Ruzhischen, wobei ihm die Weisheit Zimoljewskij die Hingegenstände in die Höhe hielt. Nach acht Treffern ging der rechte Schuß fehl und der Arzt stieß in den Hals. Der Tod trat sofort ein. Kühr tötete sich darauf durch einen Schuß in den Kopf. Der blinde Passagier spielt auf den russischen Bahnen keine unbedeutende Rolle. Die Verwaltung gibt jetzt bekannt, daß auf ihren Linien während des Betriebsjahres, das am 1. September schloß, nicht weniger als 13.000 Personen

ohne Fahrkarten entdeckt wurden. Wohl bemerkt: entdeckt wurden.

Wittstaten im Tropenloker. Aus Kalkutta wird telegraphiert, daß in der indischen Großstadt ein junger Europäer, namens Gaspar, einen Bettler und eine Cousine totgeschossen, eine Tante schwer verwundet und dann Selbstmord begangen hat. Die vier Personen saßen in einem Wagen nach dem Hospital, um Gaspars kranke Mutter zu besuchen. Vor dem Tor, noch ehe der Wagen hielt, begann Gaspar plötzlich aus einem Revolver zu feuern. Er ist unbekannt, was Gaspar zu der blutigen Tat veranlaßte, doch wird angenommen, daß er unter geistigen Störungen gehandelt hat, die auf das heiße Klima von Kalkutta zurückzuführen sind.

Die Pferdekur eines Dentisten. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich vor der Strafkammer Frankenthal der hier praktizierende Dentist Karl Bösch zu verantworten. Zu ihm war eines Tages eine Witwe gekommen, die an Zahnmergen litt. Er erklärte der Frau, daß es nötig sei, zwei Zähne zu ziehen, womit diese auch einverstanden war. Der Angeklagte machte ihr dann eine reichliche Kokaininjektion, zog ihr aber nicht zwei, sondern im ganzen sechs Zähne. Dabei pöhlerte ihm noch dazu ein großes Versehen. Beim Erfassen des einen Zahnes brach er der Frau den linken Oberkiefer. Als der Angeklagte sein Versehen merkte, verordnete er Auspflüfung mit Kamille. Der Zustand der Frau wurde aber immer bedenklicher, das Gesicht schwellte an und es stellten sich große Schmerzen ein. Schließlich gab der Angeklagte der Frau selbst den Rat, einen Zahnarzt aufzusuchen. Dieser stellte fest, daß der Bruch bereits mehrere Tage alt war und ein bedenkliches Neupfer angenommen hatte. Durch eine Operation mußten mehrere Knochen splitter entfernt werden. Mehrere Sachverständige begutachteten, daß der Angeklagte bei dem Zahnziehen die für sein Fach nötige Sorgfalt und Aufmerksamkeit völlig außer acht gelassen habe. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, des Gerichtshof belieh es aber bei 4 Monaten Gefängnis.



### Handfrauen und Mütter?

Der Kampf gegen die Teuerung ist auf der ganzen Linie entbrannt. Da dürfen die Hausfrauen und Mütter nicht müßig zusehen, denn sie haben ja unter den Hungerpreisen noch mehr als die Männer zu leiden. Am nächsten Montag wird im „Kronprinzen“ auf der Westendstraße eine große Frauen-Deputation in Form gegen die Teuerung abgehalten. Nebenher ist die Genossin Luise Bley aus Berlin, ein Mitglied des Parteivorstandes.

Genossen und Genossinnen, sorgt für einen Massenbesuch!

**Von einer Wender-Stiftung** weiß die „Schlei-Volkszeitung“ zu melden: Wie wir hören, ist zu Ehren des Oberbürgermeisters Dr. Wender eine Wender-Stiftung in Höhe von 50.000 Mark aus städtischen Mitteln geplant, deren Zinsen zur Schaffung pädagogischer Schmutzanlagen und Plätze verwendet werden sollen. Eine entsprechende Vorlage wird demnächst der Stadtverordneten-Versammlung zugehen. Die Stiftung war als eine Hebererbschaft für Herrn Wender geplant; aber die „Schlesische Volkszeitung“, die sonst sehr oft den Schlaf des Verstorbenen schlüsselt, wird gerade hier zur munteren Wandertafel.

**Im Buchmacherprozeß** beantragte der Staatsanwalt heute gegen die Angeklagten Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu vier Monaten und Geldstrafen bis 4000 Mark. Die Nebenverleidiere werden wohl bis zum nächsten Tag verurteilt. Man darf die voraussichtlich mehrschündige Beratung des Gerichts nicht so wird der Prozeß erst gegen Abend sein Ende erreichen. Auf den Ausgang können wir zurück.

**Das dringliche Tschonungsprüfung.** Als am 2. August 1912, abends 6 1/2 Uhr, der fahrplanmäßige Zug den Bahnhof Kottwitz verlassen hatte, ging der dort stationierte Halteleiterswörter die Stannalaterne auf der Strecke an und schloß für lange die Lichtschirme ab. Der Landwirt Rudolf Wolf wollte aber im Wartesaal des Bahnhofs, von ein Fernsprech-Automat ist, ein wichtiges Telefongespräch führen. Er überstieg kurz entschlossen den Bahnsteig, um an den Fernsprecher zu gelangen. Deshalb bekam Wolf vom Eisenbahnbetriebsamt einen Strafbefehl über 2 Mark auf Grund der §§ 42 und 70 der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung vom 1. November 1901. Der Landwirt erhob Einspruch und bat vor dem Schöffengericht um seine Freisprechung, indem er auf den Unrechtscharakter, der darin bestanden habe, daß ein zum öffentlichen Dienst bestimmter Bahnhof abgeschlossen war. Der Halteleiterswörter hätte einen anderen Beamten mit seiner Vertretung bestellen sollen. Das Gericht ließ den Einspruch gelten, war aber der Meinung, der Angeklagte hätte sich beschweren sollen; er durfte sich nicht so ohne weiteres über die Vorschriften der Betriebsordnung hinwegsetzen und die Schranke überklettern. Deshalb wurde der Strafbefehl vom Gericht bestätigt.

**Testamentarische Wagen** und alle für Lasten von 500 Kilo und darüber bestimmten, sind, worauf der Polizeipräsident aufmerksam macht, wenn sie mit länger als drei Jahre zurückliegender Stempelung versehen sind oder neben dem Stempel die Jahreszahl 1909 tragen, noch im laufenden Jahre der Nachbelassung zu unterziehen.

**Wandergewerbescheine** für das Jahr 1913 haben die Gewerbetreibenden nicht zwei, sondern nur eine Photographie dem zuständigen Polizeirevier vorzulegen.

**Eine Niesen-Oberbürde** ist uns von einem Genossen des Mikrokosmos in die Redaktion gebracht worden: sie wiegt nicht weniger als 16 Pfund. Die stänliche Niese, die in einem Schrebergarten in M. Gaudau gewachsen ist, wurde Mitte Juni halbverwilt ungenutzt; nachdem hat sie sich so überaus kräftig entwickelt. Eine Familie von fünf Köpfen dürfte wohl zu tun haben, um mit der Niesen-Oberbürde in einem Mittag fertig zu werden.

**Warnung vor einer Schwindlerin.** Eine Frau, die in verschiedenen Städten des Reiches Damenbeine, Kostüme und Pensionate heimgesucht hat, wird vernünftig demnächst auch in Breslau eine Gastrolle geben. Sie hat sich zuletzt in einem Damenheim einquartiert und darauf die dort abgehaltene nächste Abendacht, der sie selbst fern blieb, dazu benutzt, um die ganze Verlichkeit auszukundschaften. In den nächsten Tagen entwendete sie aus der Wohnung der Leiterin 400 Mk. und verschwand. Die Frau, die unter verschiedenen Namen auftritt, ist 25-30 Jahre alt, mittelgroß, schlank, hat dunkelblondes Haar, hageres, schmales Gesicht, dunkle Augenbrauen und spricht mit medienburgischer Färbung. Sie trug zuletzt weiße, gestickte Wäse, dunklen Kostümrock, dunkelblauen Mantel mit hellblauen Aufschlägen, mittelgroßen, runden Hut und hatte eine Handtasche bei sich.

**Heber 2000 Mark verloren.** In der Nacht zum Dienstag sind einem Herrn, während er verschiedene Gänge im Innern der Stadt besorgte, über 2000 Mark in Papiergegeld abhandengekommen. Das Geld bestand aus einer Tausendmarkbanknote und aus Hundertmarkscheinen und lag in einer roten braunen Brieftasche. Angaben über den Verbleib des Geldes sind an das Zimmer 51 des Polizeipräsidentens zu richten. Auf die Wiedererlangung des Geldes ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

**Festgenommener Fahrraddieb.** Am Sonnabend wollte ein junger Bursche an einen Fahrradhändler auf dem Ritterplatz ein Fahrrad verkaufen, daß er am Tage vorher auf der Friedr. Wilhelmstraße gestohlen hatte. Als er aber merkte, daß der Händler Verdacht schöpfte, schwang er sich aufs Rad und ritt aus. Er wurde jedoch verfolgt und nach Beobachtung, daß er auf der Messergasse vor einem Hause abprang, das Rad stehen ließ und verschwand. Man fand den Burschen im vierten Stock in einer Wohnung mit ungeschliffener Wäsche sitzend, aber er wurde erkannt und festgenommen.

**Erhängt aufgefunden** wurde am 1. d. M. in seiner Wohnung Wriggittenthal 22 der 53 Jahre alte, von seiner Ehefrau getrennt lebende Drechslermeister M. Der Mann war seit einigen Tagen von den Mitbewohnern vermisst worden, man suchte sich daher, seine verschlossene Wohnung gewaltsam zu öffnen und fand ihn dort tot vor.

**Schwerer Treppenabsturz.** Heute früh ist in dem Hause Bergmannstraße 11 ein dort wohnender Mann beim Verlassen seiner Wohnung infolge Fehltritts die Treppe abgestürzt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß man die Samariter der Feuerwehr herbeirief, die ihm einen Verband anlegten und ihn sodann nach dem Allerheiligen-Hospital schafften.

**Unfall auf der Straße.** Am Dienstag nachmittag wurde auf der Trebnitzerstraße, Ecke Vincenzstraße, ein älterer Mann, der den Straßendammberschreiten wollte, von einem daherkommenden Straßenbahnzuge erfasst und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte erlitt eine Verletzung am Kopf. Samariter der Feuerwehr legten ihm einen Verband an und schafften ihn ins Allerheiligen-Hospital.

**Gefunden wurden** ein Schlüsselbund, ein Nuggelglas, ein Sicherheitskloppel, eine goldene Damenuhr mit goldener Kette und goldenem Anhänger von L. S., ein goldenes Armband, ein goldener Ring und ein Fahrrad.

**Verloren wurden** ein Rifenbrecher, ein silbernes Halsketten, ein goldener Trauring von L. S., ein goldener Ring, eine silberne Damenuhr, ein Brillantring, ein goldenes Armband, eine Trauring von L. S., ein Paket mit Utensilien.

## Neueste Nachrichten.

### Die kritische Lage auf dem Balkan.

#### Kein Geld zum Krieg?

Paris, 2. Oktober. Die finanzielle Lage der Balkanstaaten, so schreibt der „Matin“, ist zurzeit eine derartig unangenehme, daß ihr Widerstand gegen die von Oesterreich-Ungarn und Rußland der Kriegslust dieser Länder beabsichtigte Haltung nicht von sehr langer Dauer sein wird. Zumeist Balkanstaaten verfügen über vollständig ungenügende Geldmittel, die sie nicht in den Stand setzen, die Kosten eines längeren Krieges zu bestreiten. Die Staatskassen sind sowohl in Sofia, als auch in Belgrad, Athen und Cetina leer. Ein Telegramm aus Sofia berichtet dieser Tage, die bulgarische Regierung verfüge über ausreichende und durchaus genügende Geldmittel, um einen Feldzug selbst ziemlich lange auszuhalten zu können. Demgegenüber berichtet jedoch der „Matin“, daß dies sehr zweifelhaft ist, da Bulgarien erst kürzlich bei verschiedenen Pariser Banken versucht habe, eine Anleihe von zwanzig Millionen Franken unterzubringen. Nach wiederholten Ablehnungen der französischen Geldgeber verminderte die bulgarische Regierung ihr Verlangen bis auf fünf Millionen Franken. Diese Schritte sind der französischen Regierung zu Ohren gekommen und der französische Ministerpräsident Poincaré und der französische Finanzminister Aloy erühdten hierauf die französischen Banken, den Balkanstaaten jede direkte oder indirekte Geldunterstützung zu verweigern.

#### Zurückgewiesene Forderung.

Konstantinopel, 2. Oktober. (Wiener Korr.-Bur.) Der Ministerrat beschloß, die Forderung der Durchfuhr serbischer Kriegsmaterials zurückzuweisen.

Wien, 2. Oktober. Die österreichisch-ungarischen Armeekorps Nr. 3, 7, 12, 15, 16 sind, der „Wolfschen Zeitung“ zufolge, auf erhöhten Friedensstand gebracht worden. Die Kompagnien sind jetzt 100 Mann stark.

#### Serbischer Landhunger.

Belgrad, 2. Oktober. Die Belgrader „Tribuna“ erklärt: Serbien müsse seine vollständige wirtschaftliche Unabhängigkeit verlangen, und deshalb müsse Serbien zunächst einen Weg bis ans Meer haben, der nicht durch fremdes Gebiet geht. Serbien werde sich dieselben Fragen auf, wie zur Zeit der Annexionenstellis.

Belgrad, 2. Oktober. Der „Politika“ zufolge hat sich die christliche Bevölkerung in Alt-Serbien erhoben. Das ganze nördliche Gebiet von Alt-Serbien befindet sich im hellen Aufruhr. Die gesamte Landbevölkerung habe zu den Waffen gegriffen, um sich von der türkischen Herrschaft zu befreien. Diese Nachricht hat hier in der Stadt großen Eindruck hervorgerufen.

Wien, 2. Oktober. Die Belgrader Meldung, daß Serbien die Autonomie für Alt-Serbien einschließlich des Sandtschal-Nowi-Bazar und Sutarz bis an die Adria fordere, wird von hiesiger maßgebender Stelle als größte Heberspannung bezeichnet, die auch den energischsten Widerstand, und zwar nicht nur seitens der Türkei, sondern auch von Seiten der österreichisch-ungarischen Monarchie finden würde.

#### Ungarische Kriegsinneung.

Budapest, 1. Oktober. In ganz Ungarn herrscht gewaltige Aufregung. Man sieht allgemein den Krieg als bevorstehend an. Die Erregung wendet sich, wie aus Rußland gemeldet wird, gegen die in Bulgarien lebenden Türken, gegen die es zu heftigen Unruhen gekommen ist. Im türkischen Viertel in Rußland bewarft die Bevölkerung eine Wache mit Steinen. Sämtliche Fenster wurden zertrümmert. Dienstag mittag ist das 5. Infanterie-Regiment aus Rußland nach Arnowa abgegangen. Die übrigen einberufenen Reservisten sind bis heute nachmittag eingetroffen. Handel und Gewerbe liegen vollständig darnieder. Zahlreiche Geschäfte sind schon seit zwei Tagen gesperrt. Bulgarien hat an Oesterreich-Ungarn zur beschleunigten Lieferung Waffen- und Munitionsaufträge erteilt.

Budapest, 1. Oktober. Die ungarischen Schiffsgesellschaften haben den Güter- und Frachtwverkehr mit Bulgarien eingestellt. Das Telefon ist auf Anordnung der bulgarischen und der serbischen Regierung für den öffentlichen Verkehr zwischen den beiden Ländern und Ungarn ausgeschaltet. Die Telefonverbindung mit Bulgarien und Serbien ist infolgedessen unterbrochen.

#### Wissensleistungen.

Sofia, 2. Oktober. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß Griechenland heute die Annexion von Kreta aussprechen werde. König Georg soll in Kopenhagen die Versicherung erhalten haben, daß die Signalarmee unter den veränderten Umständen gegen die Annexion nicht einzuwenden haben werden. Das ist natürlich Schwindel. Ebenso folgende Meldung:

Konstantinopel, 2. Oktober. Der „Moniteur Orientale“ meldet: Die bulgarische Armee habe bereits die Grenze überschritten. Im Kriegsministerium verlautet, die Mobilisation der gesamten türkischen Armee sei beschlossen worden. Der türkische Ministerrat berät angeblich gegenwärtig über das am gestrigen Vormittag überreichte bulgarische Ultimatum Bulgariens. Marschall Abdullah Pascha ist zum Oberbefehlshaber der gesamten bei Adrianopel zusammengezogenen türkischen Truppen ernannt worden.

#### Friedensbemühungen.

London, 1. Oktober. Neuter erfährt aus diplomatischen Kreisen, der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, habe in Sofia und Belgrad sehr dringende Vorstellungen zur Erhaltung des Friedens gemacht. Großbritannien, Frankreich und Rußland handelten in voller Uebereinstimmung, während die Dreikönigreiche gleichzeitig entschlossen seien, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern. Die Vertreter aller Mächte in Konstantinopel seien in gleicher Weise bemüht, die Punkte in freundschaftlicher Form auf die dringende Notwendigkeit der Durchführung der Reformen aufmerksam zu machen.

London, 1. Oktober. Die Großmächte haben, wie der „Wolfschen Zeitung“ aus Wien gemeldet wird, bereits jetzt Vorstellungen in Sofia, Belgrad, Athen und Konstantinopel begonnen und nachdrücklich gemahnt, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten. Die italienische Regierung hat sich in Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro an den Vorstellungen der Mächte beteiligt. Die Mächte haben erklärt, der Status quo müsse unter allen Umständen in der europäischen Politik aufrecht

erhalten bleiben, mit der Voraussetzung des europäischen Friedens und auf dem Balkan zu einer unabsehbaren Krise sehr ernster Konflikte führen müßte. Die Mächte haben die gleiche Haltung in Konstantinopel und in den Balkanstaaten unter Kontrolle der Großmächte verfolgt.

#### Der Krieg und die Wäse.

Infolge der Kriegseingriffe machten sich an der Berliner Wäse gewaltige Rückgänge geltend. Baumwollwaren stiegen circa 4 Prozent, Wollwaren 5 bis 6, Schiffahrtswäse circa 10 Prozent. Die Rückgänge waren hauptsächlich durch Ankauf von Wäse hervorgerufen und die Berliner Großhändler nahmen fast keine Ware auf.

In der Wiener Wäse ist ebenfalls eine Teroute eingetreten. Manche vielgekauften Waaren sind seit gestern stark gefallen, so Prager Eisenindustrieaktien um 100 Kronen, Elba-Alten um 70, Alpine Montan um 55. Man erwartet noch weitere schärfere Rückgänge.

Sofia, 2. Oktober. Das bulgarische Volk steht in Waffen. Die Wäse sind wie aufgehoben. In den Banken waren die Schalter herabgelassen, in den Kassehäusern befinden sich nicht einmal Kassierer zur Bedienung, auch sonst waren die notwendigen Handwerker fast, keine Arbeiter, keine Arbeiter, keine Arbeiter vorhanden. Die bedienenden Arbeiter werden durch Schulknaben ersetzt. Der Wäseverkehr bleibt außerordentlich. Alles strömt den Kassen zu. Schon heute verzeichnet man die Tatsache, daß es Bulgarien gelungen ist, eine bis jetzt in der Geschichte noch nicht dagewesene Veränderung der Balkanstaaten untereinander herbeizuführen. Wenn die Mobilisierung überall durchgeführt sein wird, soll die Auslieferung der Forderungen Bulgariens an die Türkei erfolgen. Alle hoffen zuverlässig, daß Bulgarien mit den Forderungen durchdringen wird. Zumeist wird erwartet, daß von Sofia wegen ein Moratorium verhängt werden wird.

#### Ein umgewetzter Schornstein.

Dulzburg, 2. Oktober. Ein vom Sturm umgewetzter Schornstein durchschlag das Glasdach eines Kleinkinder-Bewahranstalt. Ein Kind wurde sofort getötet, vier andere wurden sehr schwer und in hohem Maße verletzt.

#### Wettsturm.

Stettin, 2. Oktober. Der in der vergangenen Nacht mit großer Heftigkeit wütende und immer noch anhaltende Sturm hat große Schäden im Landbau verursacht. Viele Kornfelder sind nach dem Lande hin gelichtet. Auch bei Hirs- und Schweinefleisch sind große Schäden im Tierbestand eingetreten, die ununterbrochen Reparaturen erfordern, daß die vollständige Aufbesserung hinsichtlich der Viehzucht innerhalb einer Woche in Anbruch nehmen wird.

#### Große Schmutzgeleien.

Straszen, 2. Oktober. Die deutsch-holländische Grenzpolizei an der deutsch-holländischen Grenze ist in der ersten Hälfte der letzten Jahre großen Schwierigkeiten auf die Beine gekommen. Zollbeamte beschlagnahmten hier in einem aus Deutschland kommenden Güterzuge große Mengen von Zigaretten und Tabak. Diese Waren sollten von den holländischen Zollbeamten in Deutschland eingeschmuggelt werden. Gegen die Zollbeamten wurde sofort eine strenge Untersuchung von Seiten der holländischen Zollbehörde angeordnet und der deutsch-holländische Grenzdienst noch mehr verhärtet.

#### Krieg im Frieden.

New York, Rhode-Island, 1. Oktober. Durch Explosion eines eines Dampfessels bei der Probefahrt des Torpedoboots „T-10“ in der Nähe von Brenton Reef wurde ein Offizier getötet, acht Mann wurden verletzt.

#### Briefkasten

M. A. Glas. Wir haben Ihnen schon einmal dankbar für die Güte für das Denkmal auf dem Friedhofe haben Sie zu danken. Die Kirchgemeinden verlangen in solchen Fällen fast immer eine Steuer.

#### Wasserstands-Nachrichten der Ober.

| Wasserstand    | Wasserstand |             | Wasserstand |             | Wasserstand |             | Wasserstand |             | Wasserstand |             |      |
|----------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|------|
|                | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand | Wasserstand |      |
| 2. 10. 1149,78 | 2,15        | 0,92        | 3,99        | 1,97        | 2,66        | 2,59        | 1,55        | 1,13        | 5,10        | 1,06        | 1,04 |
| 1. 10. 115,80  | 2,22        | 0,93        | 3,92        | 1,97        | 2,66        | 2,59        | 1,55        | 1,13        | 5,11        | 1,04        | 1,01 |
| Wasser 11,85   | 0,82        | 1,2         | 0,42        | 12,46       | 0,71        | 0,71        | 0,81        | 0,81        | 0,81        | 0,81        | 0,81 |

\* Anzeigensätze: 1. Korb 3,50; für Briefen (Cher) 2. 1/2-Markierung 3,27.

#### Bersammlungen und Vereine.

##### Gewerkschaftshaus.

Mittwoch, den 2. Oktober.

Arbeiter-Esperantisten. Abends 8 Uhr im Zimmer 6.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land).

##### Reumarkt.

Land-Distrikt 9 (Groß-Wochern). Donnerstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, bei Schreier in Groß-Wochern: Frauen-Abend. Die wichtige Tagesordnung wird in der Bersammlung bekannt gegeben. Die Mitgliedsbücher und die Niederbücher sind mitzubringen.

Land-Distrikt 13 (Ottaschin, Woschitz und Westitz). Donnerstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, bei Jaschke in Ottaschin: Distrikts-Bersammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Th. Wolff aus Schönborn. 2. Wahl eines stellvertretenden Distriktsführers. 3. Einsetzung eines Inhaftiertenfonds. 4. Verschiedenes.

Wolkstein. Gewerkschaftskartei. Sonnabend, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Sitzung im Kaffeehaus. Wichtige Tagesordnung.

Wolkstein. Zimmerer. Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Bersammlung im Kaffeehaus. Wichtige Tagesordnung.

Deutsch-Billa. Bauarbeiterverband. Mittwoch, den 2. Oktober, abends 7 Uhr: Mitgliederbersammlung im „Gelben Löwen“. Wichtige Tagesordnung.

Deutsch-Billa. Die Zimmererbersammlung wird trotz des Jahresmarkts Donnerstag, den 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Folger abgehalten. Ein Nebener ist anwesend. Wichtige Tagesordnung.

Ohlau. Feilhaber. Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Außerordentliche Mitglieder-Bersammlung im bekannten Lokal. Wichtige Tagesordnung.

Bekanntmachungen der Rad-, Sport- und Gesangsvereine. (In dieser Rubrik folgt die Seite 80 etc.)

Strehlen. Gesangsverein Borussia. Sonnabend, den 6. Oktober, feiert der hiesige Gesangsverein sein erstes Stiftungsfest im Lokale des Herrn Knoll. Dasselbe besteht in Gesang, humoristischen Vorträgen und Tanz. Anfang 8 Uhr. Freunde und Gönner des Gesangs sind hierzu freundlichst eingeladen.







## Die Armeen der Balkanstaaten.

### Bulgarien.

Die bulgarische Armee darf wohl als die stärkste und kriegsbereiteste unter denen der Balkanstaaten betrachtet werden. Auf die Ausbildung und Gestaltung eines kriegsfähigen Heeres wurde seit zwei Jahrzehnten alle Kraft des Landes konzentriert. Das bulgarische Heer ist ein reines Cadreheer, das sich in Racer und einfacher Weise von dem Friedensstand zum Kriegszustand entwickelt. Das Land zerfällt in 36 Regimentsbezirke. Vier Regimenter bilden eine Division und damit zugleich einen Divisionsbezirk, drei Regimenter eine Inspektion und damit zugleich einen Inspektionsbezirk. Entsprechend sind die reichenden und die technischen Truppen eingeteilt. Die Offiziere entstammen fast ausnahmslos den Jünglingen der Militärschule in Sofia. Die Wehrpflicht ist schlechthin allgemein, nur Mohammedaner dürfen sich loskaufen, und zwar unter so strengen Bedingungen, daß nur wenig Mohammedaner im Heere dienen. Dem Namen nach dauert die Dienstzeit der Infanterie zwei Jahre und bei den anderen Truppen drei, in Wirklichkeit wird aber da wie dort die Dienstdauer um mehrere Monate verlängert. Nach der Entlassung werden die Reservisten zum fünfundvierzigsten Jahre in die Reserve des Heereses an, im fünfundvierzigsten und sechsundvierzigsten Lebensjahre dem Landsturm. Als Bewaffnung dienen der Infanterie Mannschützgewehre österreichischen Ursprungs, und zwar soweit das Heer in Betracht kommt. Der Landsturm allerdings wird mit Vorderladergewehren ausgerüstet. Die Artillerie besteht aus 51 Bataillonen mit vier Geschützen neuer Konstruktion aus der Fabrik Le Creusot. Die Geschützpatteries werden das ältere Kruppische Feldgeschütz führen. Die Gebirgsbatterien haben französisches und deutsches Material.

Weder die Größe und Stärke des Kriegsheeres fehlen natürlich wie überall genaue Angaben, doch läßt sich aus der Organisationsform die Kriegsstärke ungefähr bestimmen. Bei der Mobilisierung bildet jede der vorhandenen 280 Infanterie-Regimenter ein Feldbataillon, also jedes Friedensregiment zu zwei Bataillonen bildet eine Feldbrigade zu zwei Regimentern mit je vier Bataillonen. Der Kommandeur des Friedensstandes wird im Kriegsfalle Bataillonschef, und in dieser Weise aufsteigend bis zu den Obersten, Generalen. Die Zusammenstellung dieser Truppen in größeren Verbänden ist nicht offiziell bekannt, was aber die Organisationsform anzeigt, so wird angenommen, daß jede der 280 Bataillone 1000 Gewehre, das heißt 1000 Streikbare zählt, somit 288.000 Mann die Infanterie des Heereses. Damit rechnet man mit einem Heere zweiter Linie von ungefähr 70.000 Mann und von 35 bis 72 Bataillonen Landsturm. Bei der Mobilisierung, die im Frieden in drei Brigaden geordnet ist, wird die dritte Kavalleriebrigade im Kriegsfalle aufgelöst und verstärkt durch Gendarmen als Divisionskavallerie verwendet. Die beiden ersten Brigaden werden in eine Kavalleriedivision vereinigt. Die Artillerie zählt man auf 108 Batterien, 51 zu vier, 54 zu sechs Geschützen. Nach einer anderen Schätzung, wie sie die österreichischen Jahresberichte vornehmen, wäre die im Kriegsfalle verwendbare Armee mit 350.000 Streikbaren zu berechnen, und es wäre anzunehmen, daß diese Heeresmacht in drei Armeen zu je drei Korps und je zwei Divisionen eingeteilt wird. Die 72 Landsturm-Bataillone mit etwa 36.000 Mann würden zum Besatzungsdienst verbleiben.

### Die serbische Armee.

Die Friedensstärke der serbischen Armee betrug budgetgemäß im Jahre 1911 30.330 Mann, darunter 2033 Offiziere. Hierzu kommen 645 Mann an Grenztruppen und 1351 Mann an Gendarmen, so daß der Gesamtbestand 32.330 Mann, 5000 Pferde und 239 Geschütze beträgt, doch entspricht dieser budgetmäßige Stand dem wirklichen Stande keineswegs. Dieser wechselt vielmehr zwischen Winter und Sommer

sehr beträchtlich, er ist im Winter 17.000 bis 18.000 Mann, im Sommer etwa 33.000 Mann. Die Kriegsstärke des ersten und zweiten Aufgebots betrug auf etwa 180.000 Streikbare und 600 Geschütze veranschlagt werden. Rechnet man noch das dritte Aufgebot, so würde man zu einer Zahl von etwa 250.000 gelangen, doch ist dieses dritte Aufgebot durchaus organisatorisch gar nicht vorbereitet. Soweit die Angaben der österreichischen Jahresberichte, nach den Schätzungen des Obersten Lomanowsky ist das Kriegsheer mit 160.000 Mann anzunehmen, bestehend aus der regulären Armee, die in fünf Divisionen eingeteilt ist und 110.000 Mann zählt, wozu noch außerhalb der Divisionsaufstellung 14.000 Mann Depot- und Ersatztruppen 35.000 Mann kamen. Der Landsturm ersten und zweiten Aufgebots wird hier mit 126.000 und 66.000 Mann geschätzt. Doch sind das natürlich Zahlen, denen kaum Kriegswerte entsprechen. Zum Unterschied nämlich von der bulgarischen Armee hat die serbische durchaus unter dem politischen Sturme des Landes gelitten, wie eine Zeit ruhigen Ausbaus gehabt und empfindet schwer die Folgen einer nachlässigen, unruhigen Verwaltung, was sich ja alles trotz des vielen Wärmes bei den Kriegsvorbereitungen während der bosnischen Krise deutlich genug offenbarte. Allerdings muß hervorgehoben werden, daß seit dem Regime des Generals Stojanowitsch, soweit wenigstens die deutsche Fachpresse behauptet, die Disziplin im serbischen Heere sich gehoben haben soll; es haben sich, so schreiben österreichische Fachblätter, bei den Paraden nach dem Manöver des Jahres 1911 das Aussehen, die Abjuhilierung, die Haltung der Truppen in jeder Beziehung musterhaft gezeigt und Zeugnis abgegeben, daß die seit zwei Jahren eingetretene intensive Ausbildung und Weiterbildung der serbischen Armee nicht ohne bemerkenswerte Resultate geblieben sind. Für die Ausrüstung und Bewaffnung des Heeres hat Serbien in den Jahren 1909 und 1910 gewaltige Summen ausgegeben.

### Griechenland.

Das griechische Heer erweist sich eines noch geringeren Rufes als das serbische, und in der Tat liegen ja auf diesem Heere die Erinnerungen des Jahres 1896, Erinnerungen also an einen zwar sehr beschleunigten, aber weniger blühenden Rückmarsch, der so ziemlich das Ganze der damaligen Tätigkeit der griechischen Armee ausmacht. Doch sind nun freilich viele Jahre selber vergangen und man darf vielleicht ein auf die Vorgänge von 1896 gegründetes Urteil nicht ohne weiteres auf die jetzige griechische Armee anwenden. Der Friedensstand betrug 1911 nach dem Budget 1889 Offiziere und 19.361 Mann. Im Kriegsfalle werden mit Hilfe der Cadres der Infanterieregimenter drei bis vier Bataillone aufgestellt, sodas die Brigaden etwa 9, die drei Divisionen 27 Bataillone zählen würden, also jede Division ein Korps darstellen würde. Aus Reservisten und Landwehrmännern sollen im Mobilisationsfall etwa neun Infanteriebrigaden aufgestellt und in drei Reservebataillonen formiert werden. Die Kriegsstärke der Armee beläuft sich unter Abzug aller Abgänge bei Einstellung von 13.000 Rekruten jährlich auf 146.000 Mann der eigentlichen Feldarmee, 83.000 Mann Landwehr und 69.000 Mann Landsturm. Es soll nicht verschwiegen werden, daß die französische Fachpresse vielfach sehr günstig über die griechische Armee urteilt, den engen Zusammenhang von Offizieren und Mannschaften rühmt und von der letzten Begeisterungsfähigkeit des Volkes im Kriege sich Großes verspricht.

### Montenegro.

Das Heer Montenegros ist militärisch gestaltet und umfaßt die ganze taugliche männliche Bevölkerung vom 18. bis zum 62. Jahre, wobei die ersten zwei Jahre der Rekrutenklasse angehören, die Dienstzeit im aktiven Heere vom 20. bis zum 52. Jahre

währt, die letzten 10 Jahre der Reserve angehören. Land und Meer sind in vier Divisionen zu je drei, die vierte Division zu zwei Brigaden eingeteilt; insgesamt entspricht diese Einteilung einer Gesamtsumme von 54 Bataillonen. Die Bekleidung ist im Kriege und im Frieden dieselbe. Die Gesamtstärke des Heeres beträgt etwa 40.000 bis 45.000 Gewehre, 104 Geschütze, 44 Maschinengewehre. Der Rest der Mannschaft der Reserve, ein schwache Bataillone mit wenigen tausend Mann, hat den Grenz- und Lokalaufwachtdienst zu übernehmen.

### Türkei.

Die Friedensaufstellung des türkischen Heeres in Infanterien zeigt, wie man sich die Verteilung des Heeres im Kriege denkt. Es ist der Gedanke zugrunde gelegt, daß der Türkei die Hauptgefahr auf der europäischen Seite droht, danach rechnet man auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Erster Distrikt: Thrazien (bulgarische Grenze gegen Adrianopel). Hier steht die erste Armee, bestehend aus dem ersten, zweiten, dritten und vierten Armeekorps, deren Kriegsstärke zu schätzen ist auf 217.500 Gewehre, 5850 Säbel und 154 Geschütze. Zweiter Distrikt: Mazedonien. Hier steht die zweite Armee, bestehend aus dem fünften, sechsten, siebenten und achten Armeekorps und drei selbständigen Divisionen mit 331.000 Gewehren, 5850 Säbeln und 608 Geschützen. Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz steht dann im Distrikt Turkestan die dritte Armee, in Mesopotamien die 4. Armee. Insgesamt besteht das Heer auf dem Kriegszustand in 708.000 Gewehren, 32.000 Säbeln, 1538 Geschützen, doch ist das die theoretische Höchstleistung. Diese Kriegsstärke umfaßt Nizam und Medsch erster Klasse. Rechnet man nun noch Medsch zweiter Klasse und den Landsturm dazu, so kommt man zu einer Zahl von 1.400.000 Mann, die aber wohl außerhalb des Papiers ihr Dasein nicht gut gewinnen könnte. Was die Mobilisierung anlangt, so hat sie erfahrungsgemäß zwar stets unter den großen Entfernungen und den ungenügenden Verkehrsmitteln gelitten, sonst sich aber rasch vollzogen, und über den Geist des türkischen Heeres, über Disziplin und Tapferkeit der türkischen Soldaten herrschte unter Fachleuten nur eine Stimme des Lobes. Wieviel die in so vielen künftigen Kriegen bewährte Kampffähigkeit der Osmanen durch die inneren Wirren der letzten zwei Jahre gelitten habe, darüber ist freilich ein Urteil unmöglich.

## Parteiangelegenheiten.

In die Redaktion der „Rheinischen Zeitung“ ist an Stelle des Genossen Sellmann der Breslauer Genosse Georg Bayer eingetreten, der schon in Leipzig, Dortmund und Erfurt tätig war und der auch als Mitarbeiter der Breslauer „Volkswacht“ fungierte.

Disziplinärverfahren gegen einen sozialistischen Oberst in Italien. Der pensionierte Oberst Martini, der unter dem Pseudonym Sylva Vivant militärischer Mitarbeit des „Avanti“ ist, soll einem Disziplinargericht unterstellt werden. Unlängst hat die „Tribuna“ offiziell mitgeteilt, daß gegen Martini nicht vorgegangen werden könnte, da das Gesetz keine Handhabe bietet, einen Offizier außer Dienst für seine Meinungsäußerungen zur Rechenschaft zu ziehen. Man scheint jetzt anders über die Sache zu denken, denn man wendet gegen Vivant ein Gesetz an, das erst am 20. August dieses Jahres in Kraft getreten ist. Da die Artikel Vivants längst vor dieser Zeit geschrieben wurden, gibt man also dem Gesetz rückwirkende Kraft, was als eine reaktionäre Ungeheuerlichkeit anzusehen ist.

Der Sozialismus in Griechenland. Dem Wochenblatt der sozialistischen Partei, der „Arbeiterliga Griechenlands“, das in Athen erscheint, entnehmen wir, daß die sozialistische Bewegung des Landes schon 1885 bis 1887 ein eigenes Monatsorgan hatte. Seit 1901 erscheint das genannte Wochenblatt. 1894 wurde der erste sozialistische Kandidat zu den Parlamentswahlen aufgestellt, der 6000 Stimmen auf sich vereinigte. 1910 wurden drei sozialistische Abgeordnete gewählt, doch verfiel die Kammer bald der Auflösung. Die Zahl der sozialistischen Stim-

## Aus aller Welt.

### Furchtbare Anlage gegen die heutige Gesellschaftsordnung.

Die unberechnete Marianne Wojciechowski und deren Mutter, jetzige Pauline Weiß aus Abbau Sommin, Kreis Wilmow, waren beschuldigt, den Tod des zwei Monate alten Kindes der Marianne W. durch Verhungern herbeigeführt zu haben. Beide hatten sich deshalb vor der Strafkammer in Stolp i. P. zu verantworten. Das 17-jährige Mädchen war in einem Dorfe in Dienst gewesen und hatte dort ein Liebesverhältnis gehabt, das nicht ohne Folgen geblieben war. Die Niederkunft wollte das Mädchen bei seinen Eltern abwarren, die in Sommin im Armenhaus „In der Grotte“ hausten. Eine Wohnung kann der betreffende Raum nicht genannt werden, denn wie an Gerichtsstelle festgestellt wurde, ist er etwa drei Meter breit und vier Meter lang. Und hier hatten sich neun Personen auf, wovon die eine, nämlich der Mann, noch an der Schwindsucht erkrankt ist. Eine Hinterstube, die auch als menschlicher Wohnort dient, und zu der man nur durch den erstgenannten Raum gelangen kann, ist nicht größer und beherbergt sieben Personen einschließlich einer Kranken. — Die Mutter konnte dem Säugling die Brust nicht geben, da sie nicht genügend Nahrung hatte. Weber die junge Mutter noch ihre Eltern hatten die Mittel, Milch zu kaufen. So blieb denn nichts weiter übrig, als das Kind mit süßem Tee zu ernähren. Das war natürlich keine Nahrung, um damit ein Leben zu erhalten, und so dauerte es auch nur zwei Monate, bis das Kind starb. Wochenlang hatte sich das Mädchen fortgesetzt bemüht, die Mittel zum Unterhalt ihres Kindes zu erlangen. Sie wandte sich zuerst an den Vater, dann an das Gericht, weiter an den Gemeindevorsteher und Amtsvorsteher, aber überall vergeblich. Endlich, nach langem Warten, wurde zwei Wochen vor dem Tode des Kindes ein Vormund bestellt, der sich aber um das arme Wesen überhaupt nicht kümmerte. Zwei Kreisärzte hatten auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Obduktion der Leiche vorgenommen. Vor Gericht bekundeten sie,

daß das Kind nur aus Haut und Knochen bestand. Keine Spur von Fleisch und Nahrungsaufnahme war vorhanden. Die Ärzte meinten: eine Leiche, die einen so grauenhaften Eindruck gewährt, hätten sie noch nicht gesehen. Trotzdem die Sachverständigen solch einendsbild entrollt und trotzdem der Staatsanwalt das Verhalten aller, die von dem unfüglichen Elend der Familie wußten, derb gegeißelt hatte, beantragte er doch gegen das Mädchen eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten und gegen die Mutter eine solche von neun Monaten. Das Gericht erkannte gegen Marianne W. auf fünf und gegen Frau W. auf drei Monate Gefängnis. — So geschehen in einem Kulturstaat im zwanzigsten Jahrhundert!

Von einem Militärposten erschossen. Von einem Militärposten vor der alten Festungswache in Willau ist, wie die „Königsberger Hartwische Zeitung“ meldet, in der Nacht zu Montag ein junger Mann namens Koske erschossen worden.

Koske hatte mit einigen Komplizen darunter einem gewissen Farms, der Festungskasse nächlichstweil einen Besuch abgestattet. Hierbei hatte der wachhabende Posten die Einbrecher betreffen und zwei von ihnen arreziert. Von zwei Soldaten begleitet, wurden die beiden Verhafteten nach der Hauptwache geführt; trotzdem ihnen bedeutet wurde, keinen Fluchtversuch zu wagen, weil die Posten gewarnt wären, auf sie zu schießen, befolgte Koske diesen Rat nicht und versuchte zu fliehen. Nachdem der Posten dreimal Halt gerufen hatte und der Flüchtling dem Befehl nicht nachkam, schoß der Soldat und durchbohrte K. mit einer Kugel, so daß er sofort zum Menschen wurde. Der zweite Einbrecher, Farms, wurde auf die Polizeiwache geführt und am Sonntag morgen vernommen. Es scheint bei dem Einbruchversuch noch ein Dritter beteiligt gewesen zu sein, der bisher noch nicht ermittelt worden ist.

Von anderer Seite erfährt das ältere Blatt noch, daß K., als er von dem Posten bemerkt wurde, fliehen wollte; er wurde jedoch verfolgt und ergriffen. Bei seiner Flucht traf ihn der tödliche Schuß von hinten direkt ins Herz, so daß der Einbrecher auf der Stelle tot war. K. sollte Montag zum Militär eingezogen werden. Der verhaftete Farms hat bei dem Verhör bisher nur zugegeben, daß er selbst bei dem Einbruch beteiligt gewesen ist; von einem dritten Mitbeteiligten will er nichts wissen.

Verurteilt. Der Frauenfestsung zugunsten der Wacht Koskewelt hat nunmehr auch die Anhängerinnen Tasis und Wilsons

veranlaßt, für ihre Kandidaten in drastischer Weise Stimmung zu machen. Die für Wilson demonstrierenden Frauen zogen am Sonntag abends durch die Straßen New York nach ihrem Klub. Sie wollten damit zeigen, daß Infolge der Schutzpolizei, durch welche die Baumwollwaren einen 90-prozentigen Aufschlag erleiden, es einer ehrlichen Frau unmöglich gemacht wird, Strümpfe zu tragen. Die Anhängerinnen Tasis zogen im Gegensatz zu den für Wilson demonstrierenden Frauen mit silbernen Strümpfen bekleidet durch die Straßen nach ihrem Klub, womit sie ihr Entsetzen für die Schutzpolizei verlinnbildlichen wollten. Einige aber sind die feindlichen Schwärmer mit ihren stärkeren Häften in der gemeinsamen Ausplünderung des Proletariats.

Das Begräbnis eines Banditen. Ein Begräbnis würdiger seines Lebens, hatte gestern der berühmte Brigant Rossowski, der vor einigen Tagen bei einem Ueberfall im Kampfe mit Polizisten in Dossa erschossen worden war. Seine Genossen hatten den Leichnam in Sicherheit gebracht und gedachten, ihm ein feierliches Begräbnis zu bereiten, nachdem sich die Aufregung über den Vorfall gelegt hatte. Auf einem Friedhofe in der Nähe waren die berühmtesten Verbrecher der Stadt und Umgegend zusammengekommen. Die Polizei, die davon Kenntnis bekommen hatte, ließ die Trauergäste ruhig eintreten, in der Wehrzahl lange gesuchte Helden des Döbbaer Verbrecherabzugs, sie umstellte den Friedhof aber und verhaftete 162 Männer und Frauen bei der Rückkehr.

Sturmwetter in England. Ein heftiger Sturm ist, wie aus London befehrt wird, auf der Höhe des Tyne ausgebrochen und hat beträchtlichen Schaden für die Schifffahrt auf dem Flusse angerichtet. Drei Fischer sind an die Rüste getrieben und zerstört worden. Infolge des heftigen Regens muß ein Teil der Werftarbeiter feiern. An der Rüste von Northumberland und Durham geht die See sehr hoch.

Schiffskatastrophe auf der Donau. In der Nähe von Garlova auf der Höhe von Gurca Varishei (Rumänien) rannte gestern spät abends der Dampfer „Szecheng“ der ungarischen Donauschiffahrt die Militär-Schaluppe „Königshut“ an. Sechs Offiziere wurden getötet, während neun dem Tode in Kollisions mit Garnison liegenden Pioneer-Bataillone angehörende Offiziere ertranken. Die Schaluppe ist gesunken und von den Soldaten haben 21 Mann das Leben verloren.

Stebebräutig. In Nizza lauerte am Montag abend der Sozialist Faquart seine Frau und deren Velebten, einen Soldaten der Gebirgsartillerie, auf und tötete beide durch zwei Revolvergeschüsse; dann ließ er sich freiwillig verhaften.



men Falle 2000 betragen. ...

Arbeiterbewegung.

Das Bureau der gewerkschaftlich-...

Sohnbewegung der Brauereiarbeiter in München. Die...
Münchener Brauereiarbeiter beschlossen in vollständig...
Verammlung den am 31. Dezember ablaufenden Tarif am...
1. Oktober zu kündigen und mit neuen zeitgemäßen...
Forderungen an die Unternehmer heranzutreten. Die...
Preissteigerung der Lebensmittel, besonders auch die...
Steigerung der Wohnmieten in München, haben die...
Arbeiter sehr mehr genötigt, als sie bei der letzten...
Tarifbewegung an Verbesserungen erzielt. Dabei...
erklären für Hunderte von Arbeitern noch in jeder...
Woche unzulängliche Löhne. Ein bayerisches...
Spezial-Münchener "Hilfsvereins" ist noch die lang...
angelegte und unerschöpfliche Sonntagarbeit. Besonders...
auch hiergegen soll mit aller Energie vorgegangen...
werden, um eine Sonntagsruhe zu erreichen, die im...
führigen Teufelsland in den Brauereien allgemein...
üblich ist. Als weitere wichtige Forderung wurde bei...
der Versammlung bezeichnet die Verkürzung der...
Arbeitszeit, bei durchgehendem Vortriebe die...
Mittelschicht und bessere Entschädigung der...
Nachtarbeit.

Die Versammlung beauftragte die...
Verhandlungskommission mit einer aus allen...
Parteien der Betriebe zusammengesetzten...
Tarif-Kommission die Tarifvorlage auszuarbeiten...
und einer weiteren Versammlung zur Beratung...
und Beschlussfassung vorzuliegen. Für die...
Lohnbewegung kommen über 4000 Personen in...
Betracht.

Ueber den Generalkrieg der Eisenbahner in Spanien...
wird aus Madrid gemeldet: Die allgemeine...
Abstimmung der Eisenbahngestellten über den...
Streik ergab 65 409 (2) für und 1418...
Stimmen gegen den Streik. Der Ausschuss...
der Eisenbahner teilte den Behörden die...
Proklamation des Generalkriegs mit.

Der Streik der römischen Straßkehrer. Seit vier...
Tagen ist das Personal der kommunalen...
Straßenreinigung Rom in den Unflut...
getreten, so daß die Hauptstadt geradezu...
von Schmutz starrt. Am dritten Streiktag...
hat die Stadtverwaltung einige 500...
Streikbrecher angeworben, elende, zerlumpte...
Menschen, vorwiegend halbwegsichtige...
Wurden oder Greise, die unter starker...
Polizeiüberwachung die Unrathaufen von...
den größeren Straßen entfernen haben. Da...
in Rom auch die Abholung des Rechts...
aus den Häusern in städtischer...
betrieben wird, so rübt dieser Dienst...
ebenfalls, und die Bevölkerung ist...
genötigt, den Unrat auf die Straße zu...
schleppen. Von da holen ihn die...
Streikbrecher ab, und er wird mit den...
dafür bestimmten Automobilen in den...
Liber geworfen. Die Streikenden fordern...
Lohnerhöhung und die Abschaffung der...
Bestimmung des Reglements, die das...
gesamte Personal ohne Entschädigungsrecht...
für anlassen erklärt, falls die...
kommunale Verwaltung das städtische...
Reinigungswesen in Submission vergeben...
sollte. Die Löhne des Personals sind...
sehr schlecht und betragen für die...
Straßenkehrer 2 Lire bis 3,25 Lire, für...
die Kulisser 2,75 bis 3,75. Die...
Herrn Streikbrecher erhalten natürlich 4...
Lire täglich.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Wrieg, 2. Oktober. Vom Gewerkschafts...
partei. Der Kassendruck vom ersten...
Halbjahr ergab inf. Kassendruck von...
844 09 Mtl. eine Einnahme von 1100,00...
Mtl.; Ausgabe sind 384,86 Mtl. Die...
Abrechnung vom Gewerkschafts...
ergab eine Mehrausgabe von 58,75 Mtl. Die...
Einnahmen betragen 724,70 Mtl. Einen...
Zuschuß von 22,95 Mtl. ersforderte der...
Vortrag des Seminarlehrers a. D. Richter. Ueber...
den Stand des Boykotts in Leubusch...
berichtet die dortige Lokalkommission. Der...
Leubuscher Lokalkommission werden 15...
Mtl. überwiesen. Auch über die örtliche...
Lokalfrage wurde debattiert und der...
dringende Wunsch ausgesprochen, daß die...
Gewerkschaften und Gewerkschaftler...
nur unser Lokal, die "Harmonie" berück...
sichtigen sollen.

Wrieg, 2. Oktober. Sochfeuer war...
Montag abend gegen 1/2 Uhr auf bisher...
noch unaufgeklärte Weise in einem...
Gesindehause des Dominikus Schüsselndorf...
entstanden. Das Haus ist einstöckig, enthält...
aber auch im Dachstuhl zwei Wohnungen. In...
diesen muß das Feuer entstanden sein, das...
man erst bemerkte, als der Dachstuhl schon...
in Flammen stand. Die Schüsselndorfer...
Spritze ging zuerst an die Bekämpfung...
des Feuers, außerdem wurde die...
Briegger Feuerwehr benachrichtigt, die mit...
der Landspitze am Brandherd...
erhielten. Die Löscharbeiten gestalteten sich...
infolge des Wassermangels sehr schwierig. Da...
sich auf dem Bodenraum in den...
Kammern und Verklagen sehr viel...
brennbare Stoffe befanden, konnte nichts...
gerettet werden. Den dort oben...
wohnenden Mägden sind Kleidungsstücke...
und gepackte Geldbeträge verbrannt. Das...
Feuer brach nach dem ersten...
Stoß in die Wohnung eines...
Knechtes durch, dem seine fast neuen...
Möbel verbrannten. Da die...
Kraft des Feuers erschöpfen...
sahen, rühte die Brieger Spritze...
gegen 8 Uhr ab, während die...
Schüsselndorfer weiter arbeitete. Das...
Feuer muß, nach der "Briegger...
Zeitung", aber im geheimen...
weiter geklimmt haben, denn es...
brach heute in den ersten...
Morgensunden wieder aus und...
nach dem ersten Stoß in die...
Wohnung eines Knechtes, die...
ebenfalls ausbrannte.

Jauer, 2. Oktober. Selbstmord im...
Gefängnis. In der Nacht zum...
Samstag erhob sich der...
Grünzugshändler Peter von hier im...
hiesigen Gefängnis. W. war...
Anfang dieses Jahres wegen...
Stillschließungsvergehen zu...
einem Jahr Gefängnis verurteilt...
worden. Mit Rücksicht auf sein...
Gesundheitszustand wurde ihm, nachdem...
er bereits ein Vierteljahr seiner...
Strafe verbüßt hatte, Urlaub auf...
längere Zeit gewährt. Vor 14...
Tagen hat sich W. wieder im...
Gefängnis zu Jauer gemeldet. W. hat...
vermutlich in seiner Zivilkleidung die...
Waffe mit ins Gefängnis...
hineingeschmuggelt. Nach einem...
hier umlaufenden Gerüchte soll...
W. während seines Strafurlaubs...
schon wieder strafbare...
Handlungen begangen haben, deren...
Aufdeckung ihn wohl in den...
Tod getrieben haben dürfte.

Jauer, 2. Oktober. Opfer der...
Arbeit. Raum hat die...
Zuckerfabrik Alt-Jauer die...
diesjährige Kampagne aufgenommen...
und schon hat sich ein tödlicher...
Unfall ereignet. Dem Arbeiter...
Knotke wurde von einer...
Zentrifuge der rechte Arm...
vollständig herausgerissen. Durch...
Verblutung trat der Tod

des 25-jährigen Mannes ein. ...
Vollstehend, 2. Oktober. Nichts zu...
machen. Am Sonntag fand hier...
eine Versammlung statt, die ein...
Arbeitersekretär einberufen hatte, um...
Mittglieder für den örtlichen...
Textilarbeiter-Verband zu gewinnen. Zutritt...
hatten aber nur eingeladene...
Personen und so kam es, daß...
diejenigen, die eingeladen waren, nicht...
kamen, und die, die kommen wollten, hatten...
keine Einladung. Der ganze...
Versammlungsbefuch legte sich, den...
Referenten eingeschrieben, aus...
ganzen 12 Personen ausammen, darunter...
1 Weber, 1 Schneider, 1 Frau, sowie 8...
Weiber und Auswärtige. Die...
Ausführungen des Referenten...
kamen aus dem...
München-Gladbacher...
Altenlad. Trotzdem dürfte der...
Erfolg dieser...
Ansbacher-Organisation ein...
sehr geringer oder gar...
keiner gewesen sein, denn bei...
dem...
Duzend Anwesenden war...
wirklich nicht viel zu...
hören, zumal da noch ein...
paar...
Anorganisierte dabei waren. Den...
hiesigen Textilarbeitern aber...
ist zu rufen, mehr denn je...
für den...
deutschen Textilarbeiter-Verband zu...
aktivieren, denn je...
stärker unsere...
eigene Organisation ist, desto...
schwerer wird es...
unseren Gegnern werden,...
dies zu...
fassen.

Landeshut, 2. Oktober. ...
Dienstag morgen brach in...
der dem...
Landeshut gehörigen...
Wirtschaft auf der...
Wollenhainstraße Feuer aus, das...
in kurzer...
Zeit das...
Wohngebäude mit...
auslöschender...
Stellung und der...
Ernte in...
Asche legte.

Wollenhain, 2. Oktober. ...
Bei der Arbeit...
pöblich vom...
Tode ereilt wurde am...
Montag der...
auf dem...
Mannischen...
Neubau an der...
Wohnstraße...
beschäftigte 52-jährige...
Maurer Paul...
aus...
Schweidnitz. Während der...
Frühstückspause...
von einem...
Pergeschlage getroffen, der...
selben...
sofortigen...
Tod herbeiführte.

Wollenhain, 2. Oktober. ...
Töbliche...
Messerstecherei. Am...
Sonntag kam es in...
Landeshut zwischen...
galizischen...
Arbeitern der...
Zuckerfabrik zu...
einer...
großen...
Messerstecherei, wobei ein...
Arbeiter...
tot liegen...
blieb. Als...
Täter...
kommen vier...
Galizier in...
Betracht, die in...
das...
hiesige...
Unterschiedsgefängnis...
eingeliefert wurden.

Frankenstein, 2. Oktober. ...
Vor...
sicht beim...
Fensterputzen. Beim...
Fensterputzen...
verunglückte am...
Sonntagabend im...
Hause des...
Wohnhändlers...
Fronzel (Weslaustraße) eine...
noch...
rührlige...
Frau. Sie...
fiel bei ihrer...
Arbeit aus...
dem...
zweiten...
Stoß auf das...
Trottoir...
wodurch sie...
schwere...
Verletzungen davontrug. Man...
schaffte die...
Verunglückte ins...
Krankenhaus...
"Vethanum", wo sie...
abends ihren...
Verletzungen...
erlag.

Wollenhain, 2. Oktober. ...
Verbrannt. Am...
ganzen...
Körper...
verbrannt...
ausgegangen wurde der...
Gartenarbeiter...
Reichel aus...
Schlegel. Er...
war, von...
Müdigkeit...
übermann, auf...
dem...
Nach...
hauswege...
eingeknickt. Die...
brennende...
Zigarette...
lag die...
Brand...
gesteckt haben. Reichel...
liegt...
hoffnungslos...
darnieder.

Posen, 2. Oktober. ...
Für...
Gattenmord...
affäre. Nach...
dem am...
Sonntagabend...
nach...
abermächtig...
eingedrungener...
Haus...
suchung in der...
Wohnung der...
Frau...
Dr. Blume die...
gesamte...
Privat...
korrespondenz...
und einige...
Wäschstücke, die...
von...
besonderer...
Wichtigkeit...
sein...
sollten, mit...
Beischlag...
belegt...
worden sind, kann die...
Vermutung...
insofern als...
abgeschlossen...
betrachtet...
werden, als die...
Täterin...
ist und die...
anderen...
Merkmale...
der...
Tat in...
Betracht...
kommen. Es...
sind nur...
noch...
einige...
Zeugen...
vernehmungen...
anz.

Glogow (Posen), 2. Oktober. ...
Ein...
reiner...
Selbstmörder. Der...
unverheiratete...
Schlosser...
Cubrian hat...
sich...
unbekanntem...
Orte in seiner...
Wohnung...
aufgehängt. Vorher...
hatte...
sich der...
Selbstmörder...
noch...
gewaschen...
und...
reine...
Wäsche...
angelegt.

Aus Oberschlesien.

Ein trauriges Kapitel.

In...
Säuserwahn...
starben in...
Preußen 1910 826...
Personen, gegen...
1036 im...
Jahre 1909, 1157 im...
Jahre 1908, 1208 im...
Jahre 1907, 1132 im...
Jahre 1906, 1008 im...
Jahre 1905, 1001 im...
Jahre 1904. Die...
meisten...
Todesfälle an...
Säuserwahn...
hatten 1910: Regierungsbereich...
Oppeln mit...
89 (75...
männlich, 13...
weiblich), Landbezirk...
Berlin mit...
78 (72...
+ 6), Stadtbereich...
Berlin mit...
62 (58...
+ 4), Regierungsbereich...
Düsseldorf mit...
53 (49...
+ 4) und...
Regierungsbereich...
Potsdam mit...
52 (42...
+ 10), worauf...
Regierungsbereich...
Schleswig mit...
47 (44...
+ 3) und...
Breslau mit...
40 (33...
+ 7) kamen. Von...
den im...
Jahre 1908...
gestorbenen...
1157...
Personen...
waren im...
Alter von...
15-20...
57, von...
30-60...
932, von...
60-70...
131, über...
70...
37. Die...
erhebliche...
Abnahme...
im...
Jahre 1910...
ist...
zweifellos...
auf den...
Schnapsboykott...
der...
Arbeiter...
schicht zurückzuführen. Genossen...
sorgt durch...
Boykott...
des...
Zanfer...
sichels dafür, daß...
die...
Schnaps...
seuche...
noch...
weiter...
eingedämmt...
wird.

Gleitwitz, 2. Oktober. ...
Eine...
neue...
Mutilat. In...
trauer...
erregender...
Weise...
wurden...
sich in...
unserem...
oberschlesischen...
Industriebezirk...
Verbrechen...
auf...
Verbrechen, Mutilat...
auf...
Mutilat. Als...
Montag...
abend...
gegen...
1/2...
Uhr...
der...
21-jährige...
Arbeiter...
Jakob...
Zuschil...
aus...
Koslow...
in...
Begleitung...
mehrere...
Arbeitsgenossen...
seinen...
Heimweg...
auf...
der...
Alt-Gleitwitzer...
Chaussee...
antrat, traf...
er an...
der...
Eisenerstraße...
mit...
dem...
Arbeiter...
Herbert...
Galaschil...
aus...
Alt-Gleitwitz...
zusammen. Galaschil, ein...
roher...
und...
frecher...
Patron, der...
schon...
öfters...
hinter...
Schloß...
und...
Riegel...
gesessen...
hatte, schimpfte...
und...
fluchte...
laut...
auf...
der...
Straße. Wie...
es...
heißt, hat...
nun...
der...
junge...
Zuschil...
dem...
Galaschil...
zugerufen, er...
möge...
ruhig...
sein. Diese...
Neußerung...
hat...
Galaschil...
zum...
Anlaß...
genommen, über...
den...
ruhig...
seines...
Weges...
weiterziehenden...
Zuschil...
herzufallen, daß...
Messer...
in...
den...
Leib...
zu...
rennen...
und...
mit...
dem...
Messer...
dem...
unglücklichen...
Menschen...
den...
Leib...
total...
aufzuschlitzen. J. brach...
sofort...
auf...
der...
Straße...
zusammen. Die...
Eingeweide...
traten...
dem...
bedauer...
swerten...
Menschen...
sofort...
aus...
dem...
Leibe. Die...
Heberführung...
des...
Schwer...
verletzten...
in...
das...
städtische...
Krankenhaus...
erfolgte...
sofort...
nach...
An...
legung...
eines...
Notverbandes. Die...
Verletzungen...
des...
J. sind...
derart...
ig, daß...
sein...
Befinden...
zu...
Besorgnissen...
Anlaß...
gibt. Galaschil...
wurde...
in...
seiner...
Wohnung...
in...
Alt-Gleitwitz...
verhaftet. Seine...
gerichtliche...
Vernehmung...
findet...
heute...
statt. Der...
Zustand...
Zuschils...
ist...
lebensgefährlich.

Neustadt OS., 2. Oktober. ...
Klerikale...
Verleumdungen...
am...
Pranger. Am...
Sonntag...
sah...
in...
Langen...
brück...
unter...
freiem...
Himmel...
die...
schon...
vor...
einiger...
Zeit...
vorge...
sehene...
Versammlung...
aot. Zentrum...
und...
Sozialdemokratie...
war...
das...
Thema, über...
das...
Genosse...
Schwlich...
Breslau...
sprach.

Woll wir keine so großen...
Renommeeherben...
wie...
unser...
Vor...
zugen...
behalten...
sind...
und...
sein...
müssen, gefehen...
wir...
unumwunden...
ein...
daß...
der...
Besuch...
der...
Versammlung...
ein...
besserer...
hätte...
sein...
können. In...
großen...
Zügen...
schilbert...
Genosse...
Schwlich...
die...
Entstehung...
und...
Entwicklung...
der...
Zentrums...
partei...
und...
deren...
Oppositions...
stellung...
in...
früheren...
Zeiten...
gegen...
die...
Regierung, die...
saubere...
Kampfes...
weise...
dieser...
frommen...
Politiker...
gegen...
die...
Sozialdemokratie...
und...
stellte...
an...
der...
Hand...
von...
bürgerlicher...
und...
realistischer...
Seite...
fest, daß...
die...
Sozialdemokratie...
von...
den...
christlichen...
Gegnern...
schon...
längst...
als...
Kulturpartei...
anerkannt...
werden...
müsse. Die...
Sozialdemokratie...
des...
aufstrebenden...
Orts...
bewohner...
ließen...
erwarten, daß...
die...
Verleumdungs...
kampagne, die...
dort...
noch...
gelesene...
Neu...
städter...
"Zeitung"...
gegen...
die...
so...
verhassten...
Kleriker...
beständigt...
führt, keinerlei...
Wirkung...
erzielt...
hat. Doch...
dies...
genügt...
uns...
nicht. Wir...
wollen...
die...
Langenbrückener...
und...
Biesener...
aber...
auch...
für...
den...
reg...
puffieren. Der...
Partei...
presse...
muß...
mehr...
Eingangs...
verschafft...
werden, und...
durch...
stetigen...
Versammlungs...
besuch...
mit...
gültigen...
Maffen...
ausgerüstet, müssen...
sie...
jederzeit...
bereit...
sein, ihren...
schwarzen...
Gegnern...
Rede...
und...
Antwort...
geben...
zu...
können. Die...
letzten...
Wahl...
tag...
wahlen...
haben...
den...
gesunden...
Sinn...
der...
Arbei...
terschaft...
des...
Dorfes...
bewiesen, und...
diesem...
zu...
pflegen, muß...
Aufgabe...
unserer...
dortigen...
Anhänger...
sein.

Kattowitz, 2. Oktober. ...
Ein...
internationaler...
Wah...
die...
wurde...
von...
der...
Kriminal...
polizei...
festgenommen. Er...
nennt...
sich...
Schilling...
und...
will...
schon...
in...
Amerika...
und...
London...
gewesen...
sein. Man...
sah...
bei...
ihm...
zwei...
goldene...
Uhren, eine...
Fahrlarte...
von...
Kattowitz...
nach...
Wien, eine...
ebenfalls...
von...
Wachen...
nach...
Berlin...
und...
eine...
solche...
nach...
London. Ferner...
besaß...
er...
211...
Mk. Bargeld, 4...
Pfund...
briefe...
und...
126...
amerikanische...
Wertpapiere. Man...
vermutet...
in...
ihm...
ein...
erlebten...
Gauner, dessen...
Feststellung...
erst...
schwierige...
Ermittelungen...
notwendig...
machen...
würde.

Kattowitz, 2. Oktober. ...
Töblich...
verunglückt. Der...
Möbeltransport...
führer...
Hermann...
Lauterbach...
von...
hier, der...
auf...
einem...
Möbeltransport...
von...
Kattowitz...
nach...
Krucow...
in...
der...
Nähe...
von...
Breslau...
auf...
dem...
Wagen...
einschlug, fiel...
vom...
Wagen, geriet...
unter...
die...
Räder, erlitt...
hierbei...
solche...
Verletzungen, daß...
er...
seinen...
Verletzungen...
erlegen...
soll.

Kattowitz, 2. Oktober. ...
Ein...
Unschuldiger...
Montag...
nachmittag...
wurde...
im...
Krankenhaus...
dem...
schwer...
verletzten...
Kassierer...
Calka, der...
in...
Berlin...
unter...
dem...
Verdacht...
der...
Täter...
schaft...
verhaftet...
Lewski...
gegenüber...
gestellt. Er...
wurde...
von...
Calka...
aber...
nicht...
als...
der...
Mörder...
bezeichnet.

Königsbrunn, 1. Oktober. ...
In...
den...
Hoch...
öfen...
gestürzt. Der...
Schmied...
Fulawa...
stürzte...
bei...
Vornahme...
von...
Reparaturen...
durch...
einen...
Spalt...
in...
den...
glühenden...
Öfen...
und...
ist...
voll...
ständig...
verkohlt.

Misofal, 2. Oktober. ...
Soll...
nicht...
wahr...
sein. Zu...
der...
Nachung...
einiger...
Mütter, daß...
der...
Kaufmann...
Schäfer...
von...
hier...
vermutlich...
mit...
der...
Kasse...
des...
Gastwirtvereins, deren...
Verwalter...
er...
war, nach...
Amerika...
abgedampft...
ist, teilte...
der...
Bruder...
des...
Schäfers...
aus...
Misofal...
mit, daß...
sich...
Schäfer...
in...
Berlin...
bei...
seiner...
Mutter...
aufhält. Von...
einer...
Defraudation...
könnte...
demnach...
keine...
Rede...
sein.

Misofal, 2. Oktober. ...
Er...
erschossen...
hat...
sich...
am...
Montag...
morgen...
gegen...
6...
Uhr...
der...
Schmiedemüller...
Wagner...
von...
den...
Vorchrichtern. Der...
Selbstmord...
scheint...
auf...
große...
Verwundungen...
zurückzuführen...
zu...
sein. W. war...
in...
Petrowitz...
eine...
bekannte...
Persönlichkeit...
und...
an...
der...
Leitung...
der...
Petrowitzer...
Dar...
lehnstafel...
beteiligt. Wie...
es...
heißt, soll...
diese...
Kasse...
durch...
ihre...
Lehnstafel...
bestanden...
sein...
und...
auch...
Geschäftsleute...
sind...
durch...
seinen...
Tod...
finanziell...
in...
Mitleidenschaft...
gezogen.

Wadowitz, 2. Oktober. ...
Auf...
fälliger...
Leichenfund. Am...
Montag...
abend...
in...
der...
8. Stunde...
wurde...
auf...
der...
Gasse...
nach...
Misofal...
die...
Leiche...
eines...
dem...
arbeitenden...
Standes...
angehörigen...
Mannes...
im...
Alter...
von...
zirca...
35...
Jahren...
am...
Walbes...
graben...
von...
Arbeitern...
aus...
Kamionka...
gefunden. Verletzungen...
sind...
an...
der...
Leiche...
selbst...
nicht...
zu...
sehen, doch...
schien...
die...
Uhr...
und...
die...
Waise...
e. Ob...
ein...
Unfall...
oder...
Verbrechen...
vorliegt, dürfte...
erst...
die...
Sektion...
ergeben, da...
Legitimations...
papiere...
bei...
der...
Leiche...
nicht...
anzufinden...
waren. Tatsache...
ist...
jedoch, daß...
es...
sich...
um...
einen...
taubstummen...
Wann...
unbekanntem...
Aufenthaltsort...
handelt...
und...
der...
noch...
am...
Sonntagabend, den...
28. September...
in...
dem...
Gasthaus...
des...
Kliondz...
zu...
Petrowitz...
gewesen...
ist.

Aus der Geschäftswelt.

Die...
allein...
gegründete...
hiesige...
Zweigniederlassung...
der...
Deutschen...
Dampffischereigesellschaft...
"Nordsee" hat...
sich...
entschlossen, am...
Montag...
und...
Dienstag...
jeder...
Woche, soweit...
die...
Verhältnisse...
es...
erlauben, billige...
Fische...
zu...
verkaufen. Der...
gute...
Auf...
der...
"Nord...
see" bietet...
dem...
Publikum...
die...
Gewähr...
für...
frische...
Ware. Durch...
dieses...
Vorgehen...
beabsichtigt...
die...
Gesellschaft...
in...
der...
Hauptstadt, zu...
ihrem...
Teile...
zur...
Enderung...
der...
Not...
durch...
die...
Gleichzeitung...
beitragen. Von...
dem...
Erfolge...
des...
ersten...
Versuches...
mit...
billigen...
Fisch...
tagen" (laut...
Ankündigung...
im...
geprägten...
Inseratentel) wird...
die...
ständige...
Wartehaltung...
dieser...
Einrichtung...
abzusehen.

Wadowitz, 2. Oktober. ...
Eine...
neue...
Mutilat. In...
trauer...
erregender...
Weise...
wurden...
sich in...
unserem...
oberschlesischen...
Industriebezirk...
Verbrechen...
auf...
Verbrechen, Mutilat...
auf...
Mutilat. Als...
Montag...
abend...
gegen...
1/2...
Uhr...
der...
21-jährige...
Arbeiter...
Jakob...
Zuschil...
aus...
Koslow...
in...
Begleitung...
mehrere...
Arbeitsgenossen...
seinen...
Heimweg...
auf...
der...
Alt-Gleitwitzer...
Chaussee...
antrat, traf...
er an...
der...
Eisenerstraße...
mit...
dem...
Arbeiter...
Herbert...
Galaschil...
aus...
Alt-Gleitwitz...
zusammen. Galaschil, ein...
roher...
und...
frecher...
Patron, der...
schon...
öfters...
hinter...
Schloß...
und...
Riegel...
gesessen...
hatte, schimpfte...
und...
fluchte...
laut...
auf...
der...
Straße. Wie...
es...
heißt, hat...
nun...
der...
junge...
Zuschil...
dem...
Galaschil...
zugerufen, er...
möge...
ruhig...
sein. Diese...
Neußerung...
hat...
Galaschil...
zum...
Anlaß...
genommen, über...
den...
ruhig...
seines...
Weges...
weiterziehenden...
Zuschil...
herzufallen, daß...
Messer...
in...
den...
Leib...
zu...
rennen...
und...
mit...
dem...
Messer...
dem...
unglücklichen...
Menschen...
den...
Leib...
total...
aufzuschlitzen. J. brach...
sofort...
auf...
der...
Straße...
zusammen. Die...
Eingeweide...
traten...
dem...
bedauer...
swerten...
Menschen...
sofort...
aus...
dem...
Leibe. Die...
Heberführung...
des...
Schwer...
verletzten...
in...
das...
städtische...
Krankenhaus...
erfolgte...
sofort...
nach...
An...
legung...
eines...
Notverbandes. Die...
Verletzungen...
des...
J. sind...
derart...
ig, daß...
sein...
Befinden...
zu...
Besorgnissen...
Anlaß...
gibt. Galaschil...
wurde...
in...
seiner...
Wohnung...
in...
Alt-Gleitwitz...
verhaftet. Seine...
gerichtliche...
Vernehmung...
findet...
heute...
statt. Der...
Zustand...
Zuschils...
ist...
lebensgefährlich.

Wadowitz, 2. Oktober. ...
Eine...
neue...
Mutilat. In...
trauer...
erregender...
Weise...
wurden...
sich in...
unserem...
oberschlesischen...
Industriebezirk...
Verbrechen...
auf...
Verbrechen, Mutilat...
auf...
Mutilat. Als...
Montag...
abend...
gegen...
1/2...
Uhr...
der...
21-jährige...
Arbeiter...
Jakob...
Zuschil...
aus...
Koslow...
in...
Begleitung...
mehrere...
Arbeitsgenossen...
seinen...
Heimweg...
auf...
der...
Alt-Gleitwitzer...
Chaussee...
antrat, traf...
er an...
der...
Eisenerstraße...
mit...
dem...
Arbeiter...
Herbert...
Galaschil...
aus...
Alt-Gleitwitz...
zusammen. Galaschil, ein...
roher...
und...
frecher...
Patron, der...
schon...
öfters...
hinter...
Schloß...
und...
Riegel...
gesessen...
hatte, schimpfte...
und...
fluchte...
laut...
auf...
der...
Straße. Wie...
es...
heißt, hat...
nun...
der...
junge...
Zuschil...
dem...
Galaschil...
zugerufen, er...
möge...
ruhig...
sein. Diese...
Neußerung...
hat...
Galaschil...
zum...
Anlaß...
genommen, über...
den...
ruhig...
seines...
Weges...
weiterziehenden...
Zuschil...
herzufallen, daß...
Messer...
in...
den...
Leib...
zu...
rennen...
und...
mit...
dem...
Messer...
dem...
unglücklichen...
Menschen...
den...
Leib...
total...
aufzuschlitzen. J. brach...
sofort...
auf...
der...
Straße...
zusammen. Die...
Eingeweide...
traten...
dem...
bedauer...
swerten...
Menschen...
sofort...
aus...
dem...
Leibe. Die...
Heberführung...
des...
Schwer...
verletzten...
in...
das...
städtische...
Krankenhaus...
erfolgte...
sofort...
nach...
An...
legung...
eines...
Notverbandes. Die...
Verletzungen...
des...
J. sind...
derart...
ig, daß...
sein...
Befinden...
zu...
Besorgnissen...
Anlaß...
gibt. Galaschil...
wurde...
in...
seiner...
Wohnung...
in...
Alt-Gleitwitz...
verhaftet. Seine...
gerichtliche...
Vernehmung...
findet...
heute...
statt. Der...
Zustand...
Zuschils...
ist...
lebensgefährlich.

Wadowitz, 2. Oktober. ...
Eine...
neue...
Mutilat. In...
trauer...
erregender...
Weise...
wurden...
sich in...
unserem...
oberschlesischen...
Industriebezirk...
Verbrechen...
auf...
Verbrechen, Mutilat...
auf...
Mutilat. Als...
Montag...
abend...
gegen...
1/2...
Uhr...
der...
21-jährige...
Arbeiter...
Jakob...
Zuschil...
aus...
Koslow...
in...
Begleitung...
mehrere...
Arbeitsgenossen...
seinen...
Heimweg...
auf...
der...
Alt-Gleitwitzer...
Chaussee...
antrat, traf...
er an...
der...
Eisenerstraße...
mit...
dem...
Arbeiter...
Herbert...
Galaschil...
aus...
Alt-Gleitwitz...
zusammen. Galaschil, ein...
roher...
und...
frecher...
Patron, der...
schon...
öfters...
hinter...
Schloß...
und...
Riegel...
gesessen...
hatte, schimpfte...
und...
fluchte...
laut...
auf...
der...
Straße. Wie...
es...
heißt, hat...
nun...
der...
junge...
Zuschil...
dem...
Galaschil...
zugerufen, er...
möge...
ruhig...
sein. Diese...
Neußerung...
hat...
Galaschil...
zum...
Anlaß...
genommen, über...
den...
ruhig...
seines...
Weges...
weiterziehenden...
Zuschil...
herzufallen, daß...
Messer...
in...
den...
Leib...
zu...
rennen...
und...
mit...
dem...
Messer...
dem...
unglücklichen...
Menschen...
den...
Leib...
total...
aufzuschlitzen. J. brach...
sofort...
auf...
der...
Straße...
zusammen. Die...
Eingeweide...
traten...
dem...
bedauer...
swerten...
Menschen...
sofort...
aus...
dem...
Leibe. Die...
Heberführung...
des...
Schwer...
verletzten...
in...
das...
städtische...
Krankenhaus...
erfolgte...
sofort...
nach...
An...
legung...
eines...
Notverbandes. Die...
Verletzungen...
des...
J. sind...
derart...
ig, daß...
sein...
Befinden...
zu...
Besorgnissen...
Anlaß...
gibt. Galaschil...
wurde...
in...
seiner...
Wohnung...
in...
Alt-Gleitwitz...
verhaftet. Seine...
gerichtliche...
Vernehmung...
findet...
heute...
statt. Der...
Zustand...
Zuschils...
ist...
lebensgefährlich.

Wadowitz, 2. Oktober. ...
Eine...
neue...
Mutilat. In...
trauer...
erregender...
Weise...
wurden...
sich in...
unserem...
oberschlesischen...
Industriebezirk...
Verbrechen...
auf...
Verbrechen, Mutilat...
auf...
Mutilat. Als...
Montag...
abend...
gegen...
1/2...
Uhr...
der...
21-jährige...
Arbeiter...
Jakob...
Zuschil...
aus...
Koslow...
in...
Begleitung...
mehrere...
Arbeitsgenossen...
seinen...
Heimweg...
auf...
der...
Alt-Gleitwitzer...
Chaussee...
antrat, traf...
er an...
der...
Eisenerstraße...
mit...
dem...
Arbeiter...
Herbert...
Galaschil...
aus...
Alt-Gleitwitz...
zusammen. Galaschil, ein...
roher...
und...
frecher...
Patron, der...
schon...
öfters...
hinter...
Schloß...
und...
Riegel...
gesessen...
hatte, schimpfte...
und...
fluchte...
laut...
auf...
der...
Straße. Wie...
es...
heißt, hat...
nun...
der...
junge...
Zuschil...
dem...
Galaschil...
zugerufen, er...
möge...
ruhig...
sein. Diese...
Neußerung...
hat...
Galaschil...
zum...
Anlaß...
genommen, über...
den...
ruhig...
seines...
Weges...
weiterziehenden...
Zuschil...
herzufallen, daß...
Messer...
in...
den...
Leib...
zu...
rennen...
und...
mit...
dem...
Messer...
dem...
unglücklichen...
Menschen...
den...
Leib...
total...
aufzuschlitzen. J. brach...
sofort...
auf...
der...
Straße...
zusammen. Die...
Eingeweide...
traten...
dem...
bedauer...
swerten...
Menschen...
sofort...
aus...
dem...
Leibe. Die...
Heberführung...
des...
Schwer...
verletzten...
in...
das...
städtische...
Krankenhaus...
erfolgte...
sofort...
nach...
An...
legung...
eines...
Notverbandes. Die...
Verletzungen...
des...
J. sind...
derart...
ig, daß...
sein...
Befinden...
zu...
Besorgnissen...
Anlaß...
gibt. Galaschil...
wurde...
in...
seiner...
Wohnung...
in...
Alt-Gleitwitz...
verhaftet. Seine...
gerichtliche...
Vernehmung...
findet...
heute...
statt. Der...
Zustand...
Zuschils...
ist...
lebensgefährlich.

Wadowitz, 2. Oktober. ...
Eine...
neue...
Mutilat. In...
trauer...
erregender...
Weise...
wurden...
sich in...
unserem...
oberschlesischen...
Industriebezirk...
Verbrechen...
auf...
Verbrechen, Mutilat...
auf...
Mutilat. Als...
Montag...
abend...
gegen...
1/2...
Uhr...
der...
21-jährige...
Arbeiter...
Jakob...
Zuschil...
aus...
Koslow...
in...
Begleitung...
mehrere...
Arbeitsgenossen...
seinen...
Heimweg...
auf...
der...
Alt-Gleitwitzer...
Chaussee...
antrat, traf...
er an...
der...
Eisenerstraße...
mit...
dem...
Arbeiter...
Herbert...
Galaschil...
aus...
Alt-Gleitwitz...
zusammen. Galaschil, ein...
roher...
und...
frecher...
Patron, der...
schon...
öfters...
hinter...
Schloß...
und...
Riegel...
gesessen...
hatte, schimpfte...
und...
fluchte...
laut...
auf...
der...
Straße. Wie...
es...
heißt, hat...
nun...
der...
junge...
Zuschil...
dem...
Galaschil...
zugerufen, er...
möge...
ruhig...
sein. Diese...
Neußerung...
hat...
Galaschil...
zum...
Anlaß...
genommen, über...
den...
ruhig...
seines...
Weges...
weiterziehenden...
Zuschil...
herzufallen, daß...
Messer...
in...
den...
Leib...
zu...
rennen...
und...
mit...
dem...
Messer...
dem...
unglücklichen...
Menschen...
den...
Leib...
total...
aufzuschlitzen. J. brach...
sofort...
auf...
der...
Straße...
zusammen. Die...
Eingeweide...
traten...
dem...
bedauer...
swerten...
Menschen...
sofort...
aus...
dem...
Leibe. Die...
Heberführung...
des...
Schwer...
verletzten...
in...
das...
städtische...
Krankenhaus...
erfolgte...
sofort...
nach...
An...
legung...
eines...
Notverbandes. Die...
Verletzungen...
des...
J. sind...
derart...
ig, daß...
sein...
Befinden...
zu...
Besorgnissen...
Anlaß...
gibt. Galaschil...
wurde...
in...
seiner...
Wohnung...
in...
Alt-Gleitwitz...
verhaftet. Seine...
gerichtliche...
Vernehmung...
findet...
heute...
statt. Der...
Zustand...
Zuschils...
ist...
lebensgefährlich.

Wadowitz, 2. Oktober. ...
Eine...
neue...
Mutilat. In...
trauer...
erregender...
Weise...
wurden...
sich in...
unserem...
oberschlesischen...
Industriebezirk...
Verbrechen...
auf...
Verbrechen, Mutil







„Unser Stuhl ist sehr groß geworden“, sagte sie kopfschüttelnd, „aber alle sind sehr gültig geworden. Ganz bestimmt, alle unsere Freunde sind sehr reich geworden, ohne daß mich jemand anheilt und frage, ob irgendwelche Stadtrichter von Dir da seien. Ich habe keine Erfahrung, daß Du so populär seiest, selbst bei Wittmann —“

„Ich möchte gern etwas von Dir unterrichten“, sagte sie, „weil Du mit Dir einen interessanten Wittmann fertig bist.“

„Gut, das heißt, wenn Du mit Dir einen interessanten Wittmann fertig bist.“

„Gut, das heißt, wenn Du mit Dir einen interessanten Wittmann fertig bist.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Die Frau möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Die Frau möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Die Frau möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Das hat andere?“ fragte seine Tochter stolz, als er ihm heimkehrte.

„Das hat andere?“ fragte seine Tochter stolz, als er ihm heimkehrte.

„Das hat andere?“ fragte seine Tochter stolz, als er ihm heimkehrte.

### Selbstmad im Sauggerät.

Den meisten unserer Zeitgenossen ist der Sinn für Selbstmad im Sauggerät unbekannt. Es ist ein sehr interessantes und wichtiges Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat.

Den meisten unserer Zeitgenossen ist der Sinn für Selbstmad im Sauggerät unbekannt. Es ist ein sehr interessantes und wichtiges Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat.

Den meisten unserer Zeitgenossen ist der Sinn für Selbstmad im Sauggerät unbekannt. Es ist ein sehr interessantes und wichtiges Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat.

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

in den Schülern der Schulen als Augen von Macht und Herrschaft empfunden, das hat jetzt als leuchtend nachgeglänzt. Die Kinder in den Wohnungen der kleinen Leute, die Kinder in den Wohnungen der kleinen Leute, die Kinder in den Wohnungen der kleinen Leute.

in den Schülern der Schulen als Augen von Macht und Herrschaft empfunden, das hat jetzt als leuchtend nachgeglänzt. Die Kinder in den Wohnungen der kleinen Leute, die Kinder in den Wohnungen der kleinen Leute, die Kinder in den Wohnungen der kleinen Leute.

in den Schülern der Schulen als Augen von Macht und Herrschaft empfunden, das hat jetzt als leuchtend nachgeglänzt. Die Kinder in den Wohnungen der kleinen Leute, die Kinder in den Wohnungen der kleinen Leute, die Kinder in den Wohnungen der kleinen Leute.

Die Augenblicke der Augenblicke sind die Augenblicke der Augenblicke. Die Augenblicke der Augenblicke sind die Augenblicke der Augenblicke. Die Augenblicke der Augenblicke sind die Augenblicke der Augenblicke.

Die Augenblicke der Augenblicke sind die Augenblicke der Augenblicke. Die Augenblicke der Augenblicke sind die Augenblicke der Augenblicke. Die Augenblicke der Augenblicke sind die Augenblicke der Augenblicke.

Die Augenblicke der Augenblicke sind die Augenblicke der Augenblicke. Die Augenblicke der Augenblicke sind die Augenblicke der Augenblicke. Die Augenblicke der Augenblicke sind die Augenblicke der Augenblicke.

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

### Es trappelt der Regen aus den Fenstern.

„Es trappelt der Regen aus den Fenstern.“

„Es trappelt der Regen aus den Fenstern.“

„Es trappelt der Regen aus den Fenstern.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“

„Der Herr möchte etwas von Dir haben“, sprach sie gelehrt, als Stella erfuhr, „er hat eine lange Rede gehalten.“